Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische
Volksstimme
Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 57 | Sonntag, den 26. Februar 1933 | 59. Jahrgang

Katholiken! Oberschlesier!

Männer und Frauen!

Schwere Zeiten sind über uns gekommen. So schwer und ernst, wie die **Jahrzehnte des Kulturkampfes** und die Tage des Zusammenbruchs im **November 1918.** Daher wendet sich das über alle Stürme hinweg sieghaft gebliebene Zentrum an alle treuen Katholiken mit der dringenden Mahnung:

Am 5. und 12. März jede Eurer Stimmen dem Zentrum!

Warum überhaupt schon wieder Wahlen? So fragt Ihr mit Recht. Jahrhunderte waren die **deutschen Katholiken unterdrückt.** Nach dem Weltkriege wurden sie freie und gleichberechtigte Staatsbürger im Volksstaat. Es wurde ihnen, die vordem nur einflußlose Steuerzahler waren, möglich, in den öffentlichen Angelegenheiten von Reich, Staat und Gemeinde mitzuwirken. Aber bald bildete sich wieder eine Front derjenigen, die sich zum Ziele setzten, die **Katholiken aus Ihrer Stellung staatsbürgerlicher Gleichberechtigung wieder hinauszudrängen;** Wie ehedem, wollen sie allein herrschen. Der Sturz des katholischen Reichskanzlers Dr. Brüning im Frühjahr 1932 war der Anfang, die Ausschaltung des Zentrums bei der Bildung der späteren Regierungen ist die Fortsetzung. Seitdem zeigt es sich immer deutlicher, wie weit bereits die katholikenfeindlichen Bestrebungen in Deutschland sich wieder durchgesetzt haben.

Die Gegner behaupten, das Zentrum habe sich der gegenwärtigen Regierung versagt. Das ist unwahr! Wahr ist, daß das Zentrum wie immer grundsätzlich zur Mitarbeit bereit war. Freilich richtete es vor einer endgültigen Zusage **an Reichskanzler Hitler Fragen,** zu denen es sich aus dem katholischen Gewissen heraus und im Gefühl der Verantwortung gegenüber der deutschen Nation verpflichtet hielt. **Die Fragen sind bis heute unbeantwortet geblieben.** Statt dessen löste die Regierung Hitler - von Papen - Hugenberg Reichstag, Landtag und Gemeindeparlamente auf. Es ist also nicht Schuld der Zentrumspartei, wenn nach 5 Wahlgängen im vergangenen Jahre zu Beginn des neuen Jahres zum 6. und 7. Male gewählt werden muß. Statt Ruhe, Friede und Ordnung, statt Arbeit und Brot, **Wahlen und immer wieder Wahlen!**

Statt Einigkeit die Zerreißung unseres gequälten Volkes in zwei Lager!

Die hinter der jetzigen Regierung stehenden Parteien: Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und der Stahlhelm nennen sich überheblich und selbstgefällig die **„nationale Front"! Eine Unwahrheit und unerhörte Beleidigung! Eine Ächtung besonders aller, die zum Zentrum stehen!** Sind denn die außerhalb der „Harzburger Front" stehenden Millionen deutscher Volksgenossen, die im Krieg und Befreiungskampf an Rhein und Ruhr und bei uns in Oberschlesien für Reich, Volk und Vaterland Gut und Blut eingesetzt haben, nicht national?

Mit unserem Stimmzettel werden wir dagegen flammenden Protest erheben!

Der verhängnisvollen Zerreißung des deutschen Volkes stellt das Zentrum erneut **seine alte Forderung auf Sammlung aller** um Volk und Vaterland besorgten Parteien und Volksgenossen auf. Nur wenn Ruhe und Ordnung und gegenseitige Liebe aller Deutschen einkehren, wird es möglich sein, die immer **noch ungelöste Hauptaufgabe** dieser Zeit zu meistern:

Den Millionen Arbeitsloser wieder Brot und den Bauern ihre Existenzgrundlage wieder zurückzugeben und damit alle anderen Schichten und Stände des Volkes aus unsagbarer Not herauszuführen.

Dieses Ziel zu erreichen, führen wir den gegenwärtigen von uns nicht gewollten, aber uns aufgezwungenen Wahlkampf. Unser Kampfmittel ist die **Aufklärung des katholischen Volkes** von Mund zu Mund und am Tage der Wahl **der Stimmzettel.**

In erschreckendem Maße geht **die Lüge** um, das Zentrum soll schuld sein an aller Not, an allem Unglück.

Was ist die Wahrheit?

Mit dem Zentrum wurde die **Reichseinheit** gerettet.
Mit dem Zentrum wurde nach Krieg und Revolution **Staat und Wirtschaft** wieder aufgebaut.
Mit dem Zentrum wurden die nationalen Kämpfe an **Rhein und Ruhr** und in **Oberschlesien** siegreich ausgefochten.
Mit dem Zentrum wurde die **Inflation** überwunden.
Mit dem Zentrum wurde der deutsche **Rhein wieder frei.**
Mit dem Zentrum wurde durch Brüning die **furchtbarste Finanzkrise überwunden.**
Mit dem Zentrum wurde das deutsche Volk von den **Tributlasten befreit.**
Mit dem Zentrum wurde das große Werk der **Sozialgesetzgebung geschaffen.**

Wie hat sich aber seit Ausschaltung des Zentrums diese Lage gestaltet?

Die erschreckende **Arbeitslosigkeit** dauert fort. — **Das deutsche Volk ist zerrissen.** Kampf aller gegen alle. - **Politische Morde** sind an der Tagesordnung. - Kaum ein hoffnungsvoller Ausblick in die Zukunft. - Daran ändern auch **große Versprechungen nichts.**

Nicht die Extreme von rechts oder links können uns retten. Allein von einer **starken Mitte,** deren Kern **das Zentrum** ist, kann Hilfe kommen.

Der 5. und 12. März soll die Entscheidung bringen!

Die Zentrumsstimmen müssen zu einem **gewaltigen Strome** anschwellen. Nur so wird das Steuer der deutschen Politik in den Kurs **der Einigkeit, des Rechts und Freiheit** gezwungen, gezwungen auf den Weg, der allein zur Rettung unseres Volkes führt.

Ein starkes Zentrum ist der beste Schutz gegen den drohenden Bürgerkrieg!

Im bevorstehenden Entscheidungskampfe geht es um Sein oder Nichtsein eines geordneten Staatswesens in Deutschland, um Recht und Freiheit unseres Volkes, um Recht und Freiheit besonders für uns Katholiken, um die Rettung aus tiefster Not, um die Ueberwindung des gottlosen und wirtschaftszerstörenden Bolschewismus.

Deshalb der Ruf an alle Oberschlesier: **Folget wie bisher mutig und treu der sturmerprobten und unbesiegten Zentrumsfahne!**

Die Wetterzeichen leuchten. Schon vergreift sich der Gegner an katholischen Priestern, schon sehen wir die bürgerliche Freiheit, auch die Freiheit der Katholiken in Gefahr. **Die Zeitungsverbote sind mahnendes Wetterleuchten.** Alles um uns ruft Euch zu:

Katholiken, wacht auf! Schart Euch zusammen! Schließet die Reihen! Rüstet Euch zum Kampfe um Eure heiligsten Güter! An Eurer Geschlossenheit und Entschlossenheit werden alle Angriffe gegen Eure Freiheit zerschellen.

Zum Schutz- und Trutzkampf ruft Euch, Oberschlesier, die Liebe **zu Eurer Heimatprovinz.** In heißem Ringen und mit unsäglichen Mühen haben wir sie aufgerichtet als **lebendiges, machtvolles Bollwerk** zum Schutze heiliger deutscher Heimaterde, als Hort und Pflegestätte freien, glücklichen Volkslebens. Die Zentrumspartei war Euch dabei Führerin. Sie ist und bleibt Euch **einzige und sichere Treuhänderin** einer selbständigen, eng und innig mit Volk, Reich und Staat verbundenen Heimatprovinz.

Unter der Zentrumsfahne also auf zum Kampf!

Zum Kampf für Einigkeit und Recht und Freiheit,
Zum Kampf für Ordnung und Frieden, Arbeit und Brot!
Zum Kampf für Volk, Vaterland und Heimat.

Die höchste Not pocht an die Tür!
Wacht auf! Wählt Liste Nr. 4

Deutsche Zentrumspartei, Landesverband Oberschlesien

Prälat Ulitzka, Vorsitzender.

Heute beginnen wir

mit dem Abdruck des neuesten Romans von



Der Verfasser ist heute einer der meistgedruckten deutschen Kriminal-Schriftsteller, dessen spannende Romane auch in eine ganze Anzahl von fremden Sprachen übersetzt wurden. Otto Schwerin, den wir unseren Lesern im Bilde vorführen, ist Süddeutscher und lebt wieder in seiner Heimatstadt Frankfurt, wo er am 22. März 189 geboren wurde — Sein neuer Roman

Bessy tanzt in Czernowitz

behandelt das hochinteressante Gebiet der Nachkriegsspionage. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine junge Tänzerin, die ohne ihren Willen sich in die Maschen des Geheimdienstes verstrickt und das Glück oder das Pech hat, sich ausgerechnet in den Mann rettungslos zu verlieben, den sie im Auftrag ihrer Regierung bestehlen soll. Dieser Konflikt ist meisterhaft herausgearbeitet — Die Handlung beginnt in Budapest, zieht nach Rumänien und Polen hinüber und die Schilderung des modernen Bukarests, des Klein-Paris, des Balkans verrät eine Beobachtungsgabe, die weit über dem üblichen Romandurchschnitt steht. — Schon die ersten Kapitel setzen mit jener raffinierten Spannung ein, die allen Romanen des bekannt. Autors eigen ist, die restlose Aufklärung der famos erzählten, sich jagenden Begebenheiten, erfolgt erst am Schlusse, die Spionenfurcht und

Spionenjagd an der polnisch Grenze

die Abwehrmaßnahmen in den Geheimkabinetten, die Tricks der stets mißtrauischen und gehetzten Agenten, all dies ist in einer Weise geschildert, daß der Leser glaubt, die Handlung selbst mitzuerleben — Wir hoffen mit dem Roman „Bessy tanzt in Czernowitz"

unseren Lesern etwas wirklich Besonderes zu bieten!

Adenauer spricht mit Papen und Goering

:: **Berlin**, 25. Februar. (Eig. Meld.)

Bei dem Reichskommissar für Preußen, Vizekanzler von Papen, hat, wie wir erfahren, Sonnabend mittag eine Besprechung mit Reichskommissar Göring und dem Präsidenten des Staatsrates Adenauer stattgefunden.

Der Preußische Staatsrat hatte in seiner letzten Vollsitzung beschlossen, daß der Staatsratspräsident Adenauer um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachsuchen und den Reichspräsidenten bitten möge, den Erlaß des Reichskommissars für das Preußische Innenministerium, Göring, von sich aus aufzuheben. Es handelt sich dabei um den Erlaß des Reichskommissars, worin die Polizeibeamten ersucht werden, mit den nationalen Organisationen ein gutes Einvernehmen zu pflegen, gegenüber staatsfeindlichen Elementen, insbesondere den Kommunisten, wenn notwendig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Vizekanzler von Papen hat nun in der Angelegenheit des Staatsratsbeschlusses eine Vermittlungsaktion durchgeführt, die den Erfolg hatte, daß eine direkte Aussprache zwischen dem Reichskommissar Göring und dem Staatsratspräsidenten Adenauer am Sonnabend stattfinden konnte. Es verlautet, daß Präsident Adenauer in dieser Unterredung hinsichtlich des Erlasses zufriedenstellende Erklärungen erhalten habe. Präsident Adenauer werde infolgedessen nicht mehr genötigt sein, um einen Empfang beim Herrn Reichspräsidenten nachzusuchen.

Verbot katholischer Blätter

:: **Berlin**, 25. Februar (Eig. Drahtber.)

Das Organ des Kath. deutschen Jungmännerverbandes, die Wochenzeitschrift „Junge Front" in Düsseldorf, ist, wie die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinlande mitteilt, wegen Beschimpfung und Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Reichsregierung auf drei Wochen verboten worden. Mit derselben Begründung erging ein Verbot auf drei Tage gegen die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn und die „Herzogenrader Zeitung" (beides Zentrumszeitungen).

Verbot des sozialdemokratischen „Volksblatt„

:: **Oppeln**, 25. Februar.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat das sozialdemokratische „Volksblatt" wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung auf die Dauer von drei Tagen vom nächsten Montag ab verboten.

:: **„Tempo"-Verbot aufgehoben.** Der V. Strafsenat des Reichsgerichtes hat, wie das „Tempo" berichtet, das vom 16. bis 23. Februar befristete Verbot des Blattes aufgehoben. Die Kosten fallen dem Freistaate Preußen zur Last.

Prälat Kaas greift in den Wahlkampf ein

Harzburg auf der Anklagebank

Wer hat den großen Sammlungsgedanken saboliert? — „Es muß in Deutschland noch erlaubt sein, Tatsachen festzustellen"

:: **Osnabrück**, 24. Februar.

Der Führer der deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, begann seine Wahlreise durch die deutschen Lande in der Stadt Osnabrück, die durch den Namen Windthorsts aufs innigste mit der Geschichte der deutschen Zentrumspartei verbunden ist. Tausende füllten bis auf den letzten Platz die Stadthalle, als der Parteiführer, auf das stürmischste begrüßt und unterstärkstem Beifall seine programmatischen Ausführungen machte. Prälat Kaas begrüßte zunächst den neuesten Erlaß Hitlers, der sich gegen die Störungen von Zentrumsversammlungen wendet.

„Mit Sturzbächen ist Deutschland nicht zu retten"

Prälat Kaas kam dann sofort auf den Sammlungsgedanken zu sprechen.

Es ist Zeit, es ist fünf Minuten vor zwölf, um das zu tun, was bis heute noch versäumt worden ist. Die Sammlung der Gutwilligen ist der einzige Weg zur Rettung und jeder andere Weg wird ein Umweg, ja ein Irrweg sein, von dem wir nicht wissen, was an seinem Ende uns erwartet.

Als ich in Münster den Sammlungsgedanken aussprach, war ich mir klar darüber, daß das nicht nur eine Parole, sondern unter Umständen auch ein Opfer sein würde. Zu diesem Opfer waren mit mir bereit meine Freunde und die ganzen Anhänger der Deutschen Zentrumspartei, die sich mindestens ebenso wie andere deutsche Brüder danach sehnen, endlich einmal herauszuwachsen aus der Aera der Zerrissenheit und Trennung in eine Zeit der Brüderlichkeit und Zusammenarbeit.

Wer nicht vergessen und herauswachsen kann aus seinem kleinen Parteidenken, wer nicht den Mut und die innere Entschlußkraft hat, auch dem einmal die Bruderhand hinzureichen, mit dem er vorher kämpfen mußte, der wird niemals ein großes, ein starkes und ein geeintes Deutschland sehen.

Seit Münster habe ich gewartet auf den Augenblick, wo die Sammlungsidee übergehen könnte in praktische Verwirklichung. Im November ist der Versuch negativ ausgelaufen. Dann wurde ich zum zweiten Male zum Reichspräsidenten gerufen und gefragt, ob ich an die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung noch glaube. Bevor ich damals zu den Nationalsozialisten ging, bin ich in Verbindung getreten mit den Führern der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei. Ich habe damals Herrn Hugenberg in meiner Unterredung mit ihm gesagt:

„Herr Hugenberg, ich komme vorher zu Ihnen, bevor ich zu Herrn Hitler gehe, um dadurch auch nach außen zu erkennen zu geben, daß ich nicht daran denke, eine reine schwarzbraune Mehrheit zusammenzustellen unter Ausschluß anderer politischer Parteien. Wenn dieser große Versuch gemacht wird, dann hat es meiner Ueberzeugung nach nur einen Sinn und kann es nur verantwortet werden, wenn wir eine große stabile Mehrheit finden, in der alle bürgerlichen Parteien vertreten sind, um durch die Mehrzahl der bürgerlichen Parteien die Schwierigkeiten und Risiken zu vermindern, die mit jedem solchen Versuch verbunden sein müssen."

So ist das Zentrum vorgegangen. Ich habe damals

mit Absicht jeden Gedanken einer einseitigen Mehrheitsbildung abgelehnt.

Diese Herren sind dann später zur Minderheitsregierung vorgeschritten und haben der Versuchung nicht widerstehen können, noch einmal auf dem auf die Dauer unmöglichen Wege der Harzburger Front zuende zu kommen. Mir ist in der damaligen entscheidenden Zeit vom Reichspräsidentenpalais aus die Erklärung abgegeben worden,

daß für den Reichspräsidenten die Bildung eines präsidialen Minderheitskabinetts der Harzburger Front nicht in Frage kommen könne, weil eine solche Bildung parteipolitischen Charakter habe, was dem eigentlichen Sinn des Präsidialkabinetts widerstrebe.

Das ist eine Tatsache. Das mag heute eine unbequeme Tatsache sein, aber es muß in Deutschland noch erlaubt sein, Tatsachen festzustellen. Und nun frage ich: warum damals so und warum jetzt anders? Ich will den anwesenden Polizeibeamten, die weiter nichts tun als ihre Pflicht, keine Schwierigkeiten machen. Aber ich stelle fest, daß wir nicht so frei sind, wie ein normaler Wahlkampf es verlangt. Wenn man an das Volk appelliert, dann muß man das Volk auch sprechen lassen. Ich kann mir nicht denken, daß Deutschland in die Höhe kommen soll mit Wahlmethoden, die vielleicht auf dem Balkan richtig sein mögen, die wir hier in Deutschland aber nicht brauchen können.

Ich stelle hier eines fest: der Januarversuch ist vollständig an uns vorbeigegangen.

Ich stelle fest: Bis zu dem Augenblick der Bildung der neuen Regierung ist weder direkt noch indirekt mit uns irgendwelche Fühlung genommen worden. Bis zum letzten Augenblick waren wir außerhalb des Spieles und darum ist nichts irreführender als die Behauptung, daß wir uns der Sammlung versagt hätten. Lediglich die Geburtsanzeige des neuen Kabinetts ist uns durch den Sekretär des Herrn von Papen übermittelt worden.

Nach der Bildung dieses Kabinetts wurde ich zum Reichskanzler gerufen. Schon bei der Unterredung mit dem Reichskanzler habe ich erkennen lassen, daß wir **nicht entfernt daran dächten, Schwierigkeiten zu machen, wenn wir sähen, wohin die Reise ginge und welches das Programm dieser neuen Regierung wäre.** Uebrigens habe ich bei meiner Besprechung mit dem Reichskanzler damals durchaus nicht den Eindruck gehabt, als ob er von sich aus einer Beantwortung meiner Fragen abgeneigt wäre, viel eher das Gegenteil. Die Antwort aber ist nicht erfolgt.

Ich bin fest überzeugt, eine Debatte von wenigen Stunden würde die Dinge geklärt haben, und ich würde ehrlich und offen gesagt haben: ja oder nein.

So stehen wir heute vor diesem Wahlkampf, den ich für überflüssig und schädlich halte. Ich sage es offen:

Die Verantwortung für diesen Wahlkampf, die Verantwortung für den negativen Ausgang der soeben begonnenen und durch die andere Seite plötzlich abgebrochenen Verhandlungen haben nicht wir zu tragen vor dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft, sondern andere.

Was soll denn nun werden?

Wenn jemals, dann kann es im gegenwärtigen Augenblick nur der Wunsch eines wahrhaft national empfindenden Deutschen sein, gegenüber den ungeheuren Gefahren, die uns umgeben, eine Nation in einer Front in den Kampf zu führen ohne Bruderkampf und ohne Trennung. Erinnern Sie sich, wo Brüning stand, als er damals abberufen wurde, und sagen Sie, ob es richtig ist, zu vergessen, daß alles, was seitdem errungen worden ist, nur errungen werden konnte auf dem Boden seiner Arbeit. Ich finde nichts so peinlich und nichts so unklug gegenüber dem Ausland, als wenn man vergißt, daß das, was wir heute haben, letzten Endes Grund gelegt und zu 95 Prozent erkämpft worden ist von denen, denen eine gewisse parteipolitische Presse heute einen Trümmerhaufen auf das Konto schreiben möchte. Ich glaube wer sich zurückversetzt in die Novembertage von 1918, der weiß, was damals Deutschlands Schicksal war.

Der Reichstag wurde aufgelöst, weil sich keine Mehrheit bildete. An diesem Wort des Reichspräsidenten ist nicht zu rütteln. Er wollte also eine Mehrheit. Nun frage ich:

Wer entscheidet in Deutschland, der Reichspräsident, oder andere parteipolitische Stellen, die uns in der vergangenen Woche mehr als einmal erklärt haben, eventuell könne man auch mit der Minderheit regieren?

Ich halte mich an das Wort des Staatsoberhauptes

Dieses Wort hat für mich Goldwert, und wir appellieren an dieses Wort. Denn nur im Zeichen dieses Wortes ist die Sammlung, die Befriedung Deutschlands zu verwirklichen. Darum bitte ich Sie, tragen Sie diesen Gedanken der Sammlung hinaus und sagen Sie jedem Volksgenossen, daß nur in diesem Gedanken Deutschlands Heil verwirklicht werden kann.

Prälat Kaas beschäftigte sich dann mit den bisher vorliegenden Regierungserklärungen und sagte. Wenn man einen Vierjahresplan hatte, dann verstehe ich die Nichtbeachtung unserer paar Fragen erst recht nicht. Ich glaube deshalb, vorläufig wird man die Ankündigung des Vierjahresplanes zu Notiz nehmen können, aber von uns einen Pränumerandoglauben verlangen, daß dieser Plan in ausgeglichener und überlegter Form und vor allem in einer schon mit Hugenburg bis in alle Einzelheiten geregelten Form vorliegt, diesen Glauben wird man nicht finden.

Jede Regierung wird unsere Unterstützung haben, wenn sie ein sachliches Programm vorlegt, das wir unterstützen können. Wir wissen aus 12 und 14 Jahre Arbeit, welcher Unterschied zwischen Versprechen und Vollbringen liegt. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen, aber wir wissen auch, über dieser Regierung wird das eherne Gesetz des Einmaleins stehen. Hier kommt über kurz oder lang die Korrektur von selbst. An der Wirklichkeit wird sich zeigen, was Goldwert und was nur Propagandawert hat.

Prälat Kaas kam dann kurz auf die Außenpolitik zu sprechen und sagte dazu: Ernten ist leicht, wer aber erntet, soll nicht vergessen, daß andere gesät haben. Wenn wir die Methoden in der Außenpolitik, die heute von gewissen Kreisen empfohlen werden, angewandt hätten, ständen die Franzosen noch heute am Rhein. Diejenigen, die jetzt so unbesorgt in der Stahlhelm- oder Hitlerkleidung marschieren, bedenken nicht, daß sie auf einem Boden stehen, der ohne sie und gegen sie befreit worden ist. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Kaas Brünings Arbeit noch einmal kurz umrissen hatte, kam er abschließend wieder auf den Sammlungsgedanken zu sprechen.

Das Zentrum hat einen langen Atem, einen längeren Atem, als manche glauben und wünschen.

Es geht uns mehr darum, Recht zu haben, als in jedem Augenblick Recht zu bekommen. Wir werden auch wieder Recht bekommen. Ich wage zu behaupten, daß es gar nicht mehr einmal so sehr lange dauern wird. Wir haben einen Verbündeten, das ist unsere gute Sache und die Wirklichkeit. Bleiben wir sachlich und bleiben wir ritterlich, ritterlich selbst wenn der eine oder andere Gegner es persönlich nicht verdienen sollte durch die Art, wie er kämpft. Das sind wir der Sache schuldig, der wir dienen.

Ueber dem Lande der Niedersachsen hat immer die von Windthorst aufgepflanzte Zentrumsfahne geweht. Diese Fahne wird auch in diesem Kampfe nicht heruntergeholt. Sie bleibt oben. Für sie kämpfen wir und unter ihr werden wir siegen. Nicht für uns, sondern für das einzige, wofür es sich lohnt zu siegen; für ein christliches, brüderliches und starkes Deutschland!

Lebhafter Beifall, stürmische Zurufe und Händeklatschen dankten dem Redner. Mit dem Deutschlandlied wurde die Kundgebung beendet, die ohne Störung und Zwischenfälle verlief.

Mittel für Hausreparaturen

:: **Berlin**, 25. Februar.

Der Höchstbetrag für die vom Reich zu übernehmenden Bürgschaften für Instandsetzung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen ist nach der im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 16 veröffentlichten Verordnung auf 100 Millionen RM festgesetzt worden. Die betreffenden Arbeiten müssen bis zum 1. Juli 1933 begonnen sein.

Großkampf um Jehol

:: **Tokio**, 25. Februar.

Das japanische Kriegsministerium hat mitgeteilt, daß die Operationen in Jehol Sonnabend eingeleitet wurden.

In Betrachtungen über den chinesisch-japanischen Konflikt wenden sich mehrere Londoner Blätter gegen Waffenlieferungen an Japan.

Herabsetzung der Angestelltengehälter?

Berlin kündigt den Tarif für städtische Angestellte.

Berlin, 25. Februar.

Auf Veranlassung des Reichskommissars für Preußen hat der für die städtischen Dienststellen zuständige „Kommunale Arbeitgeberverband der Stadt Berlin" den mit den Gewerkschaften der städtischen Angestellten bestehenden Tarifvertrag zum 31. März gekündigt. Zweck der Kündigung soll eine neue Herabsetzung der Angestelltengehälter sein.

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Wie es wirklich war

Im „Völk. Beob." Nr. 55 vom 24. 2. steht eine Meldung „Katholischer Geistlicher leitet nat.-soz. Versammlung" in Bösel in Oldenburg, in welcher der nat.-soz. Ministerpräsident Röver über die weltanschaulichen „Grundlagen des Nationalsozialismus" sprach und die „von dem katholischen Pfarrer Sommer geleitet" worden sei. Daran werden einige wahlpropagandistische Schlußfolgerungen geknüpft. — Dazu können wir authentisch folgendes mitteilen: Der Ministerpräsident Spangemacher aus Oldenburg und Ministerpräsident Röver haben bei dem kath. Pfarrer in Bösel telefonisch sich erkundigt, ob sie das zur kath. Pfarrgemeinde gehörende Jugendheim für eine nat.-soz Versammlung bekommen können. Der Pfarrer hat erklärt, daß das Jugendheim für nat.-soz. Versammlungen nicht zur Verfügung gestellt werde. Daraufhin hat Röver gebeten, das Jugendheim für eine Versammlung zur Verfügung zu stellen, in der er als Ministerpräsident über die Verwaltungsreform sprechen wolle. Außerdem hat Röver die ausdrückliche Zusage gegeben, daß diese Versammlung keine nat.-soz. Versammlung sein würde, daß er keine Partei, auch nicht die Zentrumspartei, angreifen und auch nicht für die NSDAP Propaganda machen werde. Daraufhin hat der Pfarer die Genehmigung gegeben und auch die Versammlung geleitet. Es ist ohne Zweifel, daß trotzdem der Versuch gemacht worden ist, diese Versammlung für nat.-soz. Zwecke auszunutzen. Das ergibt sich schon am besten daraus, daß in Oldenburg nat.-soz. Zeitungen diese Versammlung als eine der NSDAP bezeichnen und nun auch der „Völk. Beob." davon Notiz nimmt.

In Kürze:

:: **Besuch des Reichswehrministers in Karlsruhe.** Reichswehrminister von Blomberg ist Sonnabend in Begleitung des Landeskommandanten für Baden, Major Stemmermann, zum Besuch der badischen Regierung eingetroffen. Der Minister begab sich in das Staatsministerium, wo ein Empfang durch den Staatspräsidenten Dr. Schmitt stattfand. Dann stattete der Reichswehrminister den anderen badischen Ministern einen Besuch ab.

:: **Propaganda und immer Propaganda.** Die nationalsozialistische Partei plant für Sonnabend, den 4. März, dem Tage vor der Wahl, eine Reihe großer Veranstaltungen unter dem Motto „Tag der erwachenden Nation". Am Abend sollen überall große Fackelzüge der SA. stattfinden. Auf den Bergen sollen Freiheitsfeuer angezündet werden. Die Straßen der Städte sollen reich beflaggt und mit Transparenten versehen werden. Oeffentliche Kundgebungen auf großen Plätzen sind ebenfalls vorgesehen, bei denen zahlreiche Führer der NSDAP. sprechen werden. —

:: Die **Deckung der Banknoten** betrug am 23. Februar 29,6 Proz. gegen 28,9 Proz. am Ende der Vorwoche.

:: Das **norwegische Kabinett** Hundseid ist **zurückgetreten.** Der König hat den Führer der Radikalen, Mowinckel, mit der Bildung eines Koalitionskabinetts beauftragt.

:: Der Präsident von **Paraguay** hat in einer Botschaft an den Kongreß um die offizielle **Kriegserklärung an Bolivien** ersucht.

Heute letzter Tag zur Einsicht der Wählerlisten

Morgen, Sonntag, ist letzter Tag zur Einsicht der Wählerlisten. Kein Wähler darf versäumen, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen, kann am 5. März abstimmen.

Gleiwitz

Drei Vermißte

Vermißt werden: Seit dem 17. Februar nachm., der Schlosserlehrling Erich Wende, geb. 13. 12. 1913 zu Ratibor, zuletzt wohnhaft gewesen in Gleiwitz-Sosnitza, Michaelstraße 32 bei den Eltern, 19 Jahre alt, etwa 1,67 Meter groß, schlank, zurückgekämmtes, dichtes rotes Haar, glatt rasiert, rote Gesichtsfarbe, Sommersprossen und Pickel im Gesicht, dunkelbraune Augen, gelbe, vollständige Zähne, große abgearbeitete Hände. W. zieht das rechte Bein etwas nach. — Seit dem 8. Februar 1933 der berufslose Kurt Neumann, geb. 2. 7. 1915 zu Gleiwitz-Sosnitza, zuletzt wohnhaft gewesen in Gleiwitz-Sosnitza, Mackensenstraße 26, bei den Eltern, 17 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, gebräuntes Gesicht (Pickel), blaugraue Augen, weiße, vollständige Zähne, Sprache deutsch und polnisch. — Seit dem 19. Februar der Fleischerlehrling Gerhard Gwosdzik, geb. am 8. 11. 1915 zu Zalenze, zuletzt wohnhaft gewesen in Gleiwitz, Ratiborer Straße 7 bei Fleischermeister Stebel, 17 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, schlank, dichtes, dunkelblondes rechts gescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, schwarz-braune Augen, vollständige Zähne, Gang etwas nach vorn gebeugt. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium Gleiwitz nach Zimmer 85.

Wagner-Gedächtnisfeier in der Mittelschule

Eine im schlichten Rahmen gehaltene, aber erhebende Wagner-Gedächtnisfeier fand am Sonnabend-Vormittag in der Aula der Städt. Knaben- und Mittelschule in Gleiwitz statt, die vom Musiklehrer der Anstalt, Mittelschullehrer Reimann, glänzend vorbereitet war. Die Aula, entsprechend der Feier in einem besonderen Gewande, bot Platz für die Eltern, den Beirat, das Lehrerkollegium und die Schüler der oberen Klassen. Feierlich klang der Schallplattenvortrag des Pilgerchores aus der Oper „Tannhäuser", wonach ein gemischter Chor dreistimmig unter dem Stabe von Musiklehrer Reimann den „Einzug der Sänger auf der Wartburg" aus der gleichen Oper recht eindrucksvoll zu Gehör brachte. Nun hielt Mittelschullehrer Hübner die Gedächtnisrede der es als eine Ehrenpflicht bezeichnete, anläßlich des 50. Todestages dieses großen deutschen Meisters eine Gedächtnisfeier zu veranstalten. In markanten Worten schilderte er das Leben und Wirken dieses großen deutschen Musikdramatikers. Mittelschullehrer Schmack zeigte mit dem Solovortrag „Lied an den Abendstern" aus der Oper „Tannhäuser", daß er ein Wagnersänger ist, der über gute Stimmittel verfügt. Einen schönen Ausklang nahm die Veranstaltung mit dem Schallplattenvortrag „Wach auf" aus dem Weihsingspiel „Die Meistersinger von Nürnberg".

40stündiges Gebet

Am Sonntag, Montag und Dienstag, dem 26., 27. und 28. Februar, wird in der Allerheiligenkirche das 40stündige Gebet gehalten. Es soll dies eine Sühneandacht für alle dem göttlichen Heilande im Allerheiligsten Altarssakramente und seinem göttlichen Herzen zugefügten Beleidigungen sein. Zugleich wollen wir in diesen Tagen Gott anflehen, daß er Volk und Vaterland in dieser schweren und unruhigen Zeit behüte und Unheil von uns abwende. Wer an diesen Tagen die hl. Sakramente würdig empfängt und in der Meinung des Hl. Vaters betet, gewinnt einen vollkommenen Ablaß. Die Eucharistischen Predigten sind um 5 Uhr polnisch und um 7 Uhr deutsch. Prediger ist der Hochw. Jesuitenpater Bannaschik. Die Anbetungsstunde für die Männer, Mitglieder der Männerkongregation und Männer-Apostolat ist Sonntag abends von 6—7 Uhr.

Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken

Aerzte: Dr. Kreisel, Wilhelmstraße 23 (Tel. 4104), Dr. Frank II, Wilhelmstraße 16 (Tel. 3920).
Aerzte: Sonntags- und Nachtdienst in der Zeit vom 25. Februar bis 4. März 1933: Mohren-Apotheke, Ring 20 (Tel. 2545), Hütten-Apotheke, Franzstraße 1 (Tel. 4443), Marien-Apotheke, Passonstraße 62 (Tel. 4425) und Engel-Apotheke, Sosnitza (Tel. 2314).

):(**Reifeprüfung am Staatsgymnasium Gleiwitz.** Der Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium in Gleiwitz unterzogen sich 19 Schüler der Oberprima A, von denen nachstehende 16 Oberprimaner bestanden: Karl Brzezinka, Rudolf Brzezinka, Richard Czerny, Ernst Eichhorn, Bruno Gasse, Walter Glogauer, Josef Holetzke, Bertram Joachimsky, Rafael Kachel, Ernst Koziellski, Ed. Krolinsky, Berthold Kusiek, Franz Ramisch, Walter Rduch, Helmut Urbainsky, Johanes Wittig.

— **Eine Bisamratte gefangen.** Vor einigen Tagen konnte Paul Rother, Hüttenstraße 10, in seinem Keller mit einem Fangeisen eine Bisamratte fangen. Das Tier, von stattlicher Größe und prächtigem braunen, am Rücken schwärzlichem Fell, lebte trotz schweren Fangeisens eine zeitlang und mußte erst getötet werden. Dieses Prachtstück wird, nach dem Ausstopfen eine nette Zimmerdekoration sein.

„Papstworte gegen das Zentrum"?

Die Pflicht des treuen Katholiken

In den letzten Tagen vor Wahlen versuchen zentrumsfeindliche Blätter immer wieder die Katholiken zu verwirren. Regelmäßig arbeiten diese Blätter dann mit Papstworten. Einzelne Sätze aus Enzykliken des großen Leo XIII. und aus Schreiben des Papstes Pius XI. werden aus dem Zusammenhang gerissen, um damit etwas „gegen das Zentrum" zu beweisen. Katholiken, die sich ihr klares kirchliches Denken bewahrt haben, wissen, was sie von solchen „Beweisen" zu halten haben. Die Kirchengeschichte zeigt ja zur Genüge, wie im Laufe der Jahrhunderte alle Irrlehren auch den Abfall von der Kirche mit Zitaten aus der hl. Schrift zu begründen und so die Berechtigung ihres Schrittes zu „beweisen" versuchten. Wenn die Päpste davor warnen, die Kirche zu benützen, um parteipolitische Gegner zu überwinden, so handelt es sich regelmäßig um Mahnungen an katholische Länder, in denen alle Parteien aus Katholiken bestehen. Es sind Warnungen, daß die Kirche sich nicht in parteipolitische Kämpfe zwischen Katholiken selbst einmischen soll, und zwar in parteipolitische Kämpfe, die die religiösen Güter und die Vertretung der Katholiken nicht berühren. Die Papstworte sind wegen der ganz anders gelagerten Verhältnisse in Deutschland., in dem die Katholiken nur eine Minderheit und die politischen Parteien zum größten Teil zugleich Weltanschauungsparteien sind, sinngemäß nicht auf Deutschland zu beziehen.

Für den kirchentreuen deutschen Katholiken ist die Situation ganz eindeutig. Die deutschen Bischöfe haben klipp und klar gesagt, wie die katholische Lehre zur Weltanschauung der deutschen nationalsozialistischen Bewegung steht. Von diesem für deutsche Katholiken maßgebendem Urteil hat die kirchliche Behörde kein Wort zurückgenommen. Dieses Urteil verpflichtet den kirchentreuen Katholiken zum ehrfürchtigen Gehorsam. Zu den jetzigen Wahlen haben die deutschen Bischöfe und für das ganze oberschlesische Gebiet Kardinal Erzbischof Bertram wieder eine besondere Kundgebung erlassen.

„Die bevorstehenden Wahlen sind nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch wegen des Einflusses der gesetzgebenden und Regierungsgewalten auf Förderung und Schutz der religiösen Interessen und Stellung der Kirche im öffentlichen Leben von großer Bedeutung. Das legt allen katholischen Christen die Pflicht auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, und zwar so, wie es der Verantwortung des treuen Staatsbürgers und der treuen katholischen Christen entspricht.

Wählet Abgeordnete, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis geben von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Religion und der katholischen Kirche. Hütet Euch vor Agitatoren und Parteien, die des Vertrauens des katholischen Volkes nicht würdig sind! Schöpfet Eure Belehrung aus bewährten katholischen Blättern.

Ich erinnere an den Ruf, den mein Amtsvorgänger in ernstester Stunde an heiliger Stätte an die Katholiken von ganz Deutschland gerichtet hat: Seid einig, einig, einig!

... Ich fühle mich verpflichtet, bei der außerordentlichen Wichtigkeit gerade der gegenwärtigen Wahlen diese Mahnung an Euch zu richten.

Breslau, den 19. Februar 1933.

A. Cardinal Bertram, Erzbischof.

Wir haben diesen Erlaß des Kardinals gebracht und ihn hier wiederholt, weil er klar den Katholiken sagt, wie sie in dieser Wahl sich zu entscheiden haben. Die oberschlesischen Katholiken sind durch den hochwürdigsten Kardinal eindeutig auf die Zentrumspartei hingewiesen. Jeder Versuch, mit „Papstworten gegen das Zentrum" etwas beweisen zu wollen, muß darum scheitern an dieser Kundgebung des Kardinals Bertram. Oder wird ein Katholik sagen wollen, daß Kardinal Bertram gegen die Weisungen und den Willen des Hl. Vaters mit seinem Mahnwort in den Wahlkampf eingegriffen habe? Gewiß nicht! Darum: Wer seine Pflicht als Katholik in der jetzigen Wahl sicher und gut erfüllen will, der folgt den Worten der für diese Wahl und für alle katholischen Oberschlesier zuständigen kirchlichen Behörde.

Ein Ordensgeistlicher schreibt uns:

„In der Nummer der „Deutschen Ostfront" vom Donnerstag, den 23. Februar, ist ein Artikel: „Wer den Nationalsozialismus bekämpft, bekämpft das Christentum". Dabei wird hingewiesen auf ein Rundschreiben des Hl. Vaters, in dem er gesagt haben soll, daß Priester keiner politischen Partei angehören dürfen. Das Rundschreiben soll am 1. September 1928 datiert gewesen sein. Ich habe sämtliche Dokumente in den Acta Apostolicae Sedis vom Jahre 1928 durchgesehen und im ganzen Jahrgang nichts gefunden."

Wenn wir nicht annehmen sollen, daß die Behauptung der „Ostfront" eine glatte Unwahrheit ist, müssen wir erwarten, daß sie uns zur Nachprüfung ihrer Behauptung eine genaue Quellenangabe vorlegt.

Für das Gleiwitzer Stadtparlament

Wahlvorschlag der Zentrumspartei

Gleiwitz, 25. Februar.

1. Brzezinka Anton, Magistratsrat, Schröterstraße 17,
2. Kucharz Albert, Baumeister, Freundstr. 20,
3. Pospiech Heinrich, Grubenarbeiter, Dammannstraße 26,
4. Krautwurst Julius, Bäckerobermeister, Ratiborer Straße 19,
5. Kudla Johanna, Wohlfahrtspflegerin, Kaltbadstraße 7a,
6. Wieczorek Paul, Steuerinspektor, Friedrichstraße 18,
7. Ehren Hermann, Arbeitersekretär, Katzlerstraße 27,
8. Kaffanke Thomas, Rechtsanalt und Notar, Düppelstraße 18,
9. Czornik Paul, Angestellter, Strachwitzstraße 6,
10. Baron Josef, Kaufmann, Bankstraße 7,
11. Dr. Hanke Lothar, Studienrat, Lüderitzstraße 20,
12. Leschnik Josef, Schneidermeister, Bankstraße 6,
13. Gotzmann Josef, Feuerwehrmann, Breslauer Straße 1,
14. Mrosek Alfons, Junglehrer, Am Adler 6,
15. Lepiarz Kurt, Verwaltungsbeamter, Strachwitzstraße 2,
16. Koschig Johann, Vorschlosser, Johannisstraße 15,
17. Gotschol Joseph, Rektor, Lüderitzstr. 20,
18. Koban Richard, Baumeister, Pfarrstr. 12,
19. Völkel Oswald, Stadtverwaltungsdirektor, Neumannstraße 30,
20. Nowakowski Elisabeth, Ehefrau, Schröterstraße 1a,
21. Gorzawski Franz, Landwirt, Schönwälder Straße 26,
22. Zubek Paul, Reichsbahn-Betriebswerkvorsteher, Bergwerkstraße 69,
23. Roziak Johannes, Grubensteiger, Mackensenstraße 27,
24. Boidol Jakob, Vorkesselschmied, Barbarastraße 36,
25. Morawietz Else, Ehefrau, Toster Str. 47,
26. Bittner Fritz, Diplom-Ingenieur, Moltkestraße 19,
27. Siebel Max, Schlosser, Passonstraße 20,
28. Böhn Georg, Schlossermeister, Nikolaistr. 4,
29. Wengerek Rudolf, Steinsetzmeister, Passonstraße 58,
30. Przybytek Karl, Reichsbahnsekretär, Sedanstraße 4,
31. Karger Alfred, Hilfsschullehrer, Hermannshöhe 5,
32. Wystemp Alfred, Geschäftsführer (Kriegsbeschädigter), Oberwallstraße 22,
33. Theindel Viktor, Bezirksschornsteinfegermeister, Toster Straße,
34. Dr. Gürtler Walter, Rechtsanwalt, Reichspräsidentenplatz 3,
35. Powollik Viktor, Steiger, Strachwitzstraße 4, 2. Etg.,
36. Klein August, Seilermeister, Nikolaistr. 25,
37. Labryga Maria, Rektorin, Schröterstr. 15,
38. Berger Ewald, Buchhalter, Raudener Straße 4a,
39. Göbel Emanuel, Schuhmachermeister, An der Klodnitz 16,
40. Hoppe Franz, Gewerkschaftssekretär, Löschstraße 2,
41. Nawrath August, Bauunternehmer, Frauenhoferstraße 9,
42. Krause Julius, Maler, Markusstraße 34,
43. Schultzik Paul, Rechtsanwalt, Wilhelmstraße 1b,
44. Pordzik Robert, Buchhalter, Parkstraße 2,
45. Schubert Josef, Kriminal-Bezirkssekretär, Spitzwegstraße 1,
46. Pallasch Isidor, Bademeister, Beethovenstraße 59,
47. Rothkegel Georg, Rechtsanwalt, Friedrichstraße 24,
48. Sperlich Max, Angestellter, Spitzwegstr. 10,
49. Kraut Berthold, Arbeitsamtsangestellter, Teuchertstraße 30,
50. Granicki, Stanislaus, Schmied, Nikolaistraße 22,
51. Chmelius Paul, Maurermeister, Raudener Straße 31,
52. Goebel Anna, Lehrerin, Pestalozzistr. 4,
53. Gillner Franz, Landwirt, Passonstr. 69,
54. Mrzyglod Alois, Bezirkssekretär, Oberwallstraße 50,

Das hat OBERST zuerst gemacht!

Wir haben nicht nur den Namen OBERST in die 3⅓ Pfg Preislage übernommen, sondern diese Zigarette auch mit einer Mischung ausgestattet, wie sie früher nur für teure Marken üblich war. Damit führten wir den Typ der zugleich milden und aromatischen Geschmacksrichtung ins Reich der 3⅓ Pfennig Zigarette ein. Mit ungewöhnlichem Erfolg, wie sich jetzt zeigt! Heute werden nicht weniger als 3 mal soviel OBERST geraucht wie noch vor einem Jahr!

OBERST, die 3⅓ Pfg-Zigarette,
bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G·M·B·H MÜNCHEN

Heute

Sonntag, **2.30** Uhr nachmittags, spricht im Münzersaal

Haus Oberschlesien

der langjährige maßgebende unter dem neuen Kurs abgebaute Sozialpolitiker des Reichsarbeitsministeriums

Staatssekretär a. D.

Dr. Grieser

Arbeiter, Angestellte, erscheint in Massen!

:=: **Bestandene Prüfung.** Fräulein cand. rer. oec. Käte Eckert, Tochter des Lehrers Eckert-Gleiwitz, hat an der Handelshochschule in Königsberg das Staats-Examen mit dem Prädikat „gut" bestanden.

:: **Die Grippe** fordert Opfer. Auf der Preiswitzer Straße stürzte plötzlich ein Schüler und blieb hilflos liegen. Die Arbeitersamariter brachten ihn zur Unfallwache, holten einen Arzt herbei, der feststellte, daß der Knabe Kopfgrippe habe. Er wurde nach der elterlichen Wohnung am Flugplatz gebracht.

Windthorstbund Groß-Gleiwitz

Terminkalender:

Alle Bunde!

Montag, 20 Uhr, Katholisches Vereinshaus, Peter-Paul-Platz: Große katholische Jugendkundgebung mit Generalpräses Wolker!

Dienstag, 20 Uhr: Eiskeller: Letzter Appell; Parole: 3., 5. und 12. März!

Mittwoch, 20 Uhr, Große Jugendkundgebung in Hindenburg: Kasinosaal der Donnersmarckhütte! Der Groß-Hindenburger Ortsverband weiht sein Banner; wir sind eingeladen. Die Vertreter der Bunde fahren mit den Bannern um 19,10 Uhr mit dem Eilzug der Straßenbahn ab Hauptbahnhof.

Donnerstag: 20 Uhr, Neue Welt: Große Kundgebung der Zentrumspartei!

Freitag, 20 Uhr, Neue Welt, Schützenhaus: Viktor Scholz spricht zur Katholischen Jugend!

Montag und Freitag bringen die Bunde die Banner mit!

Heut, Rosen-Sonntag, 26. 2., 20 Uhr, Münzersaal „Haus Oberschlesien": Gesellschafts-Abend!

Parteifreunde! Heut, Rosen-Sonntag, veranstaltet um 20 Uhr im Münzersaal des „Hauses Oberschlesien" der Ortsverband der Windthorstbunde einen Gesellschafts-Abend mit einem gediegenen Unterhaltungsprogramm. Aus diesem sei hier besonders das Gleiwitzer Jung-Lehrer-Quartett hervorgehoben. Alle Freunde der Partei sind hiermit herzlichst eingeladen.

Helfen Sie Ihren Augen

mit den neuen verbesserten **Uro-Zeiss-Punktalgläsern,** schützen das Auge vor den schädlichen ultraroten Strahlen, deshalb angenehmstes Sehen bei grellem Tageslicht u. auch künstl. Beleuchtung.

● **Unverbindliche Vorführung bereitwilligst** ●

Das erste Fachgeschäft für Augen-Optik.

ZEISS PUNKTAL **BACHE** & Co.

Gleiwitz **Wilhelmstr. 21** a. d. Klodnitzbrücke

Fernspr. 2020 — Gegr. 1899

Alle Kassenbrillen sorgfältigst, aufmerksam | Einfache Brillen mit Rathenow-Glas Mk. 1.50 an

Mittelstandsbeirat der Zentrumspartei Gleiwitz

Am Donnerstagabend versammelte sich der Mittelstandsbeirat der Zentrumspartei Gleiwitz zu einer Sitzung, die außerordentlich zahlreich besucht war. Bäckerobermeister Krautwurst begrüßte die Erschienenen und erteilte, nachdem er auf die Wichtigkeit der Wahlen hingewiesen hatte, Landtagsabgeordneten Zawadzki das Wort. Der Redner ging in seinen Eingangsausführungen auf die wirtschaftliche Schädigung durch die zahlreichen Wahlen ein. Er wies nicht nur nach, daß diese Wahlen recht überflüssig waren, sondern daß sie auch insofern schadeten, als viele Aufträge, die bereits fertig in der Schublade waren, aufgrund der unübersichtlichen politischen Lage zurückbehalten wurden. Insbesondere behandelte Abg. Zawadzki die Siedlungspläne des Kabinetts Brüning. Mit Recht wies er darauf hin, daß das Scheitern derselben auch für uns Oberschlesier ein großer Schaden gewesen ist, da eine starke Siedlung für uns die Schaffung eines wichtigen Absatzmarktes, insbesondere für Industrie und Mittelstand, bedeutet hätte. — Bei der Besprechung des gegenwärtigen Kabinetts wies der Redner auf die starken Gegensätze innerhalb desselben hin. Insbesondere hob er hervor, daß aufgrund ihrer Anschauungen Sozialismus und Kapitalismus, die beide ihre Exponenten in die Regierung entsandt haben, sich naturnotwendig bekämpfen müssen. — Bei Besprechung der berufsständischen Fragen forderte Abg. Zawadzki die Aufhebung der unbeschränkten Gewerbefreiheit. Gerade in diesem Punkte forderte er die Einigkeit aller mittelständischen Vertreter, gleichgültig, welcher Partei sie angehören. Zum Schluß verwies der Redner auf die Listenverbindung der Wirtschaftspartei mit dem Zentrum auf der preußischen Landtagsliste. Bemerkenswert hieran sei, daß die Führer dieser Partei trotz aller politischen Gegensätze erkannt hätten, daß das Zentrum diejenige Partei sei, bei der die Interessen des Mittelstandes am besten vertreten würden.

Eine ausgedehnte Aussprache schloß sich an, aus der hervorging, mit welch regem Interesse die Mittelständler der Zentrumspartei an den politischen und wirtschaftlichen Vorgängen Anteil nehmen. Für sie gibt es als Mittelstand am 5. und 12. März nur eine Parole: Wir wählen **Zentrum!**

Zentrumswähler und Katholiken von „St. Bartholomäus"

Am 2. März, abends 7,30 Uhr, spricht im Saale des Kath. Vereinshauses „St. Bartholomäus" (früher Röder) der Stadtverordnete Ehren in einer Zentrumsversammlung. Die Vorstände sämtlicher kath. Männer- und Frauenvereine werden ersucht, dafür zu sorgen, daß sämtliche Mitglieder in dieser Versammlung anwesend sind.

Katholiken, zeigt Eure Stärke! Erscheint in Massen und dokumentiert so, daß der Zentrumsgedanke in unserem Stadtteil rege ist. Uniformierte Gegner haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Eine glänzende Veranstaltung

Elternabend des Städt. Realgymnasiums

Gleiwitz, 28. Febr.

Man hatte wohl noch den gelungenen Abend des vorigen Jahres in Erinnerung, daß sich nun alles zum diesjährigen drängte. So entstand selbst im geräumigen Saale der „Vier Jahreszeiten" samt den Nebenräumen eine drangvolle Enge. Aber was tuts! Man wartet gespannt auf das, was kommen soll. Und alles klappt. Das Schülerorchester hat sich durch Fleiß und Begabung zu recht beachtlichen Leistungen aufgeschwungen und spielte nach her auch unermüdlich zum Tanze auf, wie es Berufsmusikanten nicht besser hätten machen können. Es sollen wertvolle Kräfte auch von anderen Anstalten mitgewirkt haben, ein erfreulicher Beweis für ein gutes Einvernehmen.

Prächtig die gemischten Chöre, Meister Scorra! „Der furchtsame Jäger" vor allem bewies zudem eine tadellose Sprachtechnik. Noch mehr Frohsinn brachte „Das alizarinblaue Zwergenkind", wie es sich lustig im Tintenfasse badet und dann auf dem Löschblatte Abdrücke hinterläßt und sich so putzig schämt über ein kleines, doppeltes Dreierbrot. Dem frischen Jungen, der das Gedicht so ausdrucksvoll vortrug, machte das ersichtlich Spaß, und so freuten sich die Zuhörer um so mehr. Starke Wirkung erzielten die vier Darsteller in Hans Sachsens Fastnachtsspiele: „Der Roßdieb zu Fünfing". Der gutmütig-derbe Spott war gerade das Richtige für die Betätigung ihres jugendlichen schauspielerischen Könnens. Alsdann meldete sich der bewährte witzigen Ansager, noch bestens bekannt vom vorigen Jahre. Ja, die Sorgen um den Anbau wurden da mit viel Humor ins Rampenlicht gezerrt und noch verschiedenes andere aus dem Schulleben! Aber die „Pauker" ernteten sogar, und das war nett, eine kleine Anerkennung.

Nun folgten zwei Glanznummern des Kabaretts. Zuerst: Die deutschen „Revellers". Ganz famos! Sie könntens wirklich beinahe mit den „echten" aufnehmen. Als nächstes ein allerliebstes musikalisches Intermezzo: Ein kleiner Gernegroß als Flötenspieler, mit beweglichen Vatermördern, und ein riesiges Mädelchen als Geigenkünstlerin. Wir hörten, daß die Herren Groeschel und Pantsch dem hingebungsvollen Eifer der Jungen Weg und Ziel wiesen. Ein schöner Lohn für ihre Mühe.

Als dann aber Oberschullehrer Deutschmann mit seinen drei Garden auf der Bühne erschien, da hielt es viele nicht mehr auf den Plätzen. Mit einigem Zagen staunten die Mamas über die Beweglichkeit und Forsche, mit der die Kleinen sich übertugelten, sicher und unbekümmert durch die unerschütterliche Ruhe und Beherztheit ihres vorbildlichen Führers. Die Medizinball-Gymnastik der Mittelstufe wird manchen zum begeisterten Anhänger dieses Naturheilverfahrens gemacht haben. Und dann die „Alt-Herren-Riege"! „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!" Unsere Jungen sind doch noch keine Waschlappen. Sie haben Gott sei Dank noch Mark in den Knochen und sehnige Muskeln! Ihre Kürübungen am Barren waren ohne Ausnahme Musterleistungen. Daß diese „rauhen Männer" auch den Grazien nicht abhold sind, bewies ihre verblüffende Tanzkunst. Ein Nudeltopp wars, aber schön doch. Auch in den Nebenräumen, wo Eltern, Lehrer und Schüler in froher Gemeinschaft und offener Aussprache einander ein gut Stück näher kamen. Eine große Familie, der Leid und Freud gmeinsam ist.

Herr Oberbürgermeister, Sie waren zu unserer stolzen Freude an der Spitze der fröhlichen Gästeschar. Würden Sie und wir Eltern alle es nicht schmerzlich bedauern, wenn ein erkältender Reif das Wachstum des starken Baumes gefährdete? Wir bitten Sie dringend, wenden Sie die Gefahr ab! Wenn im nächsten Jahre die ersten Abiturienten, die als vollwertig anerkannte Anstalt verlassen werden, dann wird auf dem Elternabend des Jubels und Dankes kein Ende sein!

Donnerstag, 2. März, abds. 8 Uhr

Kundgebung

der Zentrumspartei Gleiwitz

im Saale des **Schützenhauses (Neue Welt)**

Oberstudiendirektor Dr. Schleupner

spricht!

wurden. Anschließend an die Hauptversammlung hielt Herr Rektor Wemmer einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Grundlagen der engwurde hierdurch den Anwesenden neu in Erinnerung gebracht. Die Lichtbilder konnten aus technischen Gründen nicht vorgeführt werden und sollen am nächsten Vortragsabend zur Vorführung gelangen. Reicher Beifall und in herzlichen Worten dankte der Vorsitzende Herrn Rektor Wemmer für die interessanten durch langes Studium zusammengetragenen Ausführungen. Für Dienstag, den 28. d. Mts. bittet der Vorstand um zahlreiche Beteiligung des geselligen Abends, zu welchem auch die Jugend unserer Mitglieder herzlich eingeladen ist.

:: **Der Volksverein der Herz-Jesu-Kuratie** hielt eine gut besuchte Jahreshauptversammlung, die der Vorsitzende, Rektor Kirschner leitete. Der Jahresbericht, welcher vom Schriftführer Steuer erstattet wurde, wies eine umfangreiche Tätigkeit auf. Die Mitgliederzahl konnte trotz der wirtschaftlichen Not erhalten bleiben, wofür den Vertrauensmännern der besondere Dank abgestattet wurde. Auch der Kassenbericht des Kassierers Dlugai und der Sterbekassenbericht des Kassenführers Lucas ergaben stabile Verhältnisse. Letzterer konnte einen erhöhten Bestand vorweisen. Bei der Wahl ergab sich eine Einmütigkeit, sodaß der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Lediglich das Amt des 2. Schriftführers wurde Herrn Plonka übertragen. Im weiteren Verlauf der Sitzung hielt der geistliche Beirat, how. Pa. Markarius, einen Vortrag über den Geist der Katholischen Aktion. Auch die Arbeit des Volksvereins bezeichnete er als Katholische Aktion. Mit beredten Worten ermahnte der Redner alle Mitglieder, sich daran zu beteiligen. In den nächsten Tagen wird der Verein mit einer Werbeaktion innerhalb der Herz-Jesu-Kuratie an die Oeffentlichkeit treten. Gerade die Entwickelung der letzten Tage haben deutlich gezeigt, daß der Zusammenschluß der Katholiken heute eine Notwendigkeit ist. Im Volksverein für das Katholische Deutschland sind heut schon Hunderttausende. Der Vorsitzende konnte dann noch mitteilen, daß ab 1. März die Hüttenschule nunmehr ganz als katholische Schule gilt und bezeichnete diese Tatsache als Grundlage von einer guten Zusammenarbeit von Schule und Kirche. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde dann die Sitzung geschlossen.

Warnung vor einem geriebenen Schwindler!

Aus unserer Leserschaft wird uns mitgeteilt, daß ein ganz raffinierter Schwindler hier sein Unwesen treibt. Er sprach bei einem früheren ostoberschlesischen Flüchtling, der in Gleiwitz jetzt ein Gewerbe betreibt, vor und stellte sich als ostoberschlesischer Landsmann vor. Er gibt an, vor der Einziehung zum polnischen Militär gestanden zu haben und deshalb geflüchtet zu sein. Da er sich als Sohn sehr achtbarer Eltern aus Kochlowitz ausgab und versicherte, daß die Eltern demnächst hier erscheinen werden, um ihm finanziell weiter zu helfen, ließ sich der hiesige Gewerbetreibende bewegen, ihm Unterkunft zu geben. Am Sonnabend früh, als der junge Mann angeblich auf die Bahn ging, um seinen Vater abzuholen, schickte er einen Lehrling des Meisters, der auf der Bahnpost war, um ein Paket auszulösen, nach Hindenburg, um eine Besorgung auszuführen und nahm ihm das Paket ab, um es angeblich zum Meister zu bringen. Mit dem Paket, das einen Wert von etwa 45,— M. hatte, verschwand der Bursche. Vor einigen Tagen soll er schon einen ähnlichen Schwindeltrick ausgeführt haben, bei dem er einen Photoapparat erbeutete.

NEUER FRÜHLING — — NEUE STOFFE!

Sie sehen schon jetzt die entzückenden Neuheiten der kommenden Saison; — unsere Fenster zeigen in wechselndem Farbenbild die neuesten Schöpfungen der

MODE 1933

Wir bitten um Besichtigung

GLEIWITZ Wilhelmstraße 10 — **BROLL** — HINDENBURG Dorotheenstraße 22

Das altbekannte Fachgeschäft für moderne Damenstoffe

Parteikalender

Versammlungskalender der Zentrumspartei Gleiwitz

Montag, den 27. Februar, abends 6.30 Uhr Sitzung des Geschäftsführenden Parteivorstandes und der Bezirksvorsitzenden der Zentrumspartei Gleiwitz.

Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, Wahlversammlung des Zentrumsvereins Zernik im Katholischen Jugendheim.

Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, Wahlversammlung des Zentrumsvereins Sosnitza im Gasthause Kulawik.

Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, Wahlversammlung des Zentrumsvereins Richtersdorf bei Strzempa. Redner: Gewerkschaftssekretär Wilenberg.

Freitag, den 3. März, nach der Männerversammlung findet eine kurze Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensleute des Zentrumsvereins Hütte statt.

Die Parteianhänger, Männer und Frauen, werden gebeten, an den Veranstaltungen ihrer Bezirke zahlreich teilzunehmen.

:: Männer- und Frauenversammlung im Hüttenviertel. Am Mittwoch, den 1. März, abends 7.30 Uhr, findet im Franziskusheim eine Versammlung der katholischen Frauen der Herz-Jesu-Kuratie; am Freitag, den 3. März, abends 7.30 Uhr an gleicher Stelle eine Versammlung der katholischen Männer der Herz-Jesu-Kuratie statt. In der Frauenversammlung spricht Fräulein Kudla, in der Männerversammlung Herr Kucharz. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Trauringe, Schweizer-Uhren

den schönsten Schmuck und Bestecke

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Carl Kolbe, Gleiwitz Wilhelmstraße

Stadttheater Gleiwitz

Shakespeare: Hamlet

Eine der tiefdurchdachtesten Aufführungen der bisherigen Saison, besonders in der Abstimmung bei Shakespeare nur angedeuteter Töne. Zwar einige Wünsche offenlassend, was die Gesamtrundung des Geschehens anlangt, aber gedanklich weise zusammengerissen, mit sparsam und wohlpointiert gesetzten Lichtern szenischer Schlagsicherheit.

Bedeutenste Leistung des Abends Hanns Hübner als Hamlet beachtlich als Sprecher und überzeugend in den tragischen Momenten seines Spiels. Oft seine Umgebung überragend in der Ausdeutung unbewußter Hintergründigkeiten seelischen Geschehens, immer wahr in der Darstellung zwiespältigen Empfindens. Eva Kühnes Ophelia eine Kabinettleistung sprachlichen Gestaltens, besonders wertvoll, wenn es sich um den Ausdruck nurweiblichen Gefühls handelt. Margarete Barowska (Königin) sinnfällige Gestalt Shakespearescher Prägung. Alois Herrmann (König) nicht immer völlig glaubhaft. Fritz Hofbauer (Polonius) übertreibt mitunter, bleibt aber im Rahmen des Geschehens. Bleiben aus der Menge der Darsteller noch herauszuheben Gustav Schott (Laertes) und Erich Rauschert (Horatio).

Die Regie führte Gustav Bartelmus. Hermann Haindl schuf wundervoll eindrucksvolle Bühnenbilder in Stilbühnenmanier auf einer Art von Drehbühne, die rasche und störungslose Verwandlungen ermöglichte. bes.

:: **Hühnerdiebe auf frischer Tat gefaßt.** In der Nacht zum 25. Februar wurden zwei der Kriminalpolizei bekannte Hühnerdiebe angetroffen, als sie auf einem Rodelschlitten 5 frisch geschlachtete Hühner beförderten. Das Diebesgut, das sie durch Einbruch erbeutet hatten, konnte dem Geschädigten zurückerstattet werden. Eine größere Anzahl der in den letzten Monaten verübten Geflügeleinbrüche dürfte durch die Festnahme geklärt werden. — In der Nacht zum 24. Februar wurden durch Einbruch in einen Stall in Schalscha, Zerniker Straße 20, vier große, braune Kaffekaninchen (Belgier) gestohlen. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

:: **Der Post-Sportverein Gleiwitz** hielt am 20. d. M. im Bundeshaus seine Jahreshauptversammlung ab. Der Rückblick auf das Jahr 1932 ließ einen Aufstieg des Vereins erkennen. Auch die Berichte der Abteilungsleiter fielen zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Anschließend hielt Ehrenvors. Postdirektor Dr. Dannenbring einen Vortrag über die Ertüchtigung der Jugend durch den Sport. In der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

:: **Fahrraddiebstahl.** Am 22. Februar wurde aus dem Vorzimmer des Redemptoristenklosters ein Herrenfahrrad, Marke „Naumann", gestohlen. Als Täter dürften Wanderburschen in Frage kommen, welche zur Tatzeit im Kloster bettelten. — Am gleichen Tage wurde vor dem Hauptpostamt das Herrenfahrrad „Esquisit", Nr. 64550, gestohlen. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei.

:: **Wohnungseinbruch.** Durch Einbruch in die Wohnkammer eines Angestellten wurde in Gleiwitz in den Abendstunden des 22. Februar folgende Bekleidungsstücke gestohlen: 1 schwarzer Anzug mit hellgrauen Streifen, 1 Mantel (rotbraun kariert), 6 weiße Oberhemden (Kragenweite 36), 1 blau-weiß gestreiftes Oberhemd, 30 bis 40 weiße Umlegekragen (Größe 37), 6 verschiedenfarbige Selbstbinder, 8—10 weiße Taschentücher mit rosa und blauer Kante, 1 Paar led. braune Handschuhe, 4 Einsatzhemden, 3 Trikotunterhosen, 1 Rasierapparat, 1 großer brauner Viberkoffer mit gelben Holzleisten. Der Gesamtwert der entwendeten Sachen beträgt etwa 250 RM. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61.

Kath. Kasino.

Am Dienstag hielt das Kath. Kasino im Speisesaal des Hauses Oberschlesien eine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden, Schulrat Babioch, wurde durch den Schriftführer das Protokoll der letzten Hauptversammlung und der ausführliche Jahresbericht verlesen. Der Kassenführer erstattete sodann den Kassenbericht. Der Kassenbestand ist recht zufriedenstellend, trotzdem in diesem Jahre über 300 Mark für Caritaszwecke gespendet

Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr:

Große Zentrumswähler-Versammlung

im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Redner: Reichstagsabgeordneter **Prälat Ulitzka**

der bewährte Führer des Katholischen Oberschlesiens.

Wer hat gewonnen?

:: **Berlin**, 25. Februar.

In der Preußischen Klassenlotterie sind am Sonnabend folgende Gewinne gezogen worden (ohne Gewähr):

Vormittags:
5 000 RM auf 165 785 297 373 336 267.
Nachmittags:
50 000 RM auf 318 139.
10 000 RM auf 155 963 158 377.
5 000 RM auf 46 935 205 827 153 787.

Gleiwitzer Vereine

:: **Kriegerverein.** Vorstandssitzung aller 4 Komp. am Mittwoch, d. 1. 3. d. Js., 20 Uhr, bei Weltike.

:: **Katholischer Jugend- und Jungmännerverein „Allerheiligen".** Unser Verein beteiligt sich restlos am Montag, dem 27. Februar 1933, abends 8 Uhr, an der Jugendkundgebung im Kathol. Vereinshaus. Es spricht dortselbst unser Hochw. Herr Generalpräses Msgr. Wolker. Eintrittskarten sind in unserem Büro sowie Heim, Niederwallstraße, zu haben.

:: **Der Kathol. Gesellenverein Gleiwitz** hält am Sonntag, dem 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Allerheiligenkirche seine Betstunde ab.

:: **Kathol. Bahnhofsdienst Gleiwitz.** Am Dienstag, abends 7,30 (19,30) Uhr, werden alle Mitglieder des Bahnhofsdienstes zu einer Jahreshauptversammlung im Jugendheim, Niederwallstraße 21, herzlich eingeladen. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben (Wahlen). Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

:: **Katholische weibliche Vereine von Allerheiligen.** Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, findet im Georgssaal, Kirchstraße 6, eine große Versammlung für die Mitglieder der deutschen Jungfrauen-Kongregation, Notburga- und Hedwigsvereins, Jugendbund d. K. D. F. und „Hermes" der Pfarrgemeinde „Allerheiligen" statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Aus dem Landkreise

Schönwald

Heute (Sonntag) nachmittags 3 Uhr findet im Gasthause Kottitschke eine Zentrumsversammlung statt. Als Redner erscheint Stadtrat Dr. Hanke. Wir laden die Zentrumswähler der Gemeinde Schönwald hierzu ergebenst ein.

Kamnietz

gw. **Faschingsvergnügen des Kriegervereins und der Landesschützen.** Am Sonntag veranstaltete der Kriegerverein mit den Landesschützen Kamnietz einen Theaterabend. Der 1. Vorsitzende des Kriegervereins, Lehrer Warzecha, begrüßte die Erschienenen. Dann folgten einige Theatervorführungen. Die gut ausgewählten Stücke fanden reichen Beifall. Nach den Theatervorführungen spielte eine Kapelle zum Tanz auf.

gw. **Generalversammlung der D. J. K.** Die Deutsche Jugendkraft Eintracht, Kamnietz, versammelte am Donnerstag, dem 23. ihre Mitglieder zur Generalversammlung. Das vergangene Jahr hatte viel Arbeit gegeben. Der Erfolg dieser Arbeit war aber auch nicht ausgeblieben. So konnte z. B. die 1. Faustballmannschaft die Bezirks- und Gaumeisterschaft erringen. — Nach der Begrüßung gab der D. J. K.-Leiter einen Auszug aus der D. J. K.-Statistik 1932 des Reichsverbandes. Dann schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes. Zum D. J. K.-Leiter wurde Inspektor Glogowski gewählt. In die Arbeit des weiteren Vorstandes teilen sich: Georg Warzecha als Sportwart und Schriftführer, Alfred Krantzik als Kassenwart, Karl Gorzolla als Zeugwart und Johann Soika als Obmann für Schlag- und Faustball.

Tost

Dr. Respondek beim Toster Zentrum

Es war ein besonderes Ereignis für die Toster Zentrumspartei, daß Konsul Dr. Respondek, der oberschlesische Zentrumskandidat, in Tost mit seiner Werbetätigkeit anfing. Für den erkrankten ersten Vorsitzenden eröffnete Bürovorsteher Kijas als zweiter Vorsitzender die Versammlung und begrüßte Konsul Dr. Respondek. Erzpriester Zachlod sprach die Grüße des Kreisvorstandes aus. Dr. Respondek sprach sachlich und doch in einer mitreißend wirkenden Sprache. Er schilderte das politische Geschehen, das zu den Regierungswechseln seit dem Sturz Brünings führten. Die stets von Verantwortungsbewußtsein getragene Arbeit des politischen Katholizismus, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, stellte er in das rechte Licht; zeigte daß gerade diese Arbeit der nach Kriegsende drohenden Bolschewierung Deutschlands ein unüberwindbares Hindernis in den Weg stellte; zeigte, daß es insbesondere die Arbeit des Reichskanzlers Dr. Brüning war, die einen Aufstieg herbeigeführt hätte, einen Aufstieg, der allerdings harte Opfer gefordert hatte. Der Aufstieg eines Volkes ließe sich nicht in Formeln bringen, sondern er sei ein ernster und harter Weg. Gerade von der Haltung des katholischen Volksteils hänge immer sehr viel ab. Zur Einigkeit forderte der Redner auf, zu einer Einigkeit, die Deutschlands Wiederaufstieg gewährleisten wird. Immer wieder unterbrach tosender Beifall der den Burghotelsaal bis auf den letzten Platz füllenden Menschenmenge den Redner, ein Beifall, der am Schluß kaum enden wollte. Erzpriester Zachlod sprach Dankesworte an den Redner und ließ dann seine kurzen Ausführungen in dem Deutschlandlied ausklingen.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut

Hilfe für arme Wöchnerinnen

Im Jahre 1932 sind 393 Neugeborene und Wöchnerinnen betreut worden

:: **Gleiwitz**, 25. Februar.

Die erfolgreiche Hilfe für arme Wöchnerinnen kam in der Jahresversammlung des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen Gleiwitz zur Sprache. Wohl beschränkt sich dieser mehr als 100 Jahre bestehende Verein in der freien Wohlfahrtspflege auf die Betreuung armer Wöchnerinnen, er hat aber angesichts der herrschenden Not ein solch enormes Arbeitsgebiet, daß es nur unter erheblichen Opfern der Vereinsmitglieder möglich ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Aus dem Jahresbericht, den der ärztliche Beirat Dr. Haase erstattete, ging hervor, daß in keinem der vielen vorangegangenen Vereinsjahre der Verein bei so unermüdlich reger, aber auch sehr gern geleisteter Arbeit gesehen wurde wie 1932. Nur dadurch war es möglich, daß, obwohl die Zahl der Wöchnerinnen, die betreut werden müssen, stetig wächst, Unterstützungen in bar, mit Milch und Säuglingswäsche durchgeführt werden konnten, obwohl die Barunterstützungen um 35 Prozent, die Ausgaben für Wäsche um 50 Prozent gedrosselt werden mußten. Nur die Ausgaben für Milch wurden nicht gesenkt; vielmehr mußte bei der steigenden Zahl eine 25prozentige Erhöhung erfolgen. 6 Wochenpflegerinnen standen dem Verein zur Verfügung, die insgesamt 393 Wöchnerinnen verpflegten. Die 1. Vorsitzende, Frau Dr. Haase, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens von Sanitätsrat Dr. Kuczora, der jahrzehntelang ärztlicher Beirat des Vereins war und sich große Verdienste durch seine erfolgreiche Tätigkeit erworben hat. Recht interessant waren ihre Mitteilungen über die Kleinarbeit und die Hilfe, die aus den Reihen der Mitglieder kam. Ganz besonders hob die Leiterin die Arbeit von Frau Generaldirektor Pilger hervor. Ihre weiteren Ausführungen gaben einen klaren Ueberblick über die Aufgaben des Vereins und die Arbeit, die zu leisten sich der Vorstand gesteckt hat. Es kam zu einer lebhaften Aussprache, in der auch zur Frage der Eröffnung der Landesfrauenklinik in Gleiwitz Stellung genommen wurde. Der ärztliche Beirat Dr. Haase konnte berichten, daß diese Anstalt im Monat Juni 1933 ihrer Bestimmung übergeben werden wird. Auf die Anfrage, ob das Gleiwitzer Säuglingsheim aufgelöst und in dieser Anstalt erneut errichtet wird, teilte er mit, daß bereits alle Vorkehrungen für diese Maßnahmen getroffen sind. Leider konnte er keine ausreichende Mitteilung machen, in welcher Weise die Einrichtungsgegenstände des Säuglingsheims Verwendung finden werden. Unter Hinweis auf die Geschichte des Vereins, aus der hervorgeht, daß die Anregung der Errichtung eines Säuglingsheims vom Verein ausging, daß die damalige Leitung zur Durchführung des Zieles Wohltätigkeitsfeste, Blumentage, ja sogar eine Lotterie veranstaltete und die Ergebnisse restlos zur Verwirklichung des Planes benutzt wurden, daß ferner der Verein bei der Eröffnung die gesamte Leibwäsche im Werte von 2000 Mark dem Säuglingsheim spendete, wurde der Vorstand ersucht, bei der Auflösung der Anstalt dafür zu sorgen, daß alle Sachen, die die neue Anstalt nicht benötigt und verwerten kann, dem Verein zugeführt werden sollen.

Für die Neuwahl des Stadtparlaments

Der Wahlvorschlag der Zentrumspartei zur Hindenburger Kommunalwahl

Verlegung einiger Wahllokale

Hindenburg, 25. Februar.

Unter prompter Innehaltung des Einreichungstermins ist heute vormittag seitens der hiesigen Zentrumspartei dem Wahlleiter für die Stadtverordnetenwahl folgende Kandidatenliste überreicht worden:

1. Siara Walter, Verbandsgeschäftsführer
2. Schleupner Linus, Oberstudiendirektor
3. Sagolla August, Klempnermstr. u. Hausbesitzer
4. Markefka Gertrud, Lehrerin
5. Hupka Paul, Arbeitersekretär
6. Januschowski Anton, Kaufmann u. Hausbes.
7. Nawe Josef, Schulhausverwalter
8. Klappan Eduard, Konrektor
9. Wieczorek Viktor, Rohrleger
10. Dr. Cebulla Alfons, Rechtsanwalt u. Notar
11. Gralla Josef, Handelsschuldirektor
12. Domogalla Alois, Former
13. Lysko Franz, Bankangestellter
14. Geretzki Franz, Kaufmann
15. Dr. Neumann Werner, Rechtsanwalt
16. Kaczmarczyk Adalbert, Zimmerhäuer
17. Smolka Robert, Grubenaufseher
18. Jaschik Stefanie, Ehefrau
19. Preißner Emanuel, Bezirksschornsteinfegermstr.
20. Hylla Josef, Angestellter
21. Niemietz Hugo, Rektor
22. Mosler Franz, Gemeindearbeiter
23. Cedzich Eduard, Kaufmann
24. Schyma Franz, Grubensteiger
25. Wieczorek Andreas, Stadtoberinspektor
26. Thiel Johann, Maurer
27. Slowig Franz, Großkaufmann
28. Golly Theofil, Rohrleger
29. Bennek Josef, Geistl. Rat
30. Niewiadomsky Franz, Möbelkaufm. u. Hausbes.
31. Franke Martha, Mittelschullehrerin
32. Pappel Josef, Bergarbeiter
33. Steiner Franz, Apothekenverwalter
34. Schukalla Hermann, Arbeiter
35. Granel Alois, Bäckermstr. u. Hausbesitzer
36. Seltmann Josef, Häuer, Knappschaftsältester
37. Kodalle Ernst, Steuerinspektor
38. Pander Eduard, Schlosser
39. Zwior Johannes, Erzpriester
40. Pastuschek Max, Grubenaufseher
41. Sarski Franz, Fleischermeister
42. Harazim Eduard, Bergsekretär
43. Wieczorek Friedrich, Schulhausverwalter
44. Fasslok Emanuel, Studienrat
45. Hübner Johannes, Lehrer
46. Jendryczko Ignatz, Eisendreher
47. Janas Martin, Oberbahnhofsvorsteher
48. Machon Peter, Zimmerhäuer
49. Wichmann Johann, Studienrat
50. Dr. Skrzipietz Paul, Apothekenbesitzer
51. Dr. Opperskalski Theodor, Bürgermeister.

Für die Wahlen am 5. und 12. März ist die

Verlegung einiger Wahllokale

notwendig geworden. So wählt der Bezirk 19 jetzt in der Gaststätte Nowak, Dorotheenstraße 64, während er bisher in der Gaststätte Syga, Wehowskistraße, wählte. Ebenfalls in der Gaststätte Nowak wählt der Bezirk 24, der früher in der Schule Blücherstraße wählte. Der Bezirk 32 ist ebenfalls aus der Schule Blücherstraße nach der Gaststätte Magiera, Körnerstraße 13, verlegt worden. Die amtlichen Wahlplakate sind deshalb genau zu beachten. Auf diesen Plakaten sind die Straßen (getrennt nach Stadtteilen) in alphabetischer Reihenfolge und die zuständigen Wahllokale aufgeführt. — Wer an den Wahltagen in seinem Wahlort oder Wahlbezirk nicht wählen kann, muß ide

Ausstellung eines Stimmscheines

rechtzeitig beantragen. Die Antragsteller müssen sich entsprechend ausweisen können.

Hindenburg

Durchlegung der Ebertstraße

Zur Verkehrsentlastung der Kronprinzenstraße dringend erforderlich

Die Schwierigkeiten, die bisher der Durchlegung der Ebertstraße bei ihrer Einmündung in die Kronprinzenstraße entstanden, sind nunmehr durch entsprechenden Geländeerwerb behoben worden. Dem Magistrat war es in langwierigen Verhandlungen endlich gelungen, mit den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern (Tischlermeister Gebr. Kulessa und Gasthausbesitzer Mronez) zu einer Einigung über den Quadratmeterpreis zu gelangen und das erforderliche Gelände käuflich zu erwerben. Damit sind die Wege geebnet für die schon seit vielen Jahren angestrebte Weiterführung der Ebertstraße, die alsdann die Umgehungsstraße darstellen und zur Entlastung des Verkehrs auf der Kronprinzenstraße (bis zur Gefahrenecke Kochmann) wesentlich beitragen wird. Diese Straßendurchlegung gewinnt jetzt angesichts der bevorstehenden Uebernahme des neuen Polizeiamtsgebäudes (1. Juni) insofern erhöhte Bedeutung, als dieses alsdann auch für den Fuhrwerks- und Autoverkehr vom Norden der Stadt aus bequem erreichbar wäre, ohne den Stadtkern passieren zu müssen. Bekanntlich sollen in das neue Polizeiamtsgebäude nicht nur die gesamte Polizeiverwaltung und -Inspektion nebst Polizeigefängnis von der Hermannstraße verlegt werden, sondern auch die Büros des Polizeireviers 2, die bisher in Privaträumen auf der Schillerstraße untergebracht sind, sowie das im Amtsgerichtsgebäude einquartierte Katasteramt. Es wird demnach ab 1. Juni ein starker Publikumsverkehr nach der neuen Polizeizentrale an der Ebertstraße einsetzen, so daß auch nach dieser Richtung hin die Verwirklichung des Straßendurchbruchs, mit der auch eine bessere Beleuchtung in der dortigen Gegend zu erwarten steht, außerordentlich begrüßenswert erscheint, zumal dadurch auch ein Schlupfwinkel für die Verbrecherwelt — man denke nur an die noch ungesühnte Mordtat an dem jugendlichen Ingenieur Mioska — verschwinden wird. Da die Einbettung der Rohrleitungen für Kanalisation, Gas und Wasser bereits erfolgt ist, soll mit der Durchlegung der Ebertstraße bald nach Eintritt günstigen Bauwetters begonnen werden. Mittel hierfür stehen bereits aus dem bekannten 8 Millionenfonds der Reichsregierung zur Verfügung.

Steuerbearbeitung / Bücher u. Bilanzen
zu sehr mäßigen Preisen
Steuer-Probeauskünfte kostenlos.
Dipl.-Kfm. Dr. Komor, Hindenburg OS.
Kronprinzenstraße 262 früh. Provinzialbankgebäude)

○ **45 Vorstrafen.** Der zumeist wegen Gewalttätigkeiten bereits 44 mal vorbestrafte 51 Jahre alte Fleischer Viktor M. stand Freitag zum 45. Male vor dem Strafrichter, um sich abermals wegen einer Gewalttätigkeit der Marktpolizei gegenüber zu verantworten. In Anbetracht dessen, daß der Angeklagte für seine Familie zu sorgen habe, verurteilte ihn das Gericht nur zu 2 Wochen Gefängnis.

= **Apotheken-Sonntagsdienst** haben die Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke, im Stadtteil Zaborze die Barbara-Apotheke und im Stadtteil Biskupitz die Adler-Apotheke.

)::(**Große Fastnachtsveranstaltungen im Haus Metropol.** Wie aus dem gestrigen Anzeigenteil ersichtlich, hat die Direktion für den morgigen Rosenmontag einen erstklassigen Hausball mit Tanz in sämtlichen Räumen der 1. Etage vorgesehen. Außer der Darbietung eines reichhaltigen Kabarettprogramms, das durch den Einzug von Prinz Karneval nebst Gefolge eröffnet wird, werden zwei Kapellen zum Tanz aufspielen. Dienstag findet großer Fastnachtsball statt, gleichfalls mit Tanz in sämtlichen Räumen. Der Höhepunkt des Abends ist die Huldigung des Prinzen Karneval. Um 21 Uhr beginnt der Festakt „Fasching ade!" unter Mitwirkung zahlreicher Künstler. — Im Konzert-Kaffee ist Montag „Das Fest in Heidelberg" und Fastnacht-Dienstag „Fasching in Köln am Rhein" unter Regie von Kellermeister William XV; sämtliche Künstler wirken mit.

= **Die Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten** hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Auf dieser gab Geschäftsstellenleiter Schade einen Ueberblick über die Entwicklung der Krankenkasse während der letzten 2 Jahre unter Berücksichtigung der Notverordnungen. Im Anschluß erfolgte die Neuwahl des Verwaltungsvorstandes, dem angehören als 1. Vorsitzender Friedrich Lison, als 2. Vorsitzender Paul Zalewski und als Beisitzerinnen Ella Burzik und Hildegard Kindlein.

Bettfedern und Inlett / Betten-Gold, Teilzahlung gestattet Hindenburg, Dorotheenstr 47

Kommunisten überfallen einen Lehrling

Die flüchtenden Täter schießen auf Polizeibeamte

Der Regierungspräsident teilt durch die Polizeipressestelle mit: Am 25. d. Mts. gegen 0.15 Uhr, wurde in Hindenburg auf der Kronprinzenstraße in Höhe des Gerhard Wagner-Weges ein Bürolehrling von einer Anzahl Kommunisten überfallen und mit Fäusten geschlagen. Der Ueberfallene flüchtete in ein Lokal, um dort Schutz zu suchen. Vier Polizeibeamte, die sich dort aufhielten, nahmen die Verfolgung der Täter auf. Diese verschwanden in Richtung Michaelstraße (Lehmgrubenbaracken). Die Kommunisten gaben auf der Flucht auf die Beamten etwa 8—10 Schüsse ab. Da die Täter einen Vorsprung hatten und in der Dunkelheit verschwanden, konnten die Beamten von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen. Das Ueberfallabwehrkommando suchte das Gelände ab, jedoch ohne Erfolg.

Parteikalender

:: **Bezirksgruppe Nordwest. Donnerstag, 2. März, abends 8 Uhr, findet im „Hindenburger Hof", Heinrichstraße 40, eine Mitgliederversammlung statt, in der Rechtsanwalt Dr. Neumann über die Bedeutung der Wahlen sprechen wird.**

:: **Bezirksgruppe Nordost. Heute (Sonntag), abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Jugendheim Hl. Geist. Redner: Stadtv. Hylla.**

:=: **Der Ortsverband der Windthorstbunde ladet seine Bundesfreunde und die Parteifreunde zu dem heute abend 7 Uhr im Stadtrestaurant Zaborze stattfindenden Tanzabend ergebenst ein.**

:: **Zentrumsfrauenbeirat Hindenburg-Nord. Die Mitglieder beteiligen sich vollzählig an der heute (Sonntag) nachm. 3.30 Uhr im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte stattfindenden Versammlung mit Vortrag der Studienrätin Frau Zigahl. — Zu der Mittwoch, 1. März nachmittags 5 Uhr bei Skoluda, Gartenstraße stattfindenden großen Frauenversammlung laden wir alle auf dem Boden der Zentrumspartei stehenden Frauen ergebenst ein. Rednerin: Frau Studienrätin Zigahl M. d. L., Neisse.**

:: **Zentrumsfrauenbeirat Mathesdorf. Die Mitglieder des Zentrumsfrauenbeirats und des Christlichen Müttervereins Mathesdorf erscheinen vollzählig zu der am heutigen Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, im Büchereisaal der Donnersmarckhütte stattfindenden Versammlung des Müttervereins St. Andreas.**

:: **Die nächste Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke** hält Medizinalrat Dr. Lokay im alten Rathaus (Stollenstraße, Zimmer 15) Montag, 27. Februar, 11 Uhr vormittags ab. Künftighin finden diese Sprechstunden allwöchentlich Montag, 11 Uhr, im vorgenannten Zimmer statt.

= **Feuerüberfall auf einen Schließer. Am 25. d. M. gegen 2 Uhr wurde der Schließer Alois Bolla auf der Dorotheenstraße von Einbrechern angeschossen und am Unter- und Oberschenkel verletzt. Er wurde ins städt. Krankenhaus gebracht. Die Täter sind unerkannt entkommen.**

✠ **Eine öffentliche Hausbesitzerversammlung** findet heute (Sonntag), nachmittag 4 Uhr, im Hotel Kurek statt. Syndikus Dr. Loky, Ratibor, vom Provinzial-Haus- und Grundbesitzerverband spricht über die wichtigsten Fragen der Wohnungszwangswirtschaft ab 1. April. In Anbetracht des großen Interesses, das man dieser in wenigen Wochen in Kraft tretenden Lockerung der Zwangswirtschaft entgegenbringt, wird starker Besuch aus Hausbesitzerkreisen erwartet.

= **Generalversammlung des Kath. Jungmännervereins St. Anna.** Der erstattete Jahresbericht ergab, daß dem Jungmännerverein 120, der Sturm- und Jungschar 180 und den Pfadfindern 15 Mitglieder angehören. Ihre geistige Betreuung erfolgte durch Vorträge aus den verschiedensten Wissenszweigen. Während der Sturmtage konnte der Verein auch ein Christus-Banner weihen lassen. Ueber erfreuliche Leistungen referierte der DJK-Leiter Hampf in seinem Jahresberichte, der 120 Mitglieder nachwies. Es folgten die Berichte des Schwimmwarts, der Leiter der Theater-, Gesangs- und Orchestergruppe, der Abteilung für Leichtathletik, Fußball, Tischtennis, der Jugendmannschaft, der Sturm- und Jungschar und Pfadfinder. Ueberall stark pulsierendes Leben. Nachdem auch der Kassierer Swierczyna Entlastung erhalten hat, richtete der Präses, Oberkaplan Symalla, an die Versammelten aufmunternde Worte zur Weiterarbeit und gab für das neue Vereinsjahr die Devise „Lebensschulung" aus. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Präfekt Ingenieur Nathai, 2. Präfekt und Sturmscharführer Matzarek, Schriftführer Brudniok und Kaluza, Kassierer Swierczyna und Dzieblik. Als Vorsitzender der DJK „Viktoria" wurde Studienrat Dr. Webner gewählt.

= **Bühnenvolksbund.** Der Spielplan für März sieht vor: am 3. März „Hoheit tanzt Walzer", am 17. März „Ball im Savoy", am 24. März das mit dem Dramatikerpreis ausgezeichnete Werk „Mensch aus Erde gemacht" von Griese, und am 31. März die Oper „Martha".

= **Ein Unterhaltungsabend für die Teilnehmer am Jugendnotwerk** wurde Freitag im Stadtteil Zaborze veranstaltet. Stadtjugendpfleger Kolanoski konnte Oberkaplan Fuchs und mehr als 800 Erwerbslose begrüßen. Die Spielschar der Jünglings-Kongregation St. Andreas bestritt allein die Unterhaltung des Abends. Beifällig aufgenommen wurde die Volksoperette „Der Postilon von Rodendorf". — Für die Teilnehmer am Jugendnotwerk in Biskupitz-Borsigwerk veranstaltete Freitag der Kath. Jungmännerverein „St. Georg" einen Bunten Abend. Wie großen Anklang die Veranstaltung bei den Eltern der Jugendlichen fand, zeigte der dicht besetzte Saal der Gemeindegaststätte.

Hindenburger Vereine

:: **Christl. Müttervereın St. Anna.** Aus Anlaß des 40stündigen Gebetes bei St. Kamillus Sonntag, Montag und Dienstag: Anbetungsstunde von 5—6 Uhr nachm. Dienstag, früh 8 Uhr: Monatsmesse. Aschermittwoch, nachm. 5 Uhr: Mitgliederversammlung bei Skoluda (Gartenstraße) mit Vortrag. An den übrigen Mittwochnachmittagen der Fastenzeit von 4—5 Uhr: Kreuzweg bei St. Kamillus.

Blutiges Drama in Hindenburg

Die Ehefrau erschossen

Schwiegervater ebenfalls verletzt

Am Sonnabend gegen 20 Uhr erschoß in Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstraße 397, der Fördermann Erich Dietrich in der Wohnung seines Schwiegervaters Muschiol seine Ehefrau. Auch ihr Vater wurde durch einen Schuß tödlich verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen. Die Beweggründe zur Tat und ihre näheren Umstände stehen z. Zt. noch nicht fest. Die Mordkommission weilt bei Herausgabe dieses Berichtes noch am Tatort.

:: **Deutsche Jungfrauenkongregation St. Andreas.** Sonntag früh nach dem deutschen Hochamt: Aspirantenunterricht. Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr: Teilnahme am Vortrag von Frau Studienrat Zigahl. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Heiterer Abend mit Kaffeekränzchen und Tanz im Kasino Deichsel. Dienstag, nachmittags 4,30 Uhr: Faschingsfeier für die Kinder im Pfarrhaussaal. Mittwoch, abends 7,45 Uhr: Monatssitzung der Eucharistischen Sektion. Donnerstag, 7,30 Uhr: Heimabend für die ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr: Monatssitzung der Missionssektion. Freitag, 7,30 Uhr: Lautenübungsabend. Sonabend, 7,30 Uhr: Volkstanzkreis.

:: **Frauenkongregation St. Andreas.** Die heutige Versammlung fällt aus. Wir beteiligen uns geschlossen an der Veranstaltung des Müttervereins im Büchereisaale der Donnersmarckhütte (nachm. 3,30 Uhr).

:: **Die Deutsche Jungfrauenkongregation St. Andreas** veranstaltet heute (Sonntag) im Kasinosaal Deichsel einen heiteren Abend mit Kaffeekränzchen und Tanz. Eintritt mit Kaffee 0,50 ℳ, ohne Kaffee 0,20 ℳ — Der Vortrag von Frau Studienrat Zigahl findet nicht Kasino Deichsel um 5 Uhr statt, sondern gemeinsam mit den Frauenvereinen im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte schon um 3,30 Uhr nachmittags. Alle Marienkinder werden gebeten, auch daran vollzählig teilzunehmen.

:: **Vereinskalender der Hl. Geistkirche.** Sonntag, 26. Februar, 17 Uhr: Generalversammlung des Kath. Arbeitervereins, darauf wichtige Versammlung mit Ansprache des Arbeitersekretärs Hylla. Eingeladen sind alle Frauen der Mitglieder, erwachsene Jünglinge und Mädchen. Mittwoch, 17 Uhr: Versammlung der katholischen Eltern mit Vortrag des 1. Vorsitzenden der Kath. Schulorganisation für Oberschlesien, Rektor Gotschol, Gleiwitz, darauf Film „Oberschlesische Mädchen in der Wanderarbeit in der Diaspora". Mittwoch, 20 Uhr: Wichtige Versammlung der katholischen Jugendvereine im Kasino der Donnersmarckhütte.

:: **Vereinskalender der St. Josefskirche.** Heute, abends 7 Uhr: Generalversammlung des Arbeitervereins mit Vortrag des Herrn Hupka. Heute, abends 7 Uhr: Bunter Abend des Jungmännervereins. Heute, abends 7 Uhr: Wandersitzung des Gesellenvereins im Augustinerbräu (Ebertstraße) mit Vortrag des Gewerbeoberlehrers Schneider. Dienstag und Donnerstag, 6 Uhr: Jungschar. Mittwoch, 4,30 Uhr: Jungmädchenbund. Donnerstag, abends 8 Uhr: Cäcilienverein. Mittwoch, 8 Uhr: Heimabend der Jungfrauenkongregation. Freitag, 8 Uhr: Heimabend des Jungmännervereins.

:: **Kath. Arbeiterverein Mathesdorf. Am Sonntag, 3.30 Uhr, im Vereinslokal Halfa, Mathesdorf, wichtige Versammlung mit Frauen. Für die Neuwahl des Stadtparlaments**

Hindenburger Kinoschau

Helios-Lichtspiele:

„Das Abenteuer der Thea Roland"

Eine milieubetonte Gesellschaftskomödie nach dem Roman „Jerry und die Pariserin" von Suzanne de Callies. Im Mittelpunkt der spannenden Handlung Lil Dagover, von prickelndem Reiz, der Typ der schönen und klugen Frau. Ihr ebenbürtiger Partner ist Hans Rehmann, das Bild eines kraftvoll-jugendlichen Mannes, sturmbgeistert und energisch zupackend.

Lichtspielhaus Kaniastraße

„Lachende Erben"

Ein reizendes Lustspiel dieser Champagnerkrieg zwischen den Firmen Bockelmann u. Stumm, zugleich eine gute Vorbereitung auf den Hosenmontag. Heinz Rühmann, urkomisch wie immer, verschafft sich durch blendendes Spiel und durch goldigen Humor vollen Erfolg. Lien Deyers ist ihm glückliche Partnerin und besticht nicht nur durch geschäftliche Routine, sondern auch durch humorvolles, natürliches Spiel. — Heute (Sonntag), 11 Uhr: große Jugend- und Erwerbslosen-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Beuthen

Hetze gegen die kath. Geistlichkeit

Beuthen, den 25. Februar.

Im Zusammenhang mit der Beerdigung eines Nationalsozialisten wird von nationalsozialistischer Seite, insbesondere von der „Ostfront" wieder eine lebhafte Hetze gegen die kath. Geistlichkeit entfacht.

Wir stellen dazu sachlich fest, daß der bei der Beerdigung amtierende Geistliche genau nach den bischöflichen Vorschriften und den Archybresbyteriatsbestimmungen und nach Vereinbarung mit den Angehörigen gehandelt hat. Für die Hetze entfällt jede Grundlage.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" befaßt sich in ihrer gestrigen Nummer gleichfalls mit der Angelegenheit und macht der Geistlichkeit den Vorwurf, daß Kreuzschar und Reichsbanner anders behandelt werden. Dazu stellen wir fest, daß sämtliche politischen Demonstrationen, ganz gleich von welcher Seite sie kommen, verboten sind. Die kath. Geistlichkeit wird sich an diese Vorschriften halten. Der „Morgenpost" möchten wir zu ihrer Information aber noch mitteilen, daß es nie ein „katholisches" Reichsbanner gegeben hat.

11 Parteien für die Beuthener Stadtverordnetenwahl

:: **Beuthen, 25. Februar.**

Die Parteizersplitterung wirkt sich auch bei der Beuthener Stadtverordnetenwahl aus. Nicht weniger als 11 Wahlvorschläge sind eingereicht. Von den großen Parteien erscheinen das Zentrum, die Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Sozialdemokraten, Kommunisten und die Staatspartei. Die Wirtschaftspartei hat sich in die „Beuthener Bürgerpartei" umgewandelt. Dann kommen noch mehrere Splitter, wie die „Rote Einheitsfront", der Reichsverband deutscher Kriegsopfer und eine nationalsozialistische Splitterpartei mit sehr langem Namen. Daß diese Splitterparteien irgendeine Aussicht auf ein Stadtverordnetenmandat haben, glauben sie selbst nicht. Es ist geradezu unverantwortlich, daß trotzdem immer wieder solche Listen eingereicht werden. Die für sie abgegebenen Stimmen sind restlos verloren. Von allen für die Beuthener Stadverordnetenwahl aufgestellten Parteien kommt für die Beuthener Katholiken nur eine in Frage, die Zentrumspartei.

Katholische Jugend von Hindenburg!

Wir rufen Dich auf zur großen

Kundgebung

am **Mittwoch, den 1. März 1933, abends 8 (20) Uhr** im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Es sprechen

Pfarrer Janik

über: **„Wir werden siegen"**

und der feurige Jugendredner **Viktor Scholz, Cosel**

über: **„Es geht um die Zukunft"**

Katholische Jugend! Zeige Treue, Gefolgschaft und Geschlossenheit!

Arbeitsgemeinschaft der katholischen Jugendvereine von Groß-Hindenburg
Geistl. Rat Fafflok, Vorsitzender

Bezirksverband der katholischen Jungmännervereine von Groß-Hindenburg
Pfarrer Janik, Bezirkspräses

Werkjugend Bezirk Hindenburg
Erzpriester Zwior, Bezirkspräses

Bezirksverband der Deutschen Jugendkraft
Oberkaplan Fuchs, Bezirkspräses

Eintritt frei! Ausweis eines katholischen Vereins bitte mitbringen!

Oberschlesisches Landestheater

Spielplan für die Zeit vom 26. Februar bis 5. März 1933

Beuthen OS.

Sonntag 26. 2. 16 (4) Uhr: Volksvorstellung: „Morgen geht's uns gut"; Sonntag 26. 2. 20 (8) Uhr: Zum ersten Mal „Mädchen in Uniform"; Montag, 27. 2. 20.15 (8.15) Uhr: „Bunter Abend" für die Winterhilfe; Dienstag, 28. 2. 20.15 (8.15) Uhr: „Jim und Jill"; Mittwoch, 1. 3. 20.15 (8.15) Uhr: 22. Abonnementsvorstellung „Hoheit tanzt Walzer"; Donnerstag, 2. 3. 20.15 (8.15) Uhr „Hamlet"; Sonnabend, 4. 3. 20.15 (8.15) Uhr: Zum ersten Mal „Ball im Savoy"; Sonntag 5. 3. 16 (4) Uhr: Volksvorstellung „Die Nacht zum 17. April", 20 (8) Uhr: „Ball im Savoy".

Gleiwitz.

Mittwoch, 1. 3. 20.15 (8.15) Uhr: 22. Abonnementsvorstellung „Hamlet"; Sonnabend, 4. 3. 20.15 (8.15) Uhr: „Alle Wege führen zur Liebe"; Sonntag, 5. 3. 15.30 (3.30) Uhr: „Schwarzwaldmädel"; 20 (8) Uhr: „Jim und Jill".

Hindenburg

Freitag, 3. 3. 20 (8) Uhr: „Hoheit tanzt Walzer".

Kattowitz

Sonntag, 26. 2. 15.30 (3.30) Uhr „Schwarzwaldmädel"; 20 (8) Uhr: „Die 3 Musketiere"; Montag, 27. 2. 20 (8) Uhr: „Mädchen in Uniform"; Donnerstag, 2. 3. 20 (8) Uhr: „Hoheit tanzt Walzer".

Königshütte

Dienstag, 28. 2. 20 (8) Uhr: „Hoheit tanzt Walzer".

)(**Festgenommen** wurden am 24. 2. zwei bekannte Ladendiebinnen, die aus Königshütte bezw. Miechowitz stammen. Die in Königshütte wohnhafte Diebin hatte in der Lederhandlung von Vinczower am Ring Ledersohlen gestohlen, die andere im Kaufhaus E. H. P. Waren entwendet.

)(**Mißglückte Flucht eines Zuchthäuslers.** Am 21. 2. vormittags, versuchte der Zuchthäusler Max Hensel während einer Gerichtsverhandlung zu fliehen. Er sprang durch das Fenster und floh in Richtung Kaiser-Franz-Josef-Platz. Dort wurde er von den ihn verfolgenden Polizeibeamten festgenommen und wieder dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Aus dem Landkreise

Mikultschütz

Aufmarsch der Parteien zur Kommunalwahl am 12. März

Nicht weniger als 14 verschiedene Parteien oder Parteichen, vielfach mit nichtssagendem Programm, haben fristgemäß ihre Listen beim Wahlvorstand eingereicht.

1. Industrielle Arbeitsgemeinschaft: Denniger, Bergverwalter, Klich, Stebel, Hermann.
2. Familienschutz (Kinderreichen): Lison, Niesporek, Powrosło, Stawiowga.
3. Kampfbund der Haus- und Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Arbeiter, Beamten: Kowollik Josef, Stolzek, Scholtyssek, Jungnickel.
4. **Deutsche Zentrumspartei:** Kraus Robert, Lehrer, Funke Emil, Elektriker, Kaizik Leopold, Gasthausbesitzer, Achtellik Karl, Gemeindeobersekretär, Broja Heinrich, Grubeninvalide, Thienel Josef, Konrektor, Frau Strzybny, Saulich Josef, Gärtnereibesitzer, Ziemenga, Grb.-Arbeiter, Kroll, Grb.-Arbeiter, Knietsch, Berufsschulleiter, Noglik Heinrich, Fuhrwerkbesitzer u. s. w.
5. Kommunale Wirtschaftspartei für Hausbesitz, Gewerbe und Siedler: Bednorz F., Noglik R., Kluczka, Grzywok.
6. Minderheitsliste der Arbeiter und Invaliden: Jarasch Bogatz, Greiner, Pietrek.
7. Haus- und Grundbesitz, Handel und Gewerbe: Schwitallik M., Gwosdz P., Podstawski, Negel A.
8. Wirtschaftsblock aller Stände: Honisch, Scholtyssek, Schlachta, Musiol.
9. Mieterschutz — Volkswohl geht vor Eigennutz: Kurtz F., Scholz, Gollack, Poloczek.
10. K. P. D.: Bonk, Matuschik, Schendzielorz, Ehefrau, Kozik.
11. S. P. D.: Oßmann, Ochmann, Mansla, Kenty.
12. Kampffront Schwarz-weiß-rot: Kiebel, Rembacz, Klausewitz, Klich.
13. N. S. D. A. P.: Burczyk, Rother, Kostka, Kowollik J.
14. Interessengemeinschaft der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Flüchtlinge und Kleingewerbetreibenden: Gregarek, Lenik, Glaser, Ledabyll.

:: **Caritasverband Mikultschütz.** Trotz der schweren Zeit, in der das Feiern rauschender Feste nicht angebracht ist, sollen und wollen wir uns doch einige Stunden des Frohsinns gönnen. Von diesen Gedanken geleitet, veranstaltete der hiesige Caritasverband am vergangenen Mittwoch einen Faschingskaffee mit gemütlichem Beisammensein. Nachdem Herr Pfarrer Grochowina die Gäste auf das herzlichste begrüßt hatte, folgte ein Prolog des Prinzen Karnevals (Klaus Zur), der sehr gut vorgetragen und mit großem Interesse und lebhaftem Beifall von den Festteilnehmern aufgenommen wurde. Die Feststimmung wurde noch durch einige gesangliche, musikalische und unterhaltende Darbietungen erhöht. Allen denjenigen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Dies gilt insbesondere der ersten Vorsitzenden, Frau Regierungsrat Zur, die keine Arbeit und Mühe scheut, um die hohen und erhabenen Ziele des Vereins zu verwirklichen.

Schomberg

Die Kandidatenliste des Zentrums für die Gemeindewahl

1. Korthaus Karl, Dipl.-Ing., 2. Scholtyssek Johannes, Rohrleger, 3. Schyska Karl, Gastwirt, 4. Wieczorke Johannes, Lehrer, 5. Dolla Ignaz, Invalide, 6. Krompietz Pauline, Ehefrau, 7. Mantel Alois, Anschläger, 8. Gorski Josef, Kaufmann, 9. Luza Josef, Häuer, 10. Trocha Johann, Invalide, 11. Smak Josef, Gemeindesekretär, 12. Scheffczyk Paul, Grubenschmied.

Eine notwendige Antwort

Wer treibt parteipolitische Brunnenvergiftung?

Die verletzten Kreuzscharleute werden aus dem Krankenhaus entlassen

Beuthen, den 26. Februar 1933.

Die beiden verletzten Kreuzscharleute Hanke und Schnurawa sind gestern aus dem Städtischen Krankenhaus als „gebessert" entlassen worden. Hanke war noch am Donnerstag vom Assistenzarzt gesagt worden, die Behandlung würde noch 14 Tage dauern. Schnurawa konnte überhaupt nicht gehen und mußte im Auto nach Hause gefahren werden. Beide Kreuzscharleute verbleiben weiter in ärztlicher Behandlung.

*

Die „Ostdeutsche Morgenpost" ist außerordentlich aufgeregt, über unsere Feststellungen über das Befinden der verletzten Kreuzscharleute, die wir in der Freitag-Nummer in der Zeitung brachten. Sie nennt unseren Bericht einen „auf Nervenaufpeitschung unserer Leser berechneten Sensationsbericht" und einen „Mißbrauch der beiden verletzten Kreuzschargmitglieder zu Parteizwecken und zur Wahlpropaganda." Wir bitten alle unsere Leser, den Bericht in der Freitag-Nummer unserer Zeitung noch einmal nachzulesen und zu prüfen, ob das heftige Schimpfen der „Ostdeutschen Morgenpost" berechtigt ist. Wir haben im ersten Absatz einen Tatsachenbericht gegeben, um den Bagatellisierungsversuchen der „Ostdeutschen Morgenpost" und der „Ostfront" entgegen zu treten. **Diese Tatsachen sind richtig.** Es wurde auch erklärt, Hanke bleibe noch etwa 14 Tage mit seinem Nasenbeinbruch in Behandlung. **Wenn die beiden Verletzten früher entlassen werden, dann wollen wir die Gründe dafür heut nicht nachprüfen. Wir freuen uns allerdings, daß es den Verletzten besser geht, als es den Umständen nach zu erwarten war.** Wir empfehlen aber der „Ostdeutschen Morgenpost", ein Mitglied ihrer Redaktion zu beauftragen, sich von SA-Leuten das Nasenbein zerschlagen und sich so, wie es Schnurawa geschehen ist, mißhandeln zu lassen, um dann festzustellen, ob die Verletzungen leicht oder schwer sind.

Wir haben keine Veranlassung, den agressiven Tonfall der „Ostdeutschen Morgenpost" nachzuahmen. Wir stellen aber fest, daß die „Ostdeutsche Morgenpost" über unseren Vorwurf, über die Vorfälle am Freitag der vorigen Woche in beredter Weise geschwiegen zu haben, nur „zur Tagesordnung übergeht". Das ist allerdings ein sehr bequemes Mittel, unangenehme Tatsachen zu erledigen, die man seinen Lesern mitzuteilen vergessen hat.

Die „Morgenpost" wird aber noch massiver und erhebt gegen uns den

sehr leichtfertigen Vorwurf der politischen Brunnenvergiftung.

Sie begründet das damit, daß wir sie in einem Atemzuge mit den anderen nichtkatholischen Zeitungen genannt haben. (!) **Soll das etwa heißen, daß die „Ostdeutsche Morgenpost" eine katholische Zeitung ist? Oder nimmt sie sogar das Prädikat eines „bewährten katholischen Blattes" für sich in Anspruch, aus dem die Katholiken nach dem Urteil aller deutschen Bischöfe allein ihre Belehrung schöpfen sollen?** Das wird sie im Ernst doch selbst nicht glauben.

Eine Zeitung wird nicht dadurch eine „katholische" Zeitung, daß gelegentlich einmal ein prominenter Katholik in ihr zu Worte kommt, auch nicht dadurch, daß Berichte über die Veranstaltungen katholischer Vereine veröffentlicht werden. Eine Zeitung erhält ihren katholischen Charakter erst dann, wenn sie grundsätzlich auf dem Boden der kath. Weltanschauung steht und sich mit der katholischen Glaubenslehre immer im Einklang befindet.

Die Ansichten der „Ostdeutschen Morgenpost" widersprechen aber in vielen Punkten der katholischen Glaubenslehre. Wir haben schon oft in dieser Zeitung Artikel lesen müssen, die mit der katholischen Weltanschauung nicht in Einklang zu bringen sind.

Und wie steht es mit der Vertretung der katholischen Interessen? Die „Morgenpost" müßte doch auch für eine paritätische Behandlung der Katholiken eintreten. Bisher haben wir aber immer nur das Gegenteil erlebt. Wir brauchen nur auf die Behandlung der Paritätsfragen durch die „Ostdeutsche Morgenpost" in der letzten Zeit zu verweisen. Oder ist es katholisch, wenn die „Ostdeutsche Morgenpost" in der gleichen Nummer, in der sie mit den nichtkatholischen Zeitungen nicht identifiziert werden will, die kath. Geistlichkeit angreift, weil sie sich an bischöfliche Anordnungen hält und politische Demonstrationen nicht duldet?

Die Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost" scheint sich bei ihrem gestrigen Artikel einmal sehr stark vergessen zu haben. Wir überlassen die Beurteilung solcher grundloser Verdächtigungen getrost der breiten oberschl. Oeffentlichkeit, die darüber urteilen möge, wer nun eigentlich wirklich politische Brunnenvergiftung betreibt.

Jugendnotwerk für Feuerwehr und Gärtnerei

Eine originelle Idee der Gemeinde Miechowitz für die Jugendbeschäftigung — Genehmigung bereits erteilt.

Innerhalb des deutschen Jugendnotwerks sind die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, die Jugend in eine Beschäftigung und damit von der Straße zu bringen. Gemeindevorsteher Regierungsassessor a. D. Dr. Kwoll in Miechowitz kam bei der Suche nach solcher Möglichkeit auf den Gedanken, den zuständigen Stellen in Vorschlag zu bringen, auch einmal an eine Ausbildung der Jugend für Zwecke der Feuerwehr und für die Gartenbepflanzung zu denken; das erstere mit Rücksicht darauf, daß der Feuerwehr ein geschulter Nachwuchs immer wieder fehlt, und Gärtnerkunde deshalb, weil wir in der Zeit der Hausgartenliebe und der Siedlungsgärten leben. Diesen zuständigen Stellen derartige Beachtung, daß das Landesarbeitsamt die Abhaltung dieser beiden Lehrgänge genehmigt hat mit der Maßgabe, daß sie bereits am kommenden Montag beginnen können. Für den Lehrgang zur Ausbildung von Feuerwehrleuten soll die Jugend aus dem ganzen Landkreise Beuthen herangezogen werden. Miechowitz mit seinem modernen und großräumigen Feuerwehrdepot eignet sich nämlich für die Abhaltung eines solchen sachlichen Lehrganges außerordentlich gut. Als Lehrer für die Jugend werden bewährte Theoretiker und Praktiker fungieren. Ohne Zweifel dürften diese beiden am Montag beginnenden Lehrgänge allgemeines Interesse finden.

Leobschütz Stadt und Kreis

Zentrumsversammlung in Hohndorf von Nationalsozialisten gesprengt

Hohndorf, 23. Febr. (Eig. Bericht.)

Im Saale Beyer fand am Donnerstag eine geschlossene Zentrumsversammlung statt, in der Bauerngutsbesitzer Franz Kroker über die Kommunalwahlen sprach. Im Anschluß hieran sollte die Kandidatenliste des Zentrums für die Gemeindewahlen aufgestellt werden. Da sich in die geschlossene Zentrumsversammlung auch Nationalsozialisten eingeschlichen hatten, wurden sie zu Beginn der Veranstaltung aufgefordert, die Zentrumsversammlung zu verlassen, was sie auch taten. Bald darauf wurde versucht, die Versammlung von außen zu stören und in den Saal einzudringen, was den Hohndorfer Nationalsozialisten jedoch nicht gelang. Sie riefen deshalb von Zülkowitz und Leobschütz Verstärkung herbei, die auch erschien. Mit dem Rufe „Heil Hitler" stürmte nun der Nazitrupp in den Saal und verlangte von den Anwesenden, den Saal zu räumen, da die Nationalsozialisten den Saal so lange besetzt halten würden, bis die Versammlungsteilnehmer auseinandergegangen sein würden. Die Zentrumsleute mußten sich nun wohl oder übel in ein anderes Lokal begeben, um die Aufstellung der Kandidaten überhaupt vornehmen zu können. Bereits vor Beginn der Versammlung hatten mehrere Nationalsozialisten versucht, die Teilnehmer einzuschüchtern, indem sie sich auf den Treppenaufgang postierten und hier alle Zentrumsleute notierten, die die Versammlung aufsuchten.

Geschäftliches

Erfahrene Hausfrauen kochen guten Kaffee wirklich billig, weil sie Mühlen Franck, die gute Kaffeewürze, dazu verwenden. Selbst ein schwacher Kaffeeaufguß — bei dem man also an Bohnenkaffee, Malzkaffee oder einfachem Getreidekaffee gespart hat — bekommt durch Mühlen Franck einen vollen, köstlichen herzhaften Geschmack und eine schöne, goldbraune Farbe.

Sonderschau „Der gedeckte Tisch" bei Wertheim, Breslau

Im Rahmen der augenblicklich von Wertheim in Breslau veranstalteten „Weißen Woche" wird eine Sonder-Ausstellung unter dem Titel „Der gedeckte Tisch" gezeigt, deren Besuch allen Hausfrauen, besonders auch den angehenden, nur angelegentlichst empfohlen werden kann. Für alle Gelegenheiten ist der Tisch bei Wertheim mit großer Liebe und tiefem Geschick gedeckt worden. An erster Stelle erwähnt sei ein wunderschön gedeckter Hochzeitstisch sowie ein Tisch zum Silbernen Jubiläum. An das bevorstehende Fest erinnert uns ein entzückend aufgebauter Ostertisch, welcher eine geradezu weihevolle Stimmung aufkommen läßt. Im bunten Wechsel ziehen an unserem Auge freundliche Frühstückstische, reizende Kindertische, ein zum Plaudern geradezu wie geschaffener Kaffeetisch vorüber. Einen lieblichen Anblick gewährt der appetitliche Obsttisch, und auch ein spielgerechter Bridge- sowie ein Skattisch erwecken bei den diesen Familienspielen Huldigenden starkes Interesse. Auch für den Rosenmontag und Faschingsdienstag bringt ein entsprechendes Tisch-Arrangement wohl nur ganz selten im tiefsten Innern einer Hausfrau gehegte Wünsche an die Oberfläche, um ihren entschiedenen Ausdruck durch Anschaffung bei Wertheim zu finden, zumal ja auch daneben ein phantastischer Katertisch ein geeignetes Paroli gegen alle Ausschweifungen am Faschingstisch bietet. Und last not least zeigt ein ganz origineller Strohwitwer-Tisch, wie eine fürsorgliche Gattin während ihrer Abwesenheit dem Daheimgebliebenen sich unvergeßlich zu machen versteht.

Die Fabrik für Reger-Seife kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß macht sie in der heutigen Nummer ein ganz besonders günstiges Jubiläums-Angebot. Jeder Hausfrau kann nur empfohlen werden, dieses Angebot zu ihrem eigenen Vorteil auszunützen.

Die Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, beginnt ihr diesjähriges Reiseprogramm mit einer besonders billigen Osterreise nach Venedig und Rom, der ewigen Stadt. Diese 12tägige Reise beginnt am 8 April ab Kandrzin und geht über Wien—Semmering—Klagenfurt—Udine nach Venedig, von dort nach Rom, zurück über Florenz—Bologna—Verona—Brenner nach München und kostet einschl. Bahnfahrt, Hotel, volle Verpflegung, Trinkgelder, Gepäckbeförderung und Führung nur 176 RM. Besonders angenehm bei dieser Reise ist, daß der größte Teil der Fahrt (die gesamte italienische Strecke) in der 2. Wagenklasse (Polsterklasse) zurückgelegt wird. Ausführliche Prospekte und Auskunft kostenlos durch „Gritab". Näheres im Inseratenteil dieser Zeitung.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme", GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Riester. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.



Da freut sich Ihre Waschfrau-



Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Normalpaket Persil.

Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gelegentliches Umrühren ist angebracht.

Nach Abkühlen der Waschlauge wird gespült; zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

wenn sie am Waschtag Persil in der Waschküche hat. Persil ist ihr eine mächtige Hilfe, mit Persil arbeiten macht ihr Freude, und freudig getane Arbeit wird doppelt so gut! Aber beachten Sie: Nur wer richtig mit Persil wäscht, wertet all die großen Vorzüge aus, die dieses wundervolle Waschmittel bietet!

P 14/32 a

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

In dieser Woche besonders günstigen Ereignissen!

Große Fabrik-Sonder-Posten!

Der Verkauf beginnt Montag früh 8 Uhr

Ueberzeugen Sie sich davon, was **wir** leisten. Wir bitten, bevor Sie **diesmal** Ihre Einkäufe tätigen, **zuerst unsere** Angebote **unverbindlich** zu **prüfen.**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Crêpe Marocain
ganz weichfließende Qualit. in 20 modern., glatten Farben . . . . . Meter **98 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Crêpe Georgette
Bemberg, 100 cm breit, in fabelhaft zarten Farben . . . . . Meter **1.75**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Flamenga
ca. 100 cm breit, reine Wolle mit K.-Seide in grün, schwarz, blau, braun u. bleu, Meter **1.95**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten reinw. Kleiderstoffe
uni, in vielen glatten u. modernen Farben Meter . . . . . 89, 79, **69 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Crêpe de Chine
100 cm breit, in ganz mod., glatten Farben reine Seide, ganz schwere Qualität, Meter **1.35**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Marocain Druck
ca. 100 cm breit, letzte Neuheiten, in den modernen kleinen Mustern . . . . Meter **1.98**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Frisé Streifen
in entzückender, reichhaltiger Auswahl Meter . . . . . 1.10, 95, **79 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Wollmuslin
in großer Auswahl, gemustert, Meter 79, 69, **59 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Wasch-Kunstseiden
in den neuesten Streifen und Karos, in 25 verschiedenen Dessins . . . . . Meter **39 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Schotten-Tweed
in herrlichen Mustern . . . Meter 69, 59, **49 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Wasch-Samete
gemustert . . . . . Meter 79, 69, **59 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Post. Seiden-Waschsamete
klein gemustert, Chiffonette, 90 cm breit Meter . . . . . 1.15, **89 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Posten Schotten
reine Wolle, in entzückenden Karos Meter . . . . . 1.45, 1.25, **98 ₰**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Post. Sommer-Mantelstoffe
140/150 breit, Kammgarn, waschbare Qual. **1.25**

Einmaliges Sonder-Angebot!
1 Post. Sommer-Mantelstoffe
150 cm breit, in ganz neuen Dessins viele 1000 Meter . . . . Meter 3.50, 2.50, **2.25**

Einmaliges Sonder-Angebot!
Große Posten Kleiderstoffe u. Seidenstoffe
in allen neuen Gattungen in unbeschreiblich guten Qualitäten u. Auswahl . . . 2.75, 2,25, **1.98**

Ganz besonders große Extra Posten in Kostüm- und Mantelstoffen 3.95
ganz neue Dessins, 140/145 cm breit, **reines Kammgarn, reine Wolle,** ganz Prima-Qualitäten . . . . . **für den Sommer** jetzt

Außerdem gelangen unglaublich große Mengen Baumwollwaren, Wäsche-Stoffe, Bettwäsche und Gardinen zum Verkauf.

Unsere Fenster zeigen Ihnen die Sonder-Angebote, die alles bisherige in den Schatten stellen.

Trotz der unglaublich billigen Preise noch auf alle Waren Blaue Rabattmarken.

Bernhard Fraenkel

Fa. Bobrowsky & Zellner

Achten Sie bitte genau auf unsere Firma! **Gleiwitz, nur Ring 22** **Achten Sie bitte genau auf unsere Firma!**

Am 23. d. Mts. verstarb im besten Mannesalter von 46 Jahren 10 Monaten unser langjähriges Mitglied

Herr Lehrer

Gerold Kowalski

aus Gleiwitz.

Ein hartes Schicksal zwang ihn frühzeitig danieder. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

Gleiwitz, den 25. Februar 1933.

Der Verein kath. Lehrer Gleiwitz
Lengfeld.

Die Beerdigung ist Montag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Witowskistraße 70 aus nach dem Lindenfriedhof.

Heute nachts um 1/2 2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden, wohlvorbereitet mein treuer, herzensguter Mann, unser liebevoller Vater, der

Hausmeister

Johann Waliczek

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigen dies an

Gleiwitz, den 25. Februar 1933
Miethe-Allee 5

Franziska Waliczek und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes aus, statt.
Requiem Donnerstag, den 2. März, um 1/2 9 Uhr, in der Pfarrkirche Allerheiligen.

Gestern nachmittags um 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Städtische Vollziehungsbeamte

Viktor Wallon

im Alter von 54 Jahren, 4 Monaten.

Hindenburg, Peiskretscham, Groß-Patschin, Borsigwerk, Berlin, Lissa-Posen, den 25. Februar 1933.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Wallon, geb. Kermel
Max und Elisabeth.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Februar, 15 Uhr, von der Totenhalle des Städt Krankenhauses, Hilgerstraße, nach dem St. Andreas-Friedhof statt.

Totenamt: Dienstag, früh um 8 Uhr, in der St. Andreas-Kirche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verwitw. Frau Kaufmann

Martha Fuhrmann

geb. Fürst

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Mühlstraße 2, den 24. Februar 1933.

Beeerdigung: Montag, den 27. Februar 1933, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Mühlstraße 2, nach dem Koseler Friedhof.
Requiem: Allerheiligen Kirche, Mittwoch vorm. 7 1/4 Uhr.

Am 24. d. Mts. ist der

Stadtkassenvollzieher

Viktor Wallon

nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben.

Der Verstorbene war seit 25 Jahren in städtischen Diensten beschäftigt. Sein Pflichteifer und sein bescheidenes Wesen sichern ihm bei Vorgesetzten und Mitarbeitern ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Hindenburg Oberschl., den 25. Februar 1933.

Der Magistrat.

Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens e. V., Ortsgruppe Hindenburg

Am 24. d. Mts. verstarb unser Mitglied,

Stadtkassenvollzieher

Herr Viktor Wallon

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hindenburg, den 25. Februar 1933. **Der Vorstand.**

Beerdigung: Dienstag, den 28. d. Mts., 15 Uhr, vom Städt. Krankenhaus nach dem St. Andreas-Friedhof.

Radio-Cieplik

modernste Anlagen / Montage / Reparaturen

In allen Radiofragen ist das altoberschlesische seit 1892 bestehende Musikhaus Th. Cieplik

Ihr zuverlässigster Berater!

Wäsche, Wäsche, Wäsche!

nur bei uns kaufen!

Sonnabend, den 25. Februar 1933, beginnt bei uns der große

Reklame-Verkauf

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, wenn wir unsere guten Qualitäten

billig verkaufen!

Hemdentuche
bek. gute Qual., 80 cm breit . . . 50, 40, 30, **23 ₰**

Wäschestoffe
für feine Leibwäsche, Renforce und R'Mako 60. 50, 40, **35 ₰**

Wäschebatiste
farbig . . . . . 45, **35 ₰**

Wäschebatiste
geblümt . . . . 58, **45 ₰**

Schürzenstoffe
nur gute, erprobte Waren, 116 cm breit 1.00, 85, 70, **59 ₰**

Lakenstoffe
nur erprobte Qalitäten 1.75, 1.35, 90, **59 ₰**

Bettlaken
nur eigene Anfert. aus unseren guten Stoffen 2.35, 1.95, 1.35, **75 ₰**

Bunte Bezugstoffe
(Züchen) gute Qualit. billigst wie noch nie! 80 cm breit, . . 65, 50, 40, **29 ₰**
130 cm breit 1.10, 95, 78, **49 ₰**

Bett-Bezüge
nur eig. Anfertg. a. uns. gut. Stoff. mit 2 Kissen 80 100 6.75, 5.75, 4.50, **3.45**

Linon f. Bettwäsche
genau so gut wie billig
80 cm breit 65, 50, 40, **28 ₰**
130 cm breit 1.25, 85, 68, **48 ₰**

Damaste bek. gut, noch nie so billig!
80 cm breit 1.20, 1.00, 75, **58 ₰**
130 cm breit 1.85, 150, 1.25, **98 ₰**

Inlett nur bei uns kaufen, dann sind Sie zufried. und ärgern sich nicht!
Ausnahmepreis!
80 cm breit 2.25, 1.85, 1.35, **85 ₰**
130 cm breit 3.45, 2.25, 1.95, **1.45**

Bettfedern u. Daunen
in Qual. u. Preis unerr. 7.50. 3.45, 1,95, 1,10. **65 ₰**

Federbetten
ausprob. gut m. 2 Kiss. 80, 100 38.75, 29.75, **22.75**

Auflegematratzen
nur eig. Anfertigung 16.75, 14.75, 12.75, **10.95**

Küchenhandtücher
pr. R'Leinen mit u. ohne Schritt . 95, 75, 50, **35 ₰**

Frottierhandtücher
nur gute Gebrauchsware, richtig groß 1.35, 95, 75, **48 ₰**

Damasthandtücher
prima Rein- und Halbleinen . 1.10, 85, 65, **50 ₰**

Rollhandtücher
Gelegenheitsposten! 3.75, 2.50, 1.50, **85 ₰**

Damasttischdecken 3.75, 2.95, **1.50**

K'Seiden-Decken
ganz besonders billig! 6.75, 4.75, 3.75, **2.95**

Künstler-Gardinen 3.75. 2.95, 2.25, **1.45**

Steppdecken 18.50, 14.50, 11.50, **8.50**

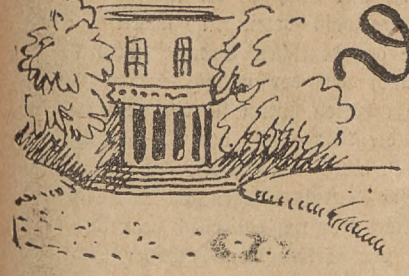
Ref. Unterbetten 11.75 **7.75**

Metallbettstellen 21.00, 17.90, 15.95, **14.95**

Reste, angestaubte Damenwäsche, K'-Seiden-Wäsche und Oberhemden spottbillig!

Schlesisches Leinenhaus
Gleiwitz am Bahnhof
JOSEPH DOMBROWER
Neudorferstr

Verbreitet unsere Zeitung!



Die böse Gräfin von Deutsch-Neukirch

ursprüngliche Sage. – Von W. Wiedorn

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Ursel, eine Dienstmagd, liebt Anton. Die böse Gräfin will sie aber mit einem alten Diener verheiraten. Da Ursel sich weigert, läßt sie die Gräfin in den Kerker sperren.

(1. Fortsetzung.)

Die schöne Komteß

Komteß Bärbel, die jetzt zwanzigjährige schöne Tochter der Gräfin, war herzensgut, barmherzig, hilfsbereit; ihr Charakter war der des seligen Vaters. Schon so mancher arme Gefangene erhielt auf ihr stetes, flehentliches Bitten Erleichterungen und warmes Essen durch den Kerkermeister — aber ohne Wissen der Gräfin!

Ein Raunen und Flüstern ging durch das Schloß wegen der Ursel.

Auch Komteß Bärbel hatte vernommen, was mit Ursel geschehen war. Schamröte stieg Bärbel ins Gesicht ob der neuerlichen Untat ihrer Mutter. Tiefstes Mitleid empfand Komteß Bärbel für das schlichte, brave Bauernmädchen. Ihr gutes Herz regte sich.

Komteß Bärbel wollte das arme Mädchen aufsuchen und ihm wenigstens paar Worte des Trostes sagen. Ihr tiefempfundenes Mitleid ließ sie auch die Furcht vor den grausigen Gewölben überwinden, in denen schon so manches arme, unschuldige Menschenkind verschmachten mußte.

Um nicht entdeckt zu werden, schlich Komteß Bärbel während der Spazierfahrt der Gräfin in den Keller hinab. Ohne Licht tastete sie in pechschwarzer unterirdischer Nacht die Gänge entlang. Angstschweiß trat ihr auf die Stirn, als sie die letzten, tiefsten Kellerstufen hinabstieg. „Wird Ursel noch leben? Hat nicht das Grauen sie schon getötet? Werde ich nicht vergeblich zu einer schon Erlösten sprechen?"

Die Ursel im Kerker

Bärbel suchte mit vorgestreckten Händen die Wände ab. Jetzt! Da! Hier muß die Tür sein! Da muß die Aermste schmachten! Ich will sie mit Namen rufen und ihr sagen, wie leid sie mir tut, wie mein Herz sich zusammenkrampft, da ich weiß, wie sie leidet. „Ursel, Ursel!" tönte Komteß Bärbels Stimme die Gänge entlang.

Ursel erwachte langsam und fröstelnd aus schweren Fieberträumen. Da hörte sie wie aus weiter Ferne eine weibliche Stimme rufen: „Ursel! Ursel!"

Von furchtbarem Kopfweh gemartert, vermochte Ursel keinen klaren Gedanken zu fassen. Spukgeschichten umkreisten ihr Hirn und in tiefstem Erschauern entrang sich ihrer Brust ein weltverlassenes Stöhnen.

Ursel setzte sich mühsam auf. Beide Hände preßte sie an die Schläfe und lauschte mit angespanntesten Nerven um sich. Da ertönten wieder die Worte: „Ursel! Ursel! Höre auf mich! Ich bins! Komteß Bärbel ist hier!"

Mit erlösendem, tiefem Atemzug erhob sich Ursel mühsam von der naßkalten Erde. Ihre Glieder schmerzten. Taumelnd tastete sie nach der Tür.

Wieder vernahm Ursel Komteß Bärbels wohllautende Stimme, die jetzt zum hastenden Flüsterton herabsank: „Ursel, du Aermste! Ich habe erfahren, was meine Mutter in ihrem Zorn dir angetan hat. Du tust mir ja so leid!"

Drinnen hörte man ein erschütterndes Weinen und Schluchzen.

Ermahnend und bittend fuhr Komteß Bärbel fort: „Ursel! Weine nicht! Tröste dich! Laß dich doch durch mich trösten! Ich möchte dich um Verzeihung bitten für alles Unrecht, das dir meine Mutter zugefügt hat. Weine nicht mehr! Du tust mir ja in der Seele leid! Ich will zur Mutter gehen und sie kniefällig bitten, daß sie dich wieder freiläßt und auch deinen lieben Anton!"

An der Tür vernahm nun Bärbel Ursels tränenerstickte Stimme: „Liebe Komteß! Es tut meinem Herzen so unbeschreiblich wohl, daß du in meiner Todeinsamkeit mich aufsuchst. Ich fürchte aber, daß wir belauscht werden; dann könnte es mir noch schlimmer ergehen. Ich bitte und beschwöre dich — gehe nicht zur Gräfin! Du wirst mein Los nicht erleichtern können, wirst die Mutter noch mehr erzürnen und meinetwegen vielleicht noch selbst viel erdulden müssen! Du kennst doch deine Mutter!"

Bärbel erwiderte: „Liebe Ursel! Beruhige dich doch! Habe doch Vertrauen! Mir, der einzigen Tochter, wird die Mutter doch Gehör schenken. Wenn ich auch deine Befreiung nicht sollte erwirken können, so doch wenigstens Erleichterungen, daß du einen wohnlichen Keller erhältst, durch dessen Fenster du den blauen Himmel sehen kannst und auch mal ein warmes Essen bekommst, nicht bloß trockenes Brot und Wasser! Ursel, höre! Laß mich für dich bitten! Eher will ich dann nicht zurückkehren, bis ich dir eine frohe Botschaft bringen kann; und du sollst bald hören, was ich durch meine Fürbitte bei meiner Mutter erreichte!"

Ursel entgegnete: „Liebe Komteß Bärbel! Du wagst zu viel für mich! So gehe denn in Gottes Namen! Der Schutzengel geleite dich! Ich will für dich beten, bis du wieder zurückkommst!"

Und Komteß Bärbel eilte davon, entschlossenen und hoffnungsfrohen Herzens. —

Bärbel bittet um Gnade

Es war das erstemal, daß Bärbel bei ihrer Mutter um Gnade flehen wollte!

Aber sie sollte noch böse Enttäuschungen und viel Bitteres erleben!

Die Gräfin war von ihrer Spazierfahrt, die wieder einmal in wildestem Verwüstungsgalopp endete, recht mürrisch zurückgekehrt. Tagelang ließ sie sich nicht blicken und nicht sprechen, auch nicht von ihrer einzigen Tochter Bärbel.

Der Satan war der Gräfin Berater in diesen bösen Tagen! Ihr Grübeln war Bosheit, ihr Sinnen — gehässige Niedertracht!

Wer wagte es da in dieser Zeit, die Gräfin aufzusuchen?

Bärbel, ganz traurig darüber, schlicht wiederholt zu Ursels Tür, um wenigstens für kurze Augenblicke Trost zu sein und erzählte von der Laune der Gräfin.

Nach einer Woche reiste die Gräfin ab, um ihre entfernten Güter zu revidieren. Schrecken und Entsetzen eilten ihr voraus, und Diener, Verwalter und Leibeigene der zu besichtigenden Güter gerieten, wie immer, in höchste Erregung. Sie dankten Gott und waren immer froh, wenn die Gräfin wieder weiterreiste, ohne einzukerkern, ohne zu peinigen, ohne zu quälen.

Bärbel war in dem alten Schlosse zu Deutsch-Neukirch zurückgeblieben.

Obwohl sie für Ursel bis jetzt nichts hatte erreichen können, so atmete sie doch erleichtert auf und mit ihr das ganze Schloß und alle Leibeigenen.

Kaum hatte die große Reisekutsche polternd das Tor passiert, eilte Bärbel zu Ursel. Sie teilte ihr mit, daß die Gräfin für einige Wochen verreiste und versprach ihr, beim Kerkermeister für sie und Anton zu bitten.

Und Bärbel wußte auch den alten, knurrenden Rupprecht mit schönen Worten, einem blitzblanken Gulden und einem Humpen Wein gefügig zu machen. „Aber nur so lange, wie die Gräfin abwesend ist! Wenn sie das erfahren würde, läßt sie mich hängen", betonte er mit wichtiger Amtsmiene. Dann stand er auf, nahm die Laterne zur Hand und wollte selbst zum Keller hinab. Bärbel aber bat ihn, ihr doch die Freude zu gönnen, daß sie Ursel zuerst und allein aufsuchen könnte. Der alte Kerkermeister sah sie fragend an, und mit drohendem Finger sagte er: „Komteßchen, Komteßchen, was habt Ihr für Getue mit diesem Bettelvolk?! Laßt es nicht die Gräfin wissen! Ihr kennt sie noch nicht, Komteßchen!!!"

Die Kerkertür öffnet sich

Aber Bärbel hörte nicht mehr den Schluß der Worte. Schon war sie mit dem riesigen Schlüssel und der blackenden Laterne die Kellerstufen hinabgesprungen und stand auch bald klopfenden Herzens an Ursels Tür. Bärbels freudiges Rufen wurde von drinnen nur matt und schwach beantwortet. Hastig öffnete sie die verrostete Tür, und nun sah sie Ursel, die sie immer nur als blühendes Mädchen kannte und erschrak vor dem blassen, hageren, leidgefurchten, fast irre blickenden Menschenkinde.

Eine unheimliche Luft schlug Komteß Bärbel entgegen, denn den armen Gefangenen mit strengstem Arrest wurde nie die Erlaubnis erteilt, auch nur für fünf Minuten ihre „Hölle" zu verlassen.

Unsägliches Leid malte sich in den abgehärmten Zügen der vor Schwäche wankenden Ursel. Bärbel wurde von tiefem Weh und Mitleid ergriffen und fiel dem Bauernkinde tränenden Auges um den Hals. „Ursel, ärmste Ursel! Komm heraus! Meine Mutter ist auf Wochen verreist. Ich bringe dich in einen schönen, sonnigen Keller! Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht — aber freilassen kann ich dich nicht, das liegt nicht in meiner Macht!"

Ursel konnte das plötzliche Glück nicht fassen, daß sie doch, wenn auch nur für ein paar Wochen, wieder aus diesem furchtbaren Verließ herauskommen und die Sonne wieder sehen sollte. Freudentränen rollten ihr die herben Züge hinab. Sie dankte Bärbel mit kurzen, aber innigen Worten und Gott für seine gütige Fügung.

Auf Bärbel gestützt, stieg nun Ursel, matt und müde, die Stufen hinan zu einem sonnendurchfluteten, weißgetünchten Raum. Von der Fülle des Lichtes geblendet, hielt sie die hageren, gebleichten Hände vor das Gesicht und ein Tränenstrom quoll unablässig aus dankbarem, schluchzendem Herzen.

Als Ursel nach geraumer Zeit die Augen auftat, erblickte sie ein sauberes Bett, auf dem Stuhl frische Wäsche und Kleider, ein gefülltes Waschbecken und ein blumengeschmücktes, speisenbesetztes Tischchen. Alles das hatte der alte Rupprecht selbst mit Hilfe seiner Frau herangeschafft. Ein glückliches Lächeln glitt über Ursels matte Züge. Der alte Rupprecht wandte sich gerührt zur Tür und seine rundliche, gutmütige Frau trocknete mit dem Schürzenzipfel mehr als eine Freudenträne. Bärbel war überglücklich! —

Nun verließen alle Ursel. Sie kniete nieder, dankte Gott in inbrünstigem Gebet für seine Güte und bat um die endgültige Befreiung. Dann wusch und kleidete sie sich, aß mit Tränen in den Augen und legte sich seit langen Tagen wieder einmal in ein Bett zu einem kräftigen Schlaf, der sie nun langsam wieder stärken sollte.

Wiedersehen mit Anton

Auch Anton hatte mit heißen Freuden- und Dankestränen ähnliche Erleichterungen in der Kerkerschaft entgegennehmen können wie Ursel. Auch er streckte seine müden, halberstarrten Glieder in wohltuendem Schlaf.

Noch größere Freude wollte die gute Komteß den beiden armen Menschenkindern bereiten.

Nach langem Bitten gestattete es endlich der Kerkermeister, daß Ursel und Anton für kurze Zeit sich wiedersehen sollten, aber, wie er betonte, in seinem Beisein; denn er war mißtrauisch genug. Bärbel hüpfte vor Freude!

Am nächsten Morgen saß Komteß Bärbel wieder bei Ursel und konnte es kaum noch erwarten, bis Rupprecht den ahnungslosen Anton hereinbrachte. —

Jetzt ging die Tür auf! „Ursel!" „Anton!" So hallte es fast gleichzeitig jubelnd im Gewölbe und die beiden lagen sich in den Armen. Heiße Tränen der Wiedersehensfreude rollten über die abgehärmten Wangen. Auch Bärbel war tief ergriffen. Auch sie trocknete mit ihrem feinen Spitzentüchlein so manche Freudenträne. —

Rupprecht machte inzwischen einen Rundgang zu den übrigen Gefangenen. Er kam tapsend und sich räuspernd zurück und mahnte zum Aufbruch; denn er fürchtete, verraten zu werden.

Anton hielt Ursels Hände fest in den seinigen. Innige Dankesworte richteten Ursel und Anton an Bärbel und Rupprecht für ihre Güte. Dann schwuren sie sich wiederholt ewige Treue und schieden in der frohen Hoffnung, einander bald wiederzusehen. —

Bärbel, ein schönes, hohes Gefühl der Zufriedenheit im Herzen, stieg mit dem Kerkermeister langsam die Kellerstufen hinan.

Die Gräfin kehrt zurück

Auf einmal hielten sie stockenden Atems inne. Was war das? Das Blut wollte in ihren Adern erstarren. Fanfaren ertönten! Sie kündeten die plötzliche Rückkehr der Gräfin an! „Mein Gott, hilf uns! Die Mutter kommt zurück! Rupprecht, schnell, schnell! Wenn neue Gefangene eingebracht werden, sind wir verraten! Ich eile, die Mutter zu begrüßen!"

Mit einem häßlichen Fluch auf den Lippen brachte Rupprecht die zu Tode Erschrockenen eilends wieder in ihre alten Pestgruben zurück.

Bessy tanzt in Czernowitz

Ein Nachkriegs-Spionageroman von Otto Schwerin

1. Kapitel.

Stefan Czanady stand aufatmend vor dem Hause 234 in der Munkaczy Uteza. Er war ein wenig zu schnell gelaufen, denn es drängte ihn, die ebenso wertvollen als auch gefährlichen Papiere loszuwerden. Auf dem Podest des ersten Stockes angelangt, zog er ein kleines Zettelchen aus seiner Westentasche. „Nat Cherrycake bei Finkenstein, vier Treppen," las er leise.

Ein etwas dürftiges Logis für einen Agenten, wie Herrn Cherrycake, dachte Czanady und fühlte nach der rechten Brusttasche, dann zerriß er den kleinen Zettel, wollte die Papierfetzen in eine Ecke der ausgetretenen Holztreppe werfen, besann sich aber eines Besseren und zerkaute das Papier zu einem grauen Brei.

Schweratmend war Czanady endlich an der Tür des vierten Stocks angelangt und zog die Klingel. Eine alte Frau, mit scharfgeschnittenen Zügen, öffnete. Czanady tippte mit dem Zeigefinger der rechten Hand grüßend an die Hutkrempe und sagte: „Ich möchte Herrn Cherrycake sprechen, ich werde erwartet."

Die Frau schlurfte nach einer Zimmertür im Hintergrund des dämmrigen Vorplatzes, gab die Tür frei, Czanady trat ein.

An dem einzigen Fenster des dürftig möblierten Zimmers stand ein untersetzter, etwa vierzigjähriger Herr, der Czanady erwartend ansah.

„Servus, Mister Cherrycake!" grüßte Czanady auf Deutsch, dann schielte er nach einem Bett, wo eine noch junge, schlanke Blondine angekleidet lag. „Küß die Hand, gnä Frau." sagte er mit einem Kratzfuß. Der Untersetzte wies auf einen Stuhl. „Lassen Sie alle überflüssigen Redensarten beiseite, Herr" sagte er, etwas von oben herab. „Beginnen wir sofort mit unserem Geschäft." Auch er sprach deutsch, ein Umstand, der in Budapest nichts Auffallendes bedeutete.

„Haben Sie die Papiere?" fragte er kurz.

„Ja," antwortete der andere. „Hier stecken sie," und er klopfte auf die rechte Brusttasche. „Zwei Stunden können Sie die Sachen hier behalten, punkt elf Uhr müssen die Dokumente wieder im Tresor des Kriegsministeriums liegen, sonst kann ich mir eine Kugel vor die Birne knallen."

„Verdammt knapp," meinte der andere. „Aber geben Sie her."

Czanady zögerte noch, er machte die Bewegung des Geldzählens. „Wie steht's mit dem Zaster? Haben Sie die zwei Mille eingesteckt!"

Cherrycake zog statt jeder Antwort die Brieftasche, entnahm ihr vier Scheine zu je fünfhundert Schweizerfranken und legte das Geld und die Noten neben sich auf die Waschkommode.

„Jetzt her mit den Papieren!" befahl er.

Immer noch ein wenig zögernd, brachte der Ungar einen dicken gelben Aktenumschlag zum Vorschein und entnahm ihm eine Anzahl engbeschriebener Bogen. Die junge Frau hatte sich erhoben und trat jetzt ebenfalls näher. Cherrycake prüfte die Dokumente und nickte befriedigt. „In Ordnung," sagte er. „Hier ist Ihr Geld." Czanada hielt die Scheine einzeln gegen das Licht, spuckte sie ebenfalls einzeln an und steckte sie umständlich in einer Brieftasche. „Photographieren Sie das Zeug so schnell wie möglich," drängte er. „Um 10,30 Uhr muß ich hier aus dem Bau, gleichgültig, ob Sie fertig sind oder nicht."

„Brüllen Sie nicht so laut," knurrt der Agent. „Die alte Hexe draußen ist zwar halb taub und die Nebenzimmer sind leer, aber es ist trotzdem nicht nötig, daß Sie Ihre Gemeinheit — Landesverrat nennt man die Sache — in alle Welt hinausschreien. Gib den Photoapparat rüber, Edna."

Die junge Frau, sie hatte bisher noch kein Wort gesprochen, griff, auch jetzt schweigend, in eine Schublade und reichte Cherrycake einen kleinen, flachen Photoapparat, eine sogenannte Leica, die der Agent kunstgerecht an ein Stativ schraubte so daß das Objektiv der Kamera nach unten sah. Dann legte er den ersten Bogen unter die Photolinse suchte mit einem Senkblei die genaue Mitte und stellte den Apparat ein. Die Frau hatte inzwischen den Rolladen des einzigen Fensters heruntergelassen, dann eine starkkerzige Photolampe aus einem Pappkarton genommen und den Steckkontakt in die Lichtleitung eingesetzt. Grelles, weißgelbes, beinahe schmerzhaftes Licht flutete durch das Zimmer.

„Fertig?" fragte Cherrycake. Die Frau nickte und ließ den Lichtkegel auf das Dokument fallen. Cherrycake löste den Zeitverschluß aus, zählte langsam, leise „zweiundzwanzig, dreiundzwanzig" — zwei Photosekunden — und ließ den Film im Apparat um eine Aufnahme weiter transportieren... „Schnell den nächsten Bogen, Herr Czanady!" rief er mit unterdrückter Stimme. Er hatte nur Augen für seine Arbeit. Sofort befolgte der Ungar den Befehl. Mechanisch reichte er dem Agenten mit dem englischen Namen Bogen um Bogen der gestohlenen Dokumente, ebenso mechanisch machte dieser die Aufnahmen, und nach knapp zehn Minuten hatte er die heikle Arbeit vollendet. Er blätterte die Originale nochmals durch, bevor er sie dem Ungar zurückgab. Dieser nahm die Brieftasche von der Waschkommode, legte die Dokumente hinein und steckte die Tasche in seinen Rock.

„Wenn Sie mich wieder mal brauchen, Herr," meinte er grinsend, seine gelben Zähne zeigend, „ich stehe zur Verfügung, es sei denn — —, daß ich vorher hochgegangen bin!"

Cherrycake hob wie beschwörend die rechte Hand. „Daß Sie ein Narr wären!" zischte er und seine schwarzen Augen blitzten. „Seien Sie ja vorsichtig! Niemand darf ahnen, daß die Papiere und Konstruktionspläne auf kurze Zeit in fremden Händen waren. Die ganze Arbeit ist sonst für die Katz' und meine Photos sind einen Schmarren wert."

„Beruhigen Sie sich!" beschwichtigte Czanady. „Ich möchte noch weitere Geschäfte mit Ihnen machen, nur müssen Sie das nächste Mal mit dem ‚Draht' etwas großzügiger sein. Von den 2000 Franken bleiben mir nur 1500, der andere will auch noch was haben."

„Das ist Ihre Sache, Herr Czanady. Es ist jetzt 9,45 Uhr. Verschwinden Sie schnell und vorsichtig. In einer Stunde sitzen wir ebenfalls im Zug, Richtung Belgrad."

Czanady kniff das linke Auge zu. „So sehen Sie aus!" sagte er frech. „Wenn Sie erklären Belgrad, meinen Sie bestimmt Bukarest."

„Wie klug Sie sind, Herr Czanady. Aber schließlich geht Sie das einen Dreck an!"

„Stimmt. Servus, die Herrschaften."

Der Ungar verschwand. Die Frau legte die Lampe wieder in den Pappkarton, Cherrycake drehte den belichteten Film in die Kassette zurück und griff nach einem Spazierstock, einem dicken Bambusrohr mit silberverzierter Krücke. Diese ließ sich aufschrauben, und die kleine, längliche Filmkassette wurde in dem Hohlraum des Stocks versteckt. Die Frau hatte inzwischen schon mit dem Einpacken ihrer Effekten begonnen. Sie legte die beiden Schlafanzüge und die auf dem Waschtisch herumstehenden Toilettengegenstände in einen eleganten Lederkoffer, stopfte den Schlafrock hinein und schloß ab. Während sie ein schwarzes Seidenkleid über ihren Körper streifte, griff auch der Mann nach seinem Rock und wollte die Brieftasche, die auf dem Waschtisch lag, einstecken. Plötzlich zuckte er zusammen. „Nanu —!?" stammelte er. „Wo ist meine Brieftasche?"

Die Frau drehte langsam den Kopf. „Sie lag doch vorhin direkt neben dir," antwortete sie gleichmütig.

„Natürlich lag sie!" brüllte der Mann erregt und tastete mit zitternden Fingern seinen Körper ab. „Wo ist meine Brieftasche?!" schrie er. „Das — das wäre ja eine schöne Geschichte — — —!"

„Ich glaube, du wirst vergebens suchen!" fiel ihm die Frau spöttisch ins Wort. „Die hat dein Geschäftsfreund Czanady vorhin — in der Eile und irrtümlich natürlich — eingesteckt."

Der Mann stieß einen gemeinen Fluch aus. „Elender Lump! Irrtümlich sagst du. Das war wohldurchdachte Absicht. Darum hat sich der Kerl auch mit dem Verschwinden so beeilt."

Die Frau hatte sich aufs Bett geworfen und strampelte vor Vergnügen mit den Beinen wie ein kleines Kind. „Das ist doch köstlich!" rief sie aus. „Ausgerechnet, Herr Nathan Kirschenkuchen, alias Nat Cherrycake, Polens gerissenster Taschendieb, läßt sich von einem solchen Stümper hereinlegen."

„Halte deinen Schnabel!" knirschte der Mann. „Dir wird das Lachen noch vergehen. In der Brieftasche war nicht nur mein ganzes Geld, rund viertausend Franken, auch die Fahrkarten nach Bukarest sind weg!"

Die junge Frau zog nun doch ärgerlich die Brauen zusammen. „Das wäre allerdings fatal," meinte sie. „Hast du wirklich kein Geld mehr?"

„Einen Dreck habe ich!" schrie der Mann in heller Wut. „Zehn oder fünfzehn Pengö Wechselgeld in der Westentasche, das ist alles. Du wirst mir etwas pumpen müssen."

Fortsetzung folgt.

Eindrucksvoller Zentrumsappell in Cosel

Die Kandidatenliste der Zentrumspartei für die Stadtverordnetenwahlen

Die Zentrumspartei der Stadt Cosel trat gestern zu einer Kundgebung zusammen, die glänzend besucht war. Im Namen des geschäftsführenden Vorstandes eröffnete Re anwalt Dr. Gowin die Versammlung und begrüßte unter den Erschienenen besonders Oberbürgermeister Kaschny-Ratibor der in Vertretung des durch wichtige Verhandlungen in Berlin verhinderten Herrn Otte das politische Referat übernommen hatte.

Der zündende Appell des Redners wurde von den Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommen. In der sich entwickelnden Aussprache wandte sich der Kreisvorsitzende der Zentrumspartei, Stadtpfarrer Breitkopf, an die erschienenen Zentrumswähler mit einem dringenden Mahnruf, gerade in dieser aufgeregten Zeit ihre Pflicht zu erfüllen.

Nach der Aussprache wurde der geschäftliche Teil erledigt. Die Neuwahl des Vorstandes wurde einstimmig getätigt, so daß der Vorstand sich wie folgt zusammensetzt: Rechtsanwalt Dr. Gowin 1. Vorsitzender, Kaufmann Görlich 2 Vorsitzender, Studienrat Konietzny 1. Schriftführer, Katasterobersekretär Wengrzik 2. Schriftführer, Steuersekretär Lipp Kassierer, Dolmetscherinspektor Kopietz 2. Kassierer.

Die Generalversammlung hatte auch noch eine andere Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Vorschlagsliste für die Stadtverordnetenversammlung zu genehmigen. Der Vorstand hatte gute Arbeit geleistet und folgende Vorschlagsliste wurde einstimmig angenommen: 1. Görlich Max, Kaufmann u Tischlermeister, 2. Dr. Gröger Josef, prakt. Arzt, 3. Swaczyna Franz, Arbeiter, 4. Dr. Gowin Georg, Rechtsanwalt und Notar, 5. Fitzek Adam, Bezirksschornsteinfegermeister, 6. Lipp Karl, Vorsitzender des Kath. Arbeitervereins, 7. Kostka Hermann, Kaufmann, 8. Konietzny Theophil, Studienrat, 9. Klein Carl, Gasthausbesitzer 10. Wengrzik Eugen, Katasteroberfekretär, 11. Stephan Georg, Maurermeister, 12. Bugiel Johann, Zimmerpolier 13. Wanke Helene, Schulvorsteherin, 14. Kopietz Alexander, Dolmetscherinspektor, 15. Sosnowski Theodor, Kaufmann, 16. Modler Josef, Angestellter, 17. Urbainczyk Franz Maschinist, 18. Scholz Viktor, 19. Wolf Carl, Prokurist, 20. Richtarski Edeltrud Drogistin.

Cosel Stadt und Kreis

Neun Wahlvorschläge für den Coseler Kreistag

Für die Wahlen zum Coseler Kreistag sind folgende neun Wahlvorschläge eingereicht worden: 1. Zentrum, 2. NSDAP., 3. SPD, 4. Landbund, 5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, 6. KPD., 7. Unpolitische Wirtschaftsvereinigung, 8. Bauern- und Häuslerpartei, 9. Polen.

zi. **Wahlausschuß für die Kreistagswahl.** Als Beisitzer bezw. Stellvertreter des Wahlausschusses sind für die Kreistagswahlen am 12. März cr. folgende Wahlberechtigten aus dem Kreise Cosel berufen worden: als Beisitzer: Rektor Parusel aus Reinschdorf, Studienrat Konietzny aus Cosel, Bauerngutsbesitzer Johann Stefanides aus Klodnitz, Rechtsanwalt und Notar Elsner aus Cosel und Kaufmann Ernst Hanke aus Cosel; als Stellvertreter: Kaufmann Alois Brücke aus Cosel, Konrektor i. R. Franz Hoppe aus Cosel, Bauerngutsbesitzer Paul Wunschik aus Klodnitz, Kreisausschußobersekretär Niedhold aus Cosel, Isolierer Josef Apfeld aus Kandrzin und Uhrmacher Hans Hentschel aus Cosel.

zi. **Im Silberkranz.** Reichsbahnwagenmeister i. R. Anton Heinzel und Frau in Kandrzin feierten am gestrigen Sonnabend, dem 25. Februar das Fest der silbernen Hochzeit.

zi. **Neuer Vorstand im Ruderverein Cosel.** In der Generalversammlung des Vorstandes wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Dr. Brehmer, 2. Vorsitzender Kaufmann Ernst Schwierzenna, 1. Schriftführer Rechtsanwalt Pollak, 1. Kassierer Malermeister Kugella, 2. Kassierer Obersekretär Regler, Ruderwarte Obersekretär Wiertelorcz, Kaufmann Krassowsky, Sowa und Hink, Jugendwart Sylla, Obmann der Paddelabteilung Wippich, Beisitzer Regierungsrat Dr. Spack, Kaufmann Maus, Obersekretär Röhle und Dr. Chodinski.

Groß-Strehlitz und Kreis

Schweres Unglück verhütet

Durch die Geistesgegenwart des Bahnwärters Foit ist am Freitag früh ein schweres Unglück verhütet worden. Ein Personenkraftwagen überquerte den Bahnübergang auf der Toster Chaussee, geriet ins Schleudern und blieb auf den Gleisen liegen. In demselben Augenblick nahte der Personenzug 10,15 Uhr von Groß-Strehlitz nach Beuthen. Foit lief sofort dem Zug entgegen, so daß dieser etwa 100 Meter vor dem Auto zum Stehen gebracht werden konnte und auf diese Weise ein schweres Unglück vermieden wurde. Der Personenzug setzte, nachdem das Auto beiseite geschafft worden war, seine Fahrt fort.

:: **Oberkaplan Joschko** wurde zum Kuratus ernannt und vom 1. März an die Kuratie Sandowitz berufen.

:: **Deschowitz. Kath. Frauenbund.** Am Sonntag, dem 19. d. Mts. veranstaltete der rührige Kath. Deutsche Frauenbund Deschowitz eine Theateraufführung. Nach einer Ansprache des Herrn Pfarrers Czernik gelangten drei lustige Einakter zur Aufführung. Das gut besuchte Haus erlebte einen genußreichen Abend und sparte darum nicht mit seinem Beifall. Der Reinertrag ist als Beihilfe für arme Kommunionkinder vorgesehen.

Oberglogau und Umgegend

Kundgebung der Zentrumsfrauen in Oberglogau

Zu einer imposanten Kundgebung für die gerechte Sache des Zentrums gestaltete sich die Versammlung der Zentrumsfrauen im Hotel Katzer am hen. igen Abend, in der Landtagsabgeordnete Frau Zigahl, Neisse, sprach. In ruhiger, sachlicher und bestimmter Form entkräftete die Rednerin alle in der letzten Zeit gegen das Zentrum erhobenen Vorwürfe mit Leichtigkeit und verstand es, alle Zuhörerinnen von neuem für das Zentrum zu begeistern. Treffend verglich die Rednerin das deutsche Vaterland mit einem heruntergewirtschafteten Gutshof, den einer der beiden Söhne wieder voranzubringen trachtet, bis der andere aus der Fremde heimkehrende Bruder die Verwaltung des Gutes übernimmt und seinem Bruder die schlechte Wirtschaft vorwirft und von einem Trümmerfeld redet. Das Zentrum habe für den Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes in ehrlicher Absicht alles nur Menschenmögliche getan. Deutschsein sei für das Zentrum eine Selbstverständlichkeit, und darum rede man nicht soviel davon, aber Taten zeugen dafür. Die Angriffe gegen die katholische Geistlichkeit wegen ihrer politischen Betätigung müssen zurückgewiesen werden, denn wie heute die kath. Frau sich außer um ihre Familie noch um die Politik kümmern müsse, so könne auch der Geistliche nicht schweigen und habe als Staatsbürger sowohl das Recht als auch die Pflicht, für die kath. Belange einzutreten. Die Rednerin schloß mit einem Appell an alle kath. Frauen, sich auch weiter offen für das Zentrum zu bekennen und stolz darauf zu sein, eine Zentrumsfrau zu sein.

j. **Schulfunk.** Im Laufe dieses Winters sind die meisten Schulen des Kreises Neustadt OS. mit Rundfunkgeräten versehen worden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die Schulfunksendungen abzuhören. Zur Einführung und Förderung dieses wichtigen Unterrichtsmittels veranstaltete die Staatsregierung in Neustadt OS. am 22. Februar eine Schulfunktagung unter Leitung von Regierungs- und Schulrat Manderla, Oppeln, an dem gegen 50 Lehrpersonen aus dem Kreise teilnahmen. Es sprachen Hauptlehrer Schumacher über die Darbietungen des Schulfunks als Bestandteil eines gegenwartsbetonten Unterrichts, Rektor Niedurny-Gleiwitz über Arbeit am Schulfunk, Schulrat Krause-Neustadt OS. über pädagogische Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schulfunkauswertung und Lehrer Feldsmann über funktechnische Fragen.

Der Fall des Pater Adams

Katholischer Geistlicher als Beschuldigter vor der Polizei

Wir haben gestern schon eine kurze Notiz gebracht, nach der Camillianerpater Adams, der im Prälat Glowatzki-Krankenhaus die Seelsorge wahrnimmt, in einer Ermittlungssache

als Beschuldigter durch die Groß-Strehlitzer Polizei auf die Polizeiwache geladen

worden ist. Die Nachricht von dieser polizeilichen Verfügung gegen den Ordenspriester hat sich mit Windeseile in Groß-Strehlitz und durch ganz Oberschlesien verbreitet und allenthalben größte Erregung in die Bevölkerung gebracht.

Der 60jährige Ordensmann Pater Adams ist weithin bekannt als ein grundgütiger, vollkommen unpolitischer Geistlicher,

der seine Freunde weit bis in die Reihen rechtsstehender Adelskreise hat. Um so mehr beschäftigt sich die Oeffentlichkeit mit den polizeilichen Maßnahmen gegen ihn.

Der polizeilichen Haussuchung, Vorladung und Vernehmung liegt, wie uns berichtet wird, folgender Tatbestand zugrunde. Pater Adams hatte eine größere Anzahl ihm geschenkter Heftchen „Christus — nicht Hitler!" unter Kranken verteilt und auch Einwohnern von Groß-Strehlitz zur Verteilung gegeben. Er hat bestimmt nicht geahnt, daß in der kleinen Broschüre, die schon vor längerer Zeit erschienen sein soll, Stellen enthalten sind, die nach nationalsozialistischer Auffassung als Verstöße gegen die Presse-Notverordnung der jetzigen Reichsregierung betrachtet werden können. Soweit wir unterrichtet sind, behandelt und beweist die kleine Broschüre den Gegensatz zwischen der katholischen Lehre und der Weltanschauung der nationalsozialistischen Bewegung, wie sie in vielen Schriften führender Männer in der NSDAP. dargestellt ist.

Die Anzeige gegen Pater Adams soll von Groß-Strehlitzern Nationalsozialisten ausgegangen sein.

Die Angelegenheit wird, wie uns berichtet wird, nunmehr dem Staatsanwalt zugeleitet werden, weil Pater Adams sich geweigert hat, die Lieferanten der Broschüre zu nennen.

Auf die Kunde von der polizeilichen Vorladung haben die drei katholischen Geistlichen von Groß-Strehlitz ihren Konfrater Pater Adams vom Krankenhaus abgeholt, ihm ein

Ehrengeleit zum Polizeiamt gegeben

und auf dem Ring getreulich bis zum Ende der 5viertelstündigen Vernehmung ausgeharrt. Auf die Bevölkerung hat dies allerstärksten Eindruck gemacht.

Es ist u. W. jedenfalls schon sehr lange her, daß man glaubte aus Gründen der „Staatsraison" einen katholischen Priester und Ordensmann von der Polizei als Beschuldigten vernehmen zu müssen. Trotz aller beruhigenden Erklärung der Reichsregierung, hat, das müssen wir als Tatsache feststellen, das Vorgehen gegen Pater Adams tiefste Beunruhigung in der Bevölkerung ausgelöst.

Schwerer Verlust für Oberschlesien

Ein aufrechter Katholik wird seines Postens enthoben

Zur Verabschiedung des Vizepräsidenten Dr. Fischer

Die Abberufung des katholischen Vizepräsidenten Dr. Fischer vom Oppelner Oberpräsidium hat weit über die oberschlesischen Grenzen hinaus schmerzliches Bedauern ausgelöst. Schon seit Monaten tauchten allerdings immer wieder Gerüchte auf, die von dieser Abberufung sprachen. Wir haben bereits in der Neujahrsausgabe grundsätzliche Feststellungen zu dem neuen Kurs der Personalpolitik gemacht in der Hoffnung, die Abberufung dieses verdienten Beamten in letzter Stunde verhindern zu können, um so mehr, da nur ein Vizepräsident für Oberpräsidium und Regierungspräsidium zusammen nicht genügt, und bezeichnender Weise nur in Oberschlesien angesetzt ist. Unsere Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Kommissare sind über die von uns geäußerten Bedenken und gerechten Forderungen hinweggegangen und haben die Versetzung Dr. Fischers in den einstweiligen Ruhestand diktiert.

Das katholische Oberschlesien erfüllt diese durch nichts begründete Maßnahme gegen einen verdienten katholischen Beamten mit höchster Bestürzung, dies umsomehr, als Dr. Fischer in den fast 8 Jahren seiner oberschlesischen Tätigkeit sich

in allen Schichten der oberschlesischen Bevölkerung größtes Vertrauen und höchste Anerkennung erworben

hat. 1925 kam Dr. Fischer aus dem Rheinland als Oberregierungsrat an die Regierung in Oppeln, wo man bald die reichen Talente dieses Beamten verbunden mit tiefem psychologischen Verständnis für die Nöte unseres Grenzlandes erkannte. 1926 wurde daher bereits Dr. Fischer zum Regierungsdirektor ernannt und zwei Jahre später berief man ihn zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums. Seine Klugheit, seine schnelle Auffassungsgabe, sein überraschend schnelles Einarbeiten in die oberschlesischen Verhältnisse und ihre Besonderheiten, seine Tatkraft und Umsicht fanden hier ein reiches Betätigungsfeld Er zeigte sich als ein hervorragender Verwaltungsfachmann. Seine Pflichttreue und sein Berufseifer waren vorbildlich. Sein liebenswürdiges Wesen, das sich im Umgang, im Dienst und außerhalb des Dienstes stets zeigte, sicherte ihm bald allgemein größte Wertschätzung.

Besonders hervorgehoben werden muß seine

rasche Einführung in oberschlesische Spezialprobleme.

Dr. Fischer gilt als hervorragender Kenner des deutschen Minderheitsrechts, das er hier als Vertreter des Leiters des Minderheitsamtes praktiziert hat. Er ist Verfasser mehrerer bedeutender Schriften über die Minderheitsfragen und hat als solcher bei verschiedenen größeren Tagungen in Oberschlesien und im Reich mehrfach als Referent erfolgreich und aufklärend gewirkt. Seine Spezialkenntnisse auf diesem Gebiet, die gerade auch von der gegnerischen Presse immer wieder anerkannt worden ist, gehen nun mit seinem Zwangsabschied Oberschlesien leider verloren.

Aufs stärkste interessiert zeigte sich auch Dr Fischer in seiner oberschlesischen Tätigkeit an einer

intensiven Förderung der kulturellen Deutschtumsbelange

Erwähnt werden soll hier nur seine rege Fürsorge für die oberschlesischen Grenzlandtheaterinteressen, insbesondere sein Eintreten für die Erhaltung des oberschlesischen Landestheaters. Weiter verdienen Anerkennung seine Bemühungen für die anderen oberschlesischen Kulturstätten, hierbei muß sein Wirken für das Heimgarten-Werk und die Grenzlandbüchereien hervorgehoben werden In dieser Kulturarbeit wandte er das gleiche Interesse beiden Konfessionen zu. Ebenso wie für den katholischen Heimgarten hat er auch seine Kräfte für den Aufbau der evangelischen Schwedenschanze zur Verfügung gestellt. Aus der letzten Zeit ist schließlich noch sein Wirken für den Neubau der Oberschlesischen Provinzial-Hebammenlehranstalt zu nennen.

Dr. Fischer ist ein Charakter ohne Falsch und Tadel, ein aufrechter Mann kerndeutscher nationaler Gesinnung, ein vorbildlicher Katholik. Sein Scheiden wird daher von seinen Freunden umso schmerzlicher empfunden. Und wenn hier noch ein Zug aus seinem Privatleben, der für ihn kennzeichnend ist, hervorgehoben werden darf, so ist es das überaus glückliche Familienleben, das Dr. Fischer mit seiner allseits geschätzten Gattin und seinen 6 Kindern führt. Dieses Familienleben mag für ihn wohl mit die Quelle gewesen sein für das tiefe Verständnis, das er dem oberschlesischen Volk mit seinen kinderreichen Familien stets entgegenbrachte.

Oberschlesien sieht diesen trefflichen Beamten, diesen tief überzeugten Katholiken, diesen lauteren und vornehmen Charakter und liebenswürdigen Menschen nur ungern scheiden. Für seinen weiteren Weg ruft es ihm und seiner Familie zum Abschied ein herzliches oberschlesisches „Glück auf!" zu.

Wie Auslandsdeutsche und Arbeitsdienstfreiwillige wählen

Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande, die sich an der Reichstagswahl beteiligen wollen, können, wenn sie nahe der deutschen Grenze wohnen, den Stimmschein auch von der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde erhalten, wenn sie vor dem Wahltage dort persönlich die Ausstellung des Stimmscheines beantragen. Es ist nicht erforderlich, daß der Antragsteller in dieser deutschen Grenzgemeinde längeren Aufenthalt nimmt oder sich polizeilich anmeldet Seine Stimme kann der Stimmschein-Inhaber nur am Wahltag und nur innerhalb des deutschen Reichsgebietes vor dem Abstimmungsvorstand einer deutschen Gemeinde abgeben.

Die Insassen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers nur als Fremde mit vorübergehendem Aufenthalt geführt werden, können sich in die Stimmliste der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufnehmen lassen, wenn sie in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes gestrichen sind. Die Insassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes weitergeführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmschein ausstellen lassen, wenn sie am Wahltage nicht in der Lage sind, am letzten Aufenthaltsorte ihr Wahlrecht auszuüben.

Schaffgotsch baut eine Hängebahn

Unabhängig von der Weiterverfolgung des großen Planes, die oberschlesischen Kohlengruben durch eine Hängebahn an die Oder anzuschließen, beabsichtigt ein oberschlesisches Industrieunternehmen, die Gräflich Schaffgotsch'schen Werke, eine Hängebahn nach dem System des Regierungsbaumeisters Müller aus Hamburg für ihre eigenen privaten Zwecke zu bauen. Die Bahn soll den wasserwärts zu verfrachtenden Koks von der Odertalkokerei in Deschowitz auf dem kürzesten Wege an die Oder schaffen, wo für den Wasserumschlag eine einfache Verladeeinrichtung dicht oberhalb des Dorfes Solownia geschaffen werden soll Die Entfernung von der Kokerei zur Oder beträgt rund 2 Kilometer. Die Kosten für diese Privatbahn der Gräfl Schaffgotsch'schen Werke werden rund 300 000 Mark betragen Wenn der Bau im Frühjahr begonnen wird, kann die Bahn im Herbst bereits im Betriebe sein Die Betriebskraft für die Deschowitzer Bahn liefert das eigene Kraftwerk der Odertalkokerei Es handelt sich bei dieser Bahn, deren Wagen an einer Schiene hängend laufen, um ein für Oberschlesien neuartiges Transportmittel Dagegen sind Seilschwebebahnen für den Transport von Kohle und Erzen bereits seit längerer Zeit auf verschiedenen oberschlesischen Industriewerken diesseits und jenseits der Grenze im Betriebe.

Neisse Stadt und Kreis

Schüsse auf Reichsbannerleute

:: **Neisse, 25. Februar.**

Wie die Regierungspressestelle mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht auf Reichsbannerleute drei Schüsse abgegeben, durch die ein Arbeiter, der sich unter den Reichsbannerleuten befand, tödlich verletzt wurde. Die Schützen konnten bisher nicht ermittelt werden.

= **Der geplante Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold,** der für Sonntag, 26. Februar angesetzt war, wurde verboten.

— **Apothekendienst in Neisse.** Nachdienst vom 25. Februar bis 4. März und Sonntag, den 26. Februar geöffnet: Stadt-Apotheke, Ring.

— **Der Bäuerliche Versuchsring Neisse** hielt am 22. Februar im „Bürgerlichen Brauhause" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die genutzte Fläche auf insgesamt 3079 Morgen gestiegen ist. Die Mitgliederzahl vermehrte sich von 26 auf 35 Insgesamt wurden 1932 = 71 Versuche der verschiedensten Art angelegt, die ein sehr interessantes, lehrreiches Bild ergaben. Die sachverständige Beratung und Leitung hat die Landwirtschaftsschule Neisse

— **Stadttheater Neisse.** Am 27., also Rosenmontag, findet eine Vorstellung statt, und zwar Falls populäre Operette „Der fidele Bauer". Um weitesten Kreisen den Besuch zu ermöglichen, gelten Schauspielpreise. Der Spielplan der kommenden Woche bringt Dienstag, Sonnabend und Sonntag nachmittags 15,30 Uhr „Gasparone". Mittwoch und Freitag zwei Aufführungen von Shakespeares „Othello" in der neuen Uebersetzung von Fosten. Donnerstag, den Erfolgsschlager „Stöpsel" und Sonntags, den 5. März, 19,30 Uhr, letztmalig unsere große Ausstattungsoperette „Marlenes Brautfahrt".

= **Den 60. Geburtstag** feiern am 28. Februar der Bäckermeister August Marzell, Breslauer Straße Nr. 13 und am 2. März der Gasthausbesitzer Alois Weiße in Neisse-Neuland, Langestr. Nr. 7. Den beiden Altersjubilaren die besten Glückwünsche.

Vereinskalender

:: **Kongregation:** Donnerstag, abends 8 Uhr Kongregationsabend.

:: **Sturmschar.** Dienstag, abends 8 Uhr Nestabend.

:: **Jungschar.** Mittwoch, abends 5 Uhr Zusammenkunft.

:: **Werkjugend.** Donnerstag, abends 8 Uhr Gruppenabend.

:: **Caritasvereinigung.** Freitag, abends 7 Uhr Sitzung im Jugendheim.

::: **Kathol. Jugend- und Jungmännerverein Neisse 2.** Mittwoch, abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag. Sonnabend, abends 8 Uhr Turnen.

::: **Kathol. Jungmädchen- und Agnesverein Neisse 2.** Die Versammlung fällt aus. Donnerstag, abends 8 Uhr Koch-Kursus. Freitag, abends 8 Uhr Werkabend.

:: **Gesangsgruppe Neisse 2.** Montag, abends 8 Uhr Probe.

Gregor Franke:

Die geschichtliche Wahrheit

Was begab sich zwischen dem 9. November 1918 und dem 28. Juni 1919?

Vom Ausbruch der Revolution bis zur Unterzeichnung des Diktatfriedens in Versailles

II.

Es kommt

der 28. September

Ludendorff kommt zu Hindenburg, legt ihm dar, es müssen Schritte getan werden. **Hindenburg stimmt zu. Unverzüglich ist ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot notwendig.** Wie soll es geschehen? In qualvollem Suchen vergeht die Nacht.

Der Kalender zeigt den 29. September. Die oberste Heeresleitung hat einen Weg gefunden, glaubt ihn gefunden zu haben: **Umbildung der Regierung.** Es muß eine neue Regierung kommen. Die durch lange Jahre verweigerte Parlamentarisierung muß durchgeführt werden.

Das Volk muß hinein in die Regierungsgewalt, damit die Feinde dem Angebot Glauben schenken. Das Volk soll selbst die Verantwortung tragen.

Eine Verantwortung wofür? Die Sozialdemokraten in Berlin wehren sich, in die neue Regierung einzutreten. Mit einem Male sehen auch sie: es ist alles verloren. Nun sollen sie die Verantwortung übernehmen. —

Der Kaiser blickt erstaunt um sich: so ernst soll es sein? — Der Reichskanzler Graf Hertling schaut um sich, als begreife er dies Neue nicht. Staatssekretär von Hintze zögert noch, begreift noch nicht die Gefährlichkeit der Lage, versteht noch nicht im Augenblick die Eile, die nottut.

Da sagt ihm Ludendorff ins Gesicht:

„Es ist alles verloren"

Wir müssen sofort um Waffenstillstand bitten und um Friedensschluß."

Noch will Hindenburg ein paar Einwendungen machen. Man müsse die Annexion von Briey und Longwy zur Bedingung machen. Ludendorff fährt ihm ins Wort: „Dazu ist jetzt keine Zeit mehr.

Sofortiges und direktes Angebot an Wilson auf Grund seiner vierzehn Punkte."

Graf Hertling stellt sein Amt zur Verfügung. Noch schwankt der Kaiser. Rasch, rasch, Graf Rödern soll Besprechungen einleiten zur Bildung der neuen Regierung. Staatssekretär von Hintze soll Wien und Konstantinopel um ihre Zustimmung zum Waffenstillstands- und Friedensangebot ersuchen. Wer soll an Graf Hertlings Stelle treten ins Reichskanzleramt? — Da taucht die Gestalt eines Mannes auf, steht der Krone nahe, trägt die Binde des Roten Kreuzes.

Ist es nicht der Mann, der zwischen Kaiser und Welt, die nach Frieden ruft, nach Menschlichkeit, nun den Treuhänder machen kann?:

Max von Baden

30. September 1918:

Bulgarien schließt den **Waffenstillstand.** — Der deutsche Kaiser veröffentlicht einen Erlaß:

„Es ist mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung."

Die Verhandlungen, die der Vizekanzler v. Payer mit den Parteien führt, kommen nicht voran. Man sucht Vertreter aller Parteien in ein **„Kabinett der nationalen Verteidigung".**

Der Widerstand der Sozialdemokraten läßt es nicht zustande kommen. Sie wollen nicht. Jetzt nicht.

1. Oktober 1918, vormittags:

Noch verhandelt der Kaiser mit dem Grafen Hertling über Max von Baden. Der Kaiser kann sich noch nicht für Max von Baden entschließen.

Unangemeldet betritt Ludendorff das Zimmer. Er ist in höchster Aufregung. „Ist die neue Regierung noch nicht gebildet?" fragt er. — Der Kaiser wird barsch: „Ich kann doch nicht zaubern." Ludendorff wird unerbittlich: **„Die Regierung muß gebildet werden, denn das Friedensangebot muß noch heute hinaus."**

Der Kaiser: „Das hätten Sie mir vierzehn Tage früher sagen sollen".

Ludendorff verhandelt mit den Vertretern des Auswärtigen Amtes: Freiherrn v. Grünau und Freiherrn v. Lersner, sie sollen dem Staatssekretär die dringende Bitte vortragen, das Friedensangebot sofort hinauszugeben und nicht zu warten, bis die neue Regierung gebildet sei. Oberst Heye ist zugegen.

Die Dinge begeben sich

zu Spaa:

Lersner telegraphiert nach Berlin, er habe Ludendorff darauf hingewiesen, es könne doch an der Lage nichts ändern, ob unser Angebot heute oder in den nächsten Tagen folge. — Es ist Nachmittags ein Uhr.

Es ist noch keine Stunde vergangen. Beim Auswärtigen Amt trifft ein zweites Telegramm ein.

1. Oktober, mittags 2 Uhr:

Nicht erst bis zur Bildung der neuen Regierung warten. General Ludendorff hat erklärt: Heute hielte die Truppe noch, wir sind noch in einer würdigen Lage, es könne aber jeden Augenblick ein Durchbruch erfolgen und dann käme unser Angebot im allerungünstigsten Moment. Er käme sich vor wie ein Hasardspieler und es könne jederzeit irgendwo eine Division versagen.

„Ich habe den Eindruck", setzt Herr v. Grünau diesem Geheimtelegramm bei: **„daß man hier völlig die Nerven verloren hat".**

Etwa um dieselbe Stunde: 1,30 Uhr erhält der Vizekanzler v. Payer von Hindenburg ein Telegramm:

„Wenn bis heute Abend 7—8 Uhr Sicherheit vorhanden ist, daß Prinz Max von Baden die Regierung bildet, so bin ich mit dem Aufschub bis morgen vormittag einverstanden. Sollte dagegen die Bildung der Regierung irgendwie zweifelhaft sein, so halte ich die Ausgabe an die fremden Regierungen heute Nacht für dringend geboten."

Prinz Max von Baden sträubt sich noch. Er wünscht mindestens acht Tage Zeit, daß die neue Regierung Fuß fasse. Ein Angebot in diesem Augenblick überstürzt, müsse den Eindruck hervorrufen: Deutschland handle unter dem Druck eines militärischen Zusammenbruchs.

Es ist

der 2. Oktober 1918:

Im Großen Hauptquartier versteht man nicht, warum man in Berlin nicht zu Rande kommt. Der Kaiser ist nach Berlin zurückgefahren. General von der Busssche wurde nach Berlin geschickt, die Parlamentarier von der Notwendigkeit dieser Schritte zu überzeugen.

„Wenn die Zivilisten nicht wollen, setzt ihnen die Faust ins Genick", äußert ein General.

2. Oktober 1918, 12,10 Uhr:

Wieder telegraphiert Lersner im Auftrag Ludendorffs:

„Das Angebot müsse sofort von Bern aus nach Washington weitergehen. Achtundvierzig Stunden könne die Armee nicht mehr warten. Er bäte Eure Exzellenz dringendst, alles zu tun, damit das Angebot auf allerschnellstem Wege durchginge."

Lersner hat Ludendorff darauf hingewiesen, daß der Feind kaum vor Ablauf einer Woche antworten werde. Ludendorff bittet seine Exzellenz

„Alle Hebel in Bewegung!"

— Er glaubt, daß zur Beschleunigung vielleicht die Note von der Schweizer Regierung durch Funkspruch von Nauen an den Adressaten mit Schweizer Ciffre gegeben werden könne.

Abends 6 Uhr in Berlin:

Besprechung im Reichskanzlerpalais. Der Kaiser führt den Vorsitz. Er ist mit der Ernennung des Prinzen Max von Baden als Reichskanzler jetzt einverstanden.

Doch Max von Baden sträubt sich immer noch gegen die Waffenstillstandsbitte. — „Du bist nicht hierher gekommen, um der Obersten Heeresleitung Schwierigkeiten zu machen", bedeutet ihm der Kaiser den Sinn dieses Beisammenseins.

Max von Baden bleibt fest. Er wünscht eine schriftliche Erklärung von der Obersten Heeresleitung, damit sie das Friedensangebot decke.

Schon vor dieser Sitzung im Reichskanzlerpalais an diesem

2. Oktober, nachmittags 2,40 Uhr,

rasselt das Telephon im Auswärtigen Amt:

„Hier Legationsrat Lersner. Bitte dringend Legationsrat Jordan zum Apparat."

Und nun kommt die Meldung aus dem Großen Hauptquartier an das Auswärtige Amt:

„General Ludendorff schlägt folgenden Wortlaut vor:

Die Deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und zu diesem Zweck Bevollmächtigte aller kriegführenden Staaten einzuladen.

Sie erklärt sich damit einverstanden, daß die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen aufgestellten Programmpunkte als Grundlage für die Friedensverhandlungen dienen.

Im Anschluß hieran schlägt die Deutsche Regierung den Abschluß eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft vor und ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, den Waffenstillstand, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, schon jetzt herbeizuführen."

General Ludendorff fragt weiter:

1. Warum sind Oesterreich-Ungarn und die Türkei nicht (hier eine Wortlücke)?
2. Die Oberste Heeresleitung setzt voraus, daß es sich nur um die bekannten 14 plus 4 Programmpunkte Wilsons handelt.

Am gleichen 2. Oktober vormittag schon hat General von der Busssche den Parlamentariern über die Lage berichtet. Das Entsetzen lähmt die Ahnungslosen.

Am zweiten Sonntag des Monats September — wieviel Tage sind das erst her? — war eine Reihe von Abgeordneten aus den Mehrheitsparteien bei dem Reichskanzler von Herzling gewesen, um die sofortige Aufnahme von Friedensschritten zu veranlassen. Beunruhigende Gerüchte aus Wien hatten sie dazu getrieben. Da bekamen sie ablehnende Antwort. Man möge noch ein Weilchen warten. Und jetzt dieser restlose militärische Zusammenbruch. Wie war das alles zu begreifen?

Max von Baden fragt an Hindenburg zurück, ob der militärische Zusammenbruch zu erwarten sei, macht die Oberste Heeresleitung darauf aufmerksam, was diese Friedensaktion für Elsaß-Lothringen, für die deutschen Kolonien, für die rein polnischen Kreise der östlichen Provinzen zu bedeuten habe:

„Bevor ich mich über die Einleitung der von der Obersten Heeresverwaltung gewünschten Friedensaktion schlüssig mache, beehre ich mich, Eure Exzellenz um folgende Stellungnahme zu folgenden Fragen zu bitten:

1. Wie lange kann die Armee den Feind noch jenseits der deutschen Grenzen halten?
2. Muß die Oberste Heeresleitung einen militärischen Zusammenbruch erwarten und bejahendenfalls zu welcher Zeit? Würde der Zusammenbruch das Ende unserer militärischen Widerstandskraft bedeuten?
3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziel Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?
4. Für den Fall, daß die Frage zu drei bejaht wird, **ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebiets, namentlich Elsaß-Lothringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?**
5. **Ist die Oberste Heeresleitung mit Absendung des anliegenden Notenentwurfs einverstanden?**

Eurer Exzellenz wäre ich für sofortige Antwort dankbar."

Hindenburg antwortet:

„Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag, den 29. September d. Js. gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebotes an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen. Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Reserven in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volk und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder versäumte Tag kostet Tausenden von tapferen Soldaten das Leben."

Indessen ist es den Mehrheitsparteien bewußt geworden: Die völlige Kapitulation ist unabwendbar. Es geht um das Volk in der Gesamtheit.

Das zwingt sie zur Verantwortung, ganz gleichgültig, wer diese Zustände durch Versäumung herbeigeführt hat.

Ebert bekundet in dieser Stunde die Gesinnung: **„Es geht ums Ganze und Letzte.** Wir müssen retten, was zu retten ist. **Wenn die Partei darüber zugrunde geht, soll sie zugrunde gehen."**

Diese Szene erlebt eine seltsame Wiederholung in der Zentrumspartei bei Annahme der Versailler Friedensdiktate, worüber später noch genauer wird zu berichten sein.

Am 3. Oktober 1918

ging das deutsche Friedensangebot an Wilson hinaus. Der Wortlaut deckt sich fast mit dem Entwurf Ludendorffs.

Das Volk schrickt zusammen. Jetzt erst merkt die breite Masse, um was es geht. Die Zeitungen im Lande meldeten erst am 1. Oktober 1918 von einem Waffenstillstandsangebot von Bulgarien. Der Ministerpräsident Malinoff habe an den Führer der Ententetruppen von Mazedonien ein Waffenstillstandsangebot gerichtet. Das habe in den bundestreuen Kreisen Bulgariens große Erregung hervorgerufen.

Es wird gemeldet:

„Herr Malinoff ist mit diesem Angebot auf eigene Faust, ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Obersten Heeresleitung vorgegangen. Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange.

König Ferdinand hat an den Kaiser Karl von Oesterreich eine Botschaft gerichtet, in dem er den Kaiser seiner Bundestreue versichert.

König Ferdinand verharrt auf seinem Posten und tritt den Ereignissen, in der Hoffnung auf Hilfe der Mittelmächte, entgegen.

Von maßgebender ungarischer Seite ist nach Sofia gemeldet worden, daß bereits ausreichende Hilfe unterwegs sei."

Bereits in der nächsten Nummer der gleichen Zeitungen wird in lakonischer Kürze der Zusammenbruch Bulgariens als vollzogene Tatsache gemeldet.

(Fortsetzung folgt.)

„Erinnerst du dich an Bobby?"

Von Ton Ruygrok.

„Erinnerst du dich noch an Bobby?" fragte Paula ihren Mann am Frühstückstisch, „du hast ihn doch noch gekannt. Er konnte so wunderschön Geige spielen."

„Ich habe nie etwas von einem Bobby gehört," erwiderte Karl.

„Wie ist es möglich? Bobby bekam damals den ersten Preis beim Rudern. Das wirst du doch noch wissen? Er trug immer eine bestimmte Sorte Krawatten, so terrakottafarben . . ."

„Du kennst ihn jedenfalls besser als ich," meinte Karl. „Aber warum fragst du eigentlich?"

„Ach, nichts Besonderes." Paula schenkte sich eine neue Tasse Tee ein. „Er hat uns heute morgen einen Brief geschrieben. Doch nett, daß er noch an uns denkt. Es ist schon so lange her, daß wir . . ."

„Was für einen Brief? An uns? Ich habe keinen Brief gesehen. Und kenne auch keinen Bobby."

„Nun ja," sagte Paula und steckte ein Stück Zucker in den Mund, „auf dem Umschlag stand auch nur mein Name."

„Dann schrieb er also an dich, und nicht an uns," stellte Karl fest. „Lächerlich, an uns! Was kümmert uns außerdem der Kerl?"

„Findest du es so lächerlich," antwortete Paula, und um ihren Mund erschien ein scharfer Zug, „wenn jemand seiner Jugendfreundin sein Herz ausschüttet?"

„Einer Jugendfreundin? Na, nun hör aber auf! Dieser Idiot nennt sich Jugendfreund, das ist ja köstlich!"

Paula wurde böse, und sie hätte Grund dazu, fand sie: „Es sieht wahrhaftig so aus, als ob es dir nicht recht wäre, daß Bobby mir geschrieben hat. Aber da es dich nicht interessiert, werde ich den Brief jetzt nicht aufmachen und ihn nachher in Ruhe lesen. Ich lasse mir meine Freunde nicht verspotten und am wenigsten meine Jugendfreunde." Scheinbar ruhig legte sie den blauen Briefumschlag zur Seite und begann ein Ei zu essen. Karl war innerlich wütend, aber er hätte sich lieber die Zunge abgebissen, als es sich merken zu lassen. Dennoch sagte er plötzlich: „Bobby, war das nicht der Junge, der so gut Geige spielen konnte?"

„Bobby war ein begabter Junge," antwortete Paula leise, aber bestimmt „Ich erinnere mich nicht, jemals Chopin so spielen gehört zu haben. Und dann Moszkowsky. Hast du jemals Moszkowsky so gehört? Aber ach," fuhr sie fort, „du hast ihn ja nie leiden mögen."

„Ich beschwöre dich, daß ich Moszkowsky . . ."

„Gott, wer spricht von Moszkowsky? Ich rede von Bobby. Du mochtest ihn nicht, weil er . . . na, erledigt."

„Weil er? Was? Bitte, sprich dich aus." Karls Stimme klang drohend, ganz im Gegensatz zu Paulas leisem Organ. Es war wie Trompete und Harfe.

„Du weißt sehr gut, warum er ins Ausland gegangen ist," sagte sie. „Er hat niemals etwas gesagt, aber sein Spiel . . . du mußt dich ja auch daran erinnern." Karl stand auf und stieß seinen Stuhl weiter zurück, als unbedingt nötig war. „Ich . . . ich muß weg . . ." sagte er, und seine Stimme klang plötzlich heiser. „Adieu!"

Mit einem letzten wütenden Blick auf den blauen Briefumschlag wollte er das Zimmer verlassen ohne Paula einen Kuß gegeben zu haben, ohne ihr gesagt zu haben, wo er so früh hin mußte. In seinem Zorn stieß er an der Tür beinahe mit Charlotte zusammen. Die Freundin seiner Frau hatte auch eine so unerklärliche Eile. Es schien fast, als ob sie an der Tür gelauscht hätte. „Hallo!" rief sie. „Ich wollte euch abholen mit meinem Wagen. Wir wollen ein bißchen hinausfahren. Endlich kein Regen mehr. Und sieh da," lachte sie, als sie den blauen Brief liegen sah," hat Bobby dir auch ein Zirkular geschickt, Paula? Gute Idee, eine Drucksache als Brief zu verschicken, nicht? Ja, was aus einem Menschen alles werden kann. Aber du kannst dich ruhig bei ihm frisieren lassen, denn er ist nicht teuer. Er selbst versteht ja nicht so viel davon, aber seine Frau kann es ausgezeichnet. Kommt Ihr nun mit?"

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Der beleidigte Präsident

Den „schwarzen Mann", den Schornsteinfeger, pflegt der Volksglaube als Glücksbringer zu bezeichnen. Und Gefühle dieser Art waren es wohl auch die Herrn Josef von Ecsedy, den Präsidenten des Taber Bezirksgerichtes, beseelten, als er dem Rauchfangkehrer Stephan Tinordi im Wirtshaus ein Glas Wein sandte. Der also Bedachte hatte jedoch merkwürdiger Weise kein Verständnis für diese noble Geste des hohen Beamten, weigerte sich vielmehr, mit dem Präsidenten anzustoßen, und ließ das Glas zurückgehen. Aus dieser Unhöflichkeit entwickelte sich eine Haupt- und Staatsaktion, die eine Reihe von ungarischen Gerichten beschäftigte und dort viel Staub aufwirbelte. Denn der Herr von Ecsedy ergrimmte über die Maßen und ließ Gendarmen holen, die den „schwarzen Mann" an die Luft setzen mußten. Doch weigerten sich die Beamten, den Missetäter zu verhaften, wie der Präsident es ihnen befahl. Wozu hat man seine Dienstvorschriften? — bitt schön. Ein Haftbefehl muß schriftlich sein. Das gilt im Ungarlande und anderswo. Aber der Herr von Ecsedy wußte sich zu helfen. Er eilte in seine Amtskanzlei und stellte gegen Tinordi einen Haftbefehl wegen Beleidigung des Reichsverwesers aus. Es blieb den braven Gendarmen, die gern ihre Ruhe gehabt hätten, nichts anderes übrig, als sich in stockfinsterer Nacht auf die Jagd nach dem unglücklichen Rauchfangkehrer zu machen. Der hatte sich anfangs in Röhricht verborgen gehalten, sich dann aber gegen zwei Uhr doch in seine Behausung gewagt. Dort traf ihn das Geschick. Der erboste Präsident ergriff den Widerspenstigen beim Schopfe und zog ihn höchsteigenhändig an den Haaren zum Fenster hinaus. Dann schleiften die Gendarmen den Missetäter zum Bezirksgefängnis, nicht ohne ihm unterwegs dermaßen das Fell zu verbläuen, daß der Geprügelte das Bewußtsein verlor. Die Nacht mußte der unglückliche Schornsteinfeger hinter Gittern verbringen. Natürlich erhob er Anklage gegen seinen Peiniger. Der wurde vom Dienst suspendiert und zu einigen hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Das ist zwar eine Genugtuung für den „schwarzen Mann", aber die Prügel lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Es empfiehlt sich also doch, dem Nachbarn im Wirtshause Bescheid zu tun, wenn er uns liebenswürdigerweise zuprostet.

Tages-Neuigkeiten

Katakomben und unterirdische Gänge im Karl Liebknecht-Haus

Berlin, 25. Febr. (Eig. Meldung).

Im Karl-Liebknecht-Hause, dem Zentralhause der KPD., das seit 2 Tagen polizeilich geschlossen ist, wurden zahlreiche unterirdische Gewölbe mit großen Mengen hochverräterischen Materials gefunden, ferner wurde ein unterirdischer Gang gefunden, durch den bei allen Durchsuchungen von Polizei gesuchte Personen verschwanden. Die Katakomben und der unterirdische Gang waren zuvor der Polizei bei allen Durchsuchungen entgangen.

Das Ergebnis der Durchsuchung des Karl Liebknechthauses ist als sensationell zu bezeichnen. Es hat sich gezeigt, daß die KPD. und ihre Unterverbände ein zweites illegales Dasein unter der Oberfläche führten und eine außerordentlich rege Agitations-Tätigkeit entfalteten, deren Quelle der Polizei geheim blieb.

Die jetzt vorgenommenen Durchsuchungen brachten des Rätsels Lösung. Man entdeckte im sogen. Wachraum, in dem eine kommunistische Wache lag, unter den Schlafpritschen der Wache eine Falltür, durch die man über eine Leiter in einen Kellerraum kam. Von diesem Kellerraum geht ein

Labyrinth von Gängen nach allen Richtungen

Ferner schließt sich ein unterirdischer Gang zur Bartelstraße an, der dort in einem Hause endet und das unbemerkte Betreten und Verlassen des Karl Liebknecht-Hauses ermöglichte. In den unterirdischen Räumen liegen viele hundert Zentner hochverräterischen Materials, das auf den Druckmaschinen im Karl-Liebknecht-Haus gedruckt worden sein dürfte.

Interessant ist, daß im ganzen Karl Liebknecht-Haus ein

raffiniertes Alarm-System

besteht, durch das bei jeder Durchsuchung sofort alle im Hause befindlichen Personen gewarnt wurden. An der Außenfront des Hauses liegt zunächst der Wachraum, dessen Fenster durch Zeitungsballen und Matratzen barrikadenartig verbaut sind. Daneben liegt ein Pförtnerraum, der durch Spiegel so gesichert ist, daß der Pförtner alle Vorgänge vor dem Hause bemerken kann, ohne selbst gesehen zu werden. Die große Einfahrt ist durch mehrere eiserne Tore gesperrt, wie denn auch im Hause an wichtigen Stellen eiserne Tore eingebaut sind. Im Haupteingang fand man in der Portierloge unter dem Ladentisch an der Kante einen Alarmknopf und auf dem Fußboden eine Alarmklingel. Mit Hilfe des Knopfes konnte bei Erscheinen der Polizei unauffällig die Zugangstür zum Hause automatisch versperrt werden, während die Alarmklingel den Hausinsassen das Erscheinen von Polizei ankündigte. Die Polizei war bei den Durchsuchungen meist gezwungen, die automatisch versperrten Türen durch Schlosser öffnen zu lassen. In der Zwischenzeit hatten die im Hause tätigen Personen genügend Zeit, belastendes Material verschwinden zu lassen und durch den unterirdischen Gang das Haus zu verlassen. Im 5. Stock fand man an der Front des Hauses einen etwa einen halben Meter hohen Kanal, der von den einzelnen Zimmern aus durch Abnehmen von Holzverkleidungen zugänglich gemacht werden konnte. Durch diesen Gang konnten gesuchte Personen — ebenfalls im Falle der Not — verschwinden. In diesem Gang wurden auch Geheimakten gefunden.

Die Besetzung des Karl Liebknecht-Hauses wird noch längere Zeit andauern. Es wird kein Raum und kein Schriftstück ohne eingehende Durchsuchung und Prüfung bleiben. Dazu ist eine Arbeit von Wochen nötig.

Schießereien zwischen Kommunisten und Nazis

:: **Köln.** Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde in der Nacht zum Sonnabend der SA-Mann Walter Spangenberg von unbekannten Tätern aus dem Hinterhalt beschossen. Er erlag kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen. Mehrere verdächtige Personen, die der kommunistischen Partei angehören, wurden festgenommen. Weiter wurden kurz vor Mitternacht von einer Versammlung heimkehrende Nationalsozialisten durch Angehörige der KPD überfallen und beschossen. Ein SA-Mann erhielt einen Bauchschuß. Fünf Kommunisten wurden festgenommen. Bei einem anderen Ueberfall durch Kommunisten wurde ebenfalls ein SA-Mann verletzt.

Einem Bürgermeister die Polizeigewalt entzogen

:: **Weimar.** Das thüringische Innenministerium hat dem Bürgermeister Thomä in Langenberg bei Gera die polizeilichen Geschäfte entzogen, da er nicht die Gewähr dafür bietet, daß die polizeilichen Angelegenheiten ordnungsgemäß und unparteiisch durch ihn erledigt würden. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Tatsache, daß Bürgermeister Thomä an einem Umzug der Eisernen Front in Gera teilgenommen hatte, nachdem dieser Umzug polizeilich aufgelöst worden war.

Explosionsunglück in einem Kohlenbergwerk auf Spitzbergen — Zehn Tote

:: **Longyear-City** (Spitzbergen). In dem sowjetrussischen Kohlenbergwerk in Grumant-City hat sich am Mittwoch vormittag eine Explosion ereignet, bei der zehn Bergleute ums Leben kamen. Die Bergungsarbeiten waren erst am Donnerstag von Erfolg begleitet, als der Eisbrecher „Lenin" mit Gasmasken aus Barensburg auf Spitzbergen eintraf.

Flucht eines sowjetrussischen Militärpiloten mit seiner Maschine

Warschau. In der Nähe von Lida im Nordosten Polens ist ein mit Maschinengewehren bewaffnetes sowjetrussisches Heeresflugzeug gelandet. Der Flieger erklärte, daß er dem Fluggeschwader Minsk angehöre und aus Sowjetrußland geflohen sei. Beim Ueberfliegen der Grenze sei er mehrfach von russischen Artillerie- und Maschinengewehrabteilungen beschossen worden. Wie die Presse meldet, verlangen die Sowjetbehörden die Auslieferung des Fliegers.

Ein Jahr Gefängnis im Meineidsprozeß Brolat

:: **Berlin.** Nach vierägiger Verhandlung verkündete das Schwurgericht beim Landgericht 3 in dem Meineidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Fritz Brolat, folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Meineides zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Zugleich werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte; die Untersuchungshaft wird aufrecht erhalten, da Fluchtverdacht fortbesteht.

Fund eines Goldschatzes aus dem 18. Jahrhundert

Rom. Während der Niederreißung alter Bauten zwischen der Via dell' Impero und dem Augustus-Forum wurde ein Paket mit goldenen Münzen und Schmuckgegenständen im Werte von mehreren 100 000 Lire gefunden. Die Wertgegenstände waren in ein Stück Seidenpapier eingewickelt, das das Datum des Jahres 1888 trug. Unter den Münzen befinden sich viele von außerordentlich großem archäologischen Wert. Es handelt sich um eine Sammlung, die von byzantinischen Münzen bis zu Münzen aus dem 17. Jahrhundert reicht. Auch die Schmuckgegenstände stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Einer verirrten Kugel zum Opfer gefallen

Berlin. In der Wriezener Straße im Norden der Stadt wurden um ½1 Uhr nachts von unbekannten Tätern mehrere Schüsse abgegeben. Ein Bewohner des 1. Stockwerkes eines Hauses eilte, durch die Schüsse aufgeschreckt, ans Fenster, wurde durch einen Kopfschuß getroffen und auf der Stelle getötet.

Vierzehn polnische Soldaten durch einen explodierenden Sprengkörper verletzt

Warschau. In der ostgalizischen Stadt Sanok explodierte bei einer Uebung des dortigen Pionierbataillons ein Sprengkörper. Vierzehn Soldaten wurden verletzt, darunter sieben schwer.

Wer hat das Auto erfunden? — Ein Streit zur Carl Benz-Ehrung in Mannheim

Berlin. Bekanntlich soll in Mannheim ein Denkmal für Carl Benz errichtet werden. Nun werden, von einer Persönlichkeit, der dem deutschen Erfinder Gottlieb Daimler verwandtschaftlich nahesteht, Bedenken gegen die Ostern 1933 in Mannheim geplante Benz-Ehrung erhoben. Insbesondere wendet sich dieser Einspruch dagegen, daß Carl Benz aus Anlaß der Enthüllung seines Denkmals als „der Erfinder des Automobils" gefeiert werden soll. Der Benz-Denkmal-Ausschuß möchte im Gegensatz zu dieser Annahme ausdrücklich betonen, daß es weder in seiner Absicht liegt noch gelegen hat, Carl Benz als den „Erfinder des Automobils" erklären zu wollen. Wie jedem Automobilsachverständigen, so ist auch den Mitgliedern des Benz-Ausschusses wohl bekannt, daß das Automobil nicht als die Geistestat eines einzelnen Mannes zu betrachten ist. Insbesondere liegt ihm nichts ferner, als das geniale Werk Gottlieb Daimlers verkleinern oder herabsetzen zu wollen. Der Verein deutscher Ingenieure hat bereits vor Jahren Gottlieb Daimler ein Denkmal in Cannstatt gesetzt. Jetzt haben sich der Reichsverband der Automobilindustrie, der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der Automobil-Club von Deutschland und der Allgemeine Schnauferl-Club zusammengeschlossen, um auch Carl Benz durch ein würdiges Denkmal in Mannheim zu ehren, wo Benz sein Lebenswerk aufgebaut und jahrzehntelang gewirkt hat. Auf diesem Denkmal soll Carl Benz als „Pionier des Kraftwagenbaues" bezeichnet werden. Der Benz-Denkmal-Ausschuß ist der Meinung, daß die großen Verdienste, die sich Carl Benz um das Werden und die Entwicklung des Kraftwagens und der Kraftwagenindustrie erworben hat, kaum bescheidener bezeichnet werden können. Der Reichsverkehrsminister hat dereinst in seiner Rede zum achtzigsten Geburtstag Carl Benz den „Erbauer des ersten Kraftwagens" genannt. Die gleichende ehrende Bezeichnung trägt die badische goldene Staatsmedaille, die dem Erfinder an demselben Tage verliehen wurde.

Goethe gab einmal einem Neugierigen, der von ihm wissen wollte, wer der größere Dichter sei, er oder Schiller, gut gelaunt die Antwort: „Die Deutschen sollen sich freuen, daß sie zwei solche Kerl haben!" So darf auch der deutsche Automobilfreund seine Freude daran haben, daß es zwei Deutsche gewesen sind, die die entscheidenden Schritte zur Verwirklichung des Kraftwagens taten Und wenn jetzt auch der Zweite durch ein Denkmal geehrt werden soll, so ist das gewiß kein Grund, um ängstlich abzuwägen, wer von beiden das wichtigere Werk vollbrachte. Sie haben beide Großes geleistet.

---

2. Tag der Reichswehr-Grenzkämpfe

Der Gegner von Ost über die Hotzenplotz geworfen

Lebhafte Gefechtsentwicklung trotz Schneesturmes — Rot in wachsender Ueberlegenheit — „Das Ganze halt!" gegen Mittag

Mdl.-z. Zt. Oberglogau, 25. Febr. 33.

Die Freitagnacht sieht — wie gemeldet — im weiten Umkreis mehr abgekämpfte, vorzeitig ins Bauernbett schlüpfende Streiter als unternehmungslustige Fastnachtstänzer. Wer mal so gegen Morgen zum Fenster herausguckte, der kroch, so weit es noch Zeit bis Wecken blieb, doppelt gern unter die Decke. Denn draußen hatte der tönern graue, noch nächtige Himmel mit dichtem Schneetreiben eingesetzt. Es schneite noch unentwegt, als uns berufliche Schlachtenbummler eines der getarnten Tak-Schleppautos (für die Attrappen der Tankabwehrkanonen) aus dem traumverlorenen Oberglogau gegen 7 Uhr ins Manövergelände bei Deutsch-Probnitz abholt. Gegen schneidenden Westwind, der rasch wechselt, prescht dieses buntscheckige, total offene Spezialauto mit 80 Stundenkilometern durch Mochau — Deutsch-Müllmen bis an den Ostausgang von Deutsch-Probnitz, wo

um 8 Uhr planmäßig die Uebungen des 2. Tages beginnen

sollen.

Hier harrt schon die Gefechtsleitung (Major Schroeck) der beginnenden Entwicklung. Wenige Minuten später hat sich in Begleitung von Oberst Schwarzenecker, dem Oppelner Kommandeur, und Oberst Schwantes vom Neustädter Reiterregiment, der Chef des Infanterieregiments 7 Oberst Gerhardt (Schweidnitz) eingefunden. Blau steht heut unter dem Kommando von Major Stoewer, dem Neisser Infanterieführer. Rot wird von Rittmeister v. Felbert (Reiterregiment 11) befehligt. Schlachtenbummler in Massen umlagern aus den benachbarten Dörfern den „Feldherrnhügel".

Die kriegerische Situation

des 2. Uebungstages hat nach amtlicher Prägung folgendes Bild:

Nach anfänglichen Erfolgen hatte sich der rote Widerstand so versteift, daß der Vorstoß des blauen 1. JR. 7 am Abend des 24. 2. nicht über die Höhen bei Deutsch-Probnitz hinauskam. Vom blauen Grenzschutzkommando 7 war noch am Abend die 3. 7 nur noch über 2 Schützenkompagnien und Kompanie mit einem schweren MG-Zug, die 2. RR. 11 und der mittlere Kampfwagenzug herausgezogen worden, um bei Krappitz eingesetzt zu werden, da dort Blau durch roten Gegenangriff zum Zurückweichen gezwungen worden war. Somit verfügte das blaue 1. JR. 7 nur noch über 2 Schützenkompanien und 3 schwere MG-Züge. Diese standen während der Nacht auf den Höhen westlich Deutsch-Probnitz und auf den Höhen beiderseits Deutsch-Müllmen. Frühmorgens erhält der blaue Führer, Major Stoewer, die Nachricht von dem Zurückweichen der blauen Truppen bis Kolonie Buhlau-Zowada und einem bevorstehenden Angriff von Rot. Da Verstärkungen nicht zu erwarten sind, erhält er Befehl, ein feindliches Vorgehen auf Oberglogau zu verzögern und später die Hotzenplotz-Uebergänge dort zu sperren. Ein Takzug wird ihm unterstellt.

Das rote Halbregiment Reiter 11 hatte den Vormarsch von Blau verzögert und konnte sich mit einbrechender Dunkelheit bei Laßwitz — Schlogwitz halten. Während der Nacht trafen Verstärkungen durch eine Kompanie mit einem schweren MG-Zug auf Lastkraftwagen ein. Gleichzeitig wurde die im Norden freigewordene 2. RR. 11 dem Halbregiment unterstellt. Rot bestand somit aus 3 Schwadronen, einer Schützenkompanie und 2 schweren MG-Zügen. Gegen 5,00 Uhr traf ein Befehl des Grenzschutzkommandos beim roten Führer, Rittmeister v. Felbert RR. 11 ein, der besagte, daß im Norden Rot erfolgreich sei und den Angriff fortsetze und daß das verstärkte Halbregiment Reiter 11, dem noch ein mittlerer Kampfwagenzug unterstellt wird, beiderseits der Straße Neustadt Oberglogau anzugreifen und den Feind über die Grenze zu werfen habe.

Die 1. Kompanie des 1. Regts. 7 nebst einem Maschinengewehrzug verteidigt die Höhen westlich Deutsch-Probnitz. Die 2. Kompanie harrt am Standort der Führung von Blau in Deutsch-Müllmen in Einsatzbereitschaft. Blau muß sich im Raume zwischen Dirschelwitz bis hinauf nach (angenommen) Zülz-Krappitz gegen das seit der Nacht übermächtig werdende Vordringen der verstärkten Roten zur Wehr setzen. Rot setzt kurz nach Uebungsbeginn seine ganze verfügbare Stoßkraft beiderseits der Straße von Laßwitz nach Deutsch-Probnitz ein und wird vor allem dem rechten Flügel (in Richtung Oberglogau gesehen) von Blau zunehmend gefährlich. Die Straßen im Raume zwischen Deutsch-Rasselwitz und der Gefechtsbasis werden durch

Feuerüberfälle der „Tanks"

von Rot andauernd überrascht, sodaß der äußerste rechte Flügel von Blau nordwestlich von Dirschelwitz schon in den frühen Morgenstunden in die Gefahr gerät, aufgerollt zu werden.

Gegen 9,30 Uhr schenckt fortgesetzter „Geschütz"- und M.G.-Lärm sowie lebhaftes Schützenfeuer die meisten Dörfler aus Deutsch-Müllmen aus den Häusern. Major Stoewer, der mit seinem blauen Stab unter dem Scheunendach eines im Ortsmittelpunkt liegenden Gehöftes vor den Schneewehen Unterschlupf gefunden, wird es langsam „mulmig". Denn immer toller prasseln die „Artilleriebrocken" von Süden her, dicht auf das Gehöft, zu dem todesmutige Fernsprechtruppler „unter höchster Lebensgefahr" Leitungen legen.

Gerade stehen wir im Gespräch mit einem witzigen Oberstabsarzt, da — Krach bumms! — bellt uns ein gegenüber postiertes Tak-Geschütz an. Aber das Schnellfeuer gilt nicht uns, sondern den hurtig durch den „feindlichen" Ort flitzenden „Tanks", von denen einer nach schiedsrichterlich gebuchtem Volltreffer ausscheiden muß. Rot versucht indessen einem Sektor, der sich vom Süden bis Nordosten her an das Dorf heranmacht, den blauen Gegner zu umzingeln. Es kommt

zu interessanten Nahkämpfen

auf den Höhen südwestlich des Ortes, wobei die tapfere 1. Kompanie der Blauen dem hart bedrängenden Feind zurückwirft. Aber dieser Erfolg bringt nur kurzfristige Entlastung. Er soll mehr den ziemlich eiligen Rückzug von Blau sichern. Die 2. Kompanie der Siebener hält sich zur Rückzugdeckung bereit. Auf der Straße nach Oberglogau wälzt sich mit ziemlichem Tempo der Troß der Blauen. Aber auch strahlende Infanteristen, jene zu 50 Prozent als „erledigt" erklärten Blauen, marschieren in der schmucken Feldmütze in moderner Ordnung (Dreierreihen, nach Trupps hintereinander gruppiert) aus dem Kriege. Für sie hat es bereits „Mittag" geschlagen.

Fesselnd das Bild militärischer Bewegung; nur schleierhaft hebt sich das Grau der Uniformen vom tönernen Himmel ab. Aber wo rauchende „Artillerieeinschläge" die blendende Weiße des Schnees trafen, gibt es schmutzigbraune, ja rote Lachen und Gruben.

Unterdeß wir von zugiger Kammhöhe das Weichen der geschlagenen Blauen verfolgen, galoppieren schon die ersten roten Reiter in den Ortskern von Deutsch-Müllmen. Verzweifelt wehren sich noch einige Leicht-M.G., auch wenige Infanteristen der Nachhut feuern hinter Mauerschutz auf den einmarschierenden Sieger, der jedoch sofort die Verfolgung des Blauen aufnimmt. Immer belebter wird

die verschneite Straße nach Oberglogau.

Imm deutlicher heben sich beiderseits dieser Basis die Schützenzüge der Roten ab, denen auf der ganzen Linie im Abstand von knappen 200 Meter die Roten nachsetzen. Der Druck auf den rechten Flügel von Blau versteift sich, während Rot links der Straße nur langsam Boden gewinnt. Besonders bedrohlich wird die Gefechtslage der blauen Grenzwehr nördlich Dirschelwitz, dicht an der Bahnlinie nach Deutsch-Rasselwitz. Hier räumen „Tanks" mächtig auf. Nach einhalb11 Uhr hat Rot

die Hotzenplotzgrenze erreicht

während an der Straße rechts bei Kilometer 18,9 ein „männermordender" Nahkampf tobt, der leider nicht mehr vor der von Minute zu Minute deutlicher werdenden Umklammerung des rechten Flügels der Blauen rettet. Da taucht aus dem Schneegestöber die zarte Silhouette der Lehmkirche auf. Dicht über den Rändern einer südwestlich dabeigelegenen Senke versuchen die verzweifelt feuernden blauen Schützen sich festzubeißen Aber da funkt ihnen ein roter „Tank" von der Straße her in die Flanke. Ein Leicht-M.G der „Tak" rollt mühelos auf dem Mimikri-Geländewagen den Hang empor, protzt ab und geht an der Straßenseite der Lehmkirche gegen 10,45 Uhr in Stellung. Aber es kann nur für die Dauer zweier Feuerserien die Straße zu säubern versuchen. Dann wird es vom Schiedsrichter „abgemeldet".

Immer dichter wird das Gedränge der Schlachtenbummler auf dem Kirchhügel.

Immer länger werden die Marschkolonnen der außer Gefecht gesetzten Truppen. In Erwartung des Schlusses wird der benachbarte Hügel, auf dem die drei Obersten (wie seinerzeit die Verbündeten bei Leipzig) dem 5. Akt der Tragödie von Blau beguttachten, immer bevölkerter von Stabsoffizieren.

11,50 Uhr: von den verschneiten Kuppen schmettern die Hornisten

„Das Ganze halt!"

Dann rasch nachher den Ruf zur Kritik. All überall verschwinden die Stahlhelme aus Koppel, werden die Knarren über die Brust gehängt. Spaß, daß diese Soldatengesichter, die ein strenger Wintertag munter rötete, über die ganze Breite schmunzeln: die Strapazen beider Uebungstage waren recht ansehnlich . . .

Major Schroeck hält die Kritik

Um ihn — fein säuberlich auch nach dem Waffenstillstand in Blau und Rot geschieden — die Offiziere, die „Schiedsrichterei". Und eine Handvoll Zivilisten.

Die Kritik stellt etwa fest: nach den Erfolgen des 1. Tages wurde die stark geschwächte blaue Gruppe gezwungen, in strategisch sicher geführten Rückzugsgefechten bis an die „Landesgrenze", die Hotzenplotz zurückzugehen. Dabei wurde jedoch der linke Flügel der Blauen durch die geschickte Umklammerung von Süden her bis zur Straße nach Oberglogan beinahe erledigt, sodaß die rote Armee südlich Oberglogan und mit dessen Einschluß den Einmarsch ins blaue „Feindesland" sicher hatte. Ob es den blauen Grenzschutztruppen, die durch (angenommenen) Kämpfe bei Krappitz mit den von Friedland herandringenden roten Verstärkungen stark dezimiert wurden, gelingen könne, die Grenze im Raume zwischen Oberglogan und Krappitz zu sichern, bleibt dahingestellt.

Mit kameradschaftlicher Frische lobte der hünenhafte Führer

die vorbildliche Lebendigkeit, die ungewöhnliche Ausdauer der Truppen

Auch wurde deren erstaunliche Sicherheit von selbständigem Handeln in Einzelfällen anerkannt. Im übrigen fielen bei diesem „Hobeln" natürlich einige programmübliche „Späne".

★

Dann rückten die Truppen in entgegengesetzter Richtung zunächst an die begeistert begrüßten Sp-Gulaschkanonen. Die Infanterie von Oppeln sammelte sich vor den Toren von Oberglogau und trat am zeitigen Nachmittag den Rückmarsch bis Gogolin an. Das bedeutet, daß diese Krieger auch am 2. Uebungstag insgesamt gute 40 Kilometer unter die Stiefel nahmen. Die Truppen aus den Standorten Leobschütz, Neisse und Neustadt, meistens Reiter und Kraftfahrer, rückten nach Westen ab, wo die Neisser Reichswehrinfanterie in Neustadt verladen wurde. Aber vorher gab es erst noch manchen derben „Schlag" „Kanonenfutter" zur Stärkung des inneren Menschen.

Auf dem Oberglogauer Ring, dessen zierliche Barockgiebel Riesenpudelmützen aus frischem Schnee trugen, konzertierte in den Mittagsstunden des Sonnabend das Musikkorps der Oppelner Garnison. Dann rollte es den marschierenden Truppen nach, um noch in Gogolin bis 13 Uhr Platzmusik zu machen.

Und heut, Sonntag? Da werden die Grenzkämpfer trotz mancher müden Beine es nicht versäumen, in die Fastnacht hineinzutanzen. Verdient haben sie sich's!

AUS ALLER WELT

Rundfunk und Leiermann — Der erboste Musikus

Durch die Straßen von Charlottenburg zog, so erzählt man sich, bis vor kurzem ein alter Leiermann. Was ihn zunächst von anderen Kollegen mit der Drehorgel unterschied, war eine in jeder Beziehung vollendete Leier, seine Bescheidenheit, seine Pünktlichkeit — beinahe auf die Minute soll er an stets dem gleichen Wochentage auf den Höfen erschienen sein — und schließlich der Ruf, sein Instrument meisterhaft zu handhaben, sozusagen „mit persönlicher Note zu drehen". Das ging Jahre hindurch. Die Hausfrauen seines Reviers wußten, daß z. B. morgen die Mülleimer geleert würden oder daß übermorgen der Schornsteinfeger kommen würde oder daß sie drei Tage darauf ihre Teppiche klopfen mußten, weil gestern, vorgestern und vorvorgestern der alte Musikant seine Liedchen gespielt hatte, nicht nur Liedchen, nein, auch die zugkräftigsten Schlager: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe ..." usw. Und das alles wurde so einwandfrei geboten, daß es sich schließlich „rumsprach" — diesmal paradoxerweise bis zum Rundfunk — gewöhnlich ist's ja umgekehrt. Und seitdem soll der alte Leiermann des öfteren für Sendungen aus dem großen, schönen Hause an der Masuren-Allee im Berliner Westen engagiert worden sein. Das ist dann der Erzählung nach ein paar Monate so geblieben. Hin und wieder wurde er von dem Hofe, auf dem er gerade aufspielte und unbedingt zu finden war, zum Rundfunk geholt. Dann, so heißt's weiter, plötzlich nicht mehr. Eine Zeitlang ließ er sich das gefallen, schließlich witterte der Musikus irgendeine unsaubere Konkurrenz; vielleicht war ihm jemand ins Gehege gekommen und erbost schrieb er einen Beschwerdebrief, nicht ohne seine Adresse anzugeben. Voll Mitleid soll dann ein Rundfunk-Angestellter den alten Leiermann aufgesucht haben, — in seiner Wohnung, und das war eine sehr komfortabel eingerichtete 4- oder 5-Zimmerwohnung in einem ganz guten Viertel, die der alte Leiermann, der Ein-, Zwei-, vielleicht einmal Zehnpfennigweise sein Geld verdiente, mit seinen beiden Söhnen teilte, die die oberen Klassen eines Gymnasiums besuchten.

„Flei-Verkehr" in der Praxis

Zwei junge deutsche Erfinder treten, wie wir hören, zur Zeit mit sensationellen Konstruktionsplänen an die Oeffentlichkeit, die der Schaffung eines „Schienenflugzeuges" zugrunde liegen. Hierbei handelt es sich um eine Flugmaschine, die den Schienenweg als Start und Landeplatz benutzt. Es wird also durch die Benutzung derartiger „fliegender Eisenbahnen" möglich gemacht, ein fantastisches Zukunftsziel in die Wirklichkeit umzusetzen: der Passagier steigt an irgendeinem beliebigen Fernbahnhof ein, die Maschine rollt in Zugsgeschwindigkeit aus der Stadt heraus und steigt, sobald die Bahnlinie aus dem Häusermeer herausführt, in die Lüfte. Die Konstruktions-Einzelheiten sind bereits festgelegt worden; das Flugzeug weist zusammenklappbare Tragflächen auf, die sich automatisch ausbreiten, während sie sich bei der Schienenfahrt auf der Oberseite des Flugzeugrumpfes anlegen. Es ist keine Frage, daß die Verkehrsluftschiffahrt durch eine Realisierung dieser Pläne einen sehr beachtlichen Aufstieg annehmen könnte. Die Konstruktionspläne sollen in Kürze den maßgebenden deutschen Stellen unterbreitet werden. Die ursprüngliche Absicht der Erfinder, das Projekt in Amerika zur Verwirklichung zu bringen, soll im Interesse der deutschen Luftfahrt nicht zur Ausführung gelangen.

217 600 to jährlicher Schokoladen-Konsum in Deutschland

Wir Deutsche sind nach der letzten vorliegenden, internationalen Statistik das Volk, das im Verbrauch an Schokolade an zweiter Stelle auf der Erde steht; wir vertilgen pro Jahr und Kopf der Bevölkerung etwa 3,4 kg oder insgesamt 217 600 to. An erster Stelle stehen die Vereinigten Staaten, deren Bevölkerung 382 000 to Schokolade verzehrt. Den für Schokolade erforderlichen Rohstoff, die Kakaobohne, müssen wir bekanntlich einführen. Aber nur etwa 50 Prozent der Gesamteinfuhr von Kakao verarbeitet unsere Industrie zu Schokolade. Während früher die für Kakao-Einfuhr ins Ausland fließenden Gelder zum großen Teil durch den Erlös für Ausfuhr-Schokolade wieder eingebracht werden konnten, erfährt in letzter Zeit unsere deutsche Schokolade am Auslandsmarkt starke Konkurrenz, was zur Folge hat, daß am Inlandsmarkt unsere deutsche Schokolade die ausländische verdrängt.

Ein Prozeß über 117 Jahre — Objekt: eine Ritterburg

Seit dem Jahre 1816 führen die Nachkommen einer alten Familie, die in Mitteldeutschland ansässig ist, einen Prozeß um eine der ältesten deutschen Burgen. Bezeichnenderweise weiß eine ausländische Zeitung, die „Türkische Post", Näheres darüber zu berichten: Nämlich, daß die Burg an der Sieg liegt und aus der Zeit Karls des Großen stammt. Der Kuriosität halber sei weiter mitgeteilt, daß sie 100 Millionen Mark wert und im Jahre 1479 in die Hände der erwähnten Familie gelangt sein soll. Gustav Adolf benutzte sie als Stützpunkt und Napoleon hat in ihr gewohnt. Ein unebenbürtiger Nachkomme bekam dann im 18. Jahrhundert Schwierigkeiten, weil die Herzöge von Sachsen-Weimar seinen Besitz beanspruchten. Ganz schlimm aber wurde die Geschichte durch den Wiener Frieden, als ein Staatsvertrag den ganzen Besitz Preußen zusprach.

Im Jahre darauf begann der Prozeß, der heute noch nicht entschieden ist, und ein Gerichtshof nach dem anderen mußte sich mit den tausenden von Akten befassen, die das Fundament des Rechtsstreites bilden. Neuwied, Koblenz, Ehrenbreitenstein, Berlin, Frankfurt am Main, Revisions- und Kassationshof, Oberlandesgerichte und das Kammergericht bekamen den Fall vorgesetzt, entschieden ihn und dann wanderte er zur höchsten Instanz. Endlich, als die Sache für die direkt Betroffenen zu teuer wurde, gründete man eine „Erbgemeinschaft", zu der 300 Familien gehörten und legte durch einen Erbeignungs-Vertrag die gemeinsamen Interessen fest. Da man sich nicht mehr auf die Gerichte allein verließ, besorgte man von einem Spezialisten für Lehnsrecht ein umfangreiches Gutachten, das sowohl Verjährung des Falles als Anrecht Preußens verneint.

Nach den bisherigen Entscheidungen soll die Sache günstig für die Familien stehen. Das ganze erinnert an einen Fall, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in England spielte: Eine Erbschaft, deren Masse im Laufe mehrerer Jahrzehnte als Kosten in die Hände von Anwälten und Gerichten aufging, da die uneinigen Erben es nicht lassen konnten, sich um Buchstaben zu streiten. Zum Schluß der Angelegenheit saßen sämtliche Kläger im Schuldturm, die Erbschaft war durch die Gerichtskosten restlos aufgeteilt. Dieser Fall gab Anlaß zu öffentlicher Satire und Neuordnung im englischen Justizwesen.

Telefon mit Lautsprecher

Die Deutsche Reichspost genehmigte zum Anschluß an posteigene Nebenstellen eine von einem Berliner Ingenieur entwickelte Lautsprecheranlage, mit deren Hilfe es möglich ist, die Stimme des Gegensprechers laut hörbar zu machen. Die Anlage besteht aus einem Lautsprecher und einem Netzanschlußverstärker außerdem aus einem Zusatzkasten, auf den der Kopfhörer bei der Wiedergabe durch den Lautsprecher aufgelegt werden muß. Durch das Auflegen des Hörers auf den Zusatzkasten wird der Sprechstromkreis im eigenen Mikrofon überbrückt. An den Verstärker und den Lautsprecher wurden von Seiten der Reichspost besondere Bedingungen gestellt, die es unmöglich machen, daß bei Verwendung der Lautsprecheranlage ein Uebersprechen auf andere Leitungen nicht stattfindet.

Das schwimmende Fernamt

Der Dampfer „Bremen" ist oft mit einer schwimmenden Stadt verglichen worden und so besitzt sie auch ein richtiges, einer Stadt entsprechendes Fernsprechamt. Als Neuerung ist nun ein „Fernamt" hinzugekommen, das während der ganzen Fahrt drahtlose Ferngespräche mit irgendeinem Teilnehmer in den Ländern Europas, Nord- und Südamerikas vermittelt. Ein normales Tischtelefon, in einer Zelle dient zur Abwicklung dieser Langstreckengespräche.

Das eingebaute Bord-Radio-Fernamt besitzt einige bemerkenswerte Neuerungen. Die Uebertragung erfolgt auf kurzer Welle mit Hilfe eines Röhrensenders von 500 Watt Antennenleistung und einem Wellenbereich von 15 bis 120 Meter. Die große Frequenzkonstanz bleibt auch bei Erschütterungen durch die Schiffsbewegung erhalten. Sender- und Empfangsapparate sind in einem besonderen Haus auf dem Bootsdeck untergebracht. Die Antennenanlage besteht aus einem Vertikaldraht, dessen Länge durch das Aus- und Einkurbeln immer auf den vierten Teil der Wellenlänge eingestellt wird, wodurch sich bekanntlich die günstigste Strahlung ergibt.

Die Empfangsanlage arbeitet mit Zwischenfrequenz und automatischen Schwundausgleich. Trotz der Aufstellung des Empfangsapparates unmittelbar neben dem Sender, treten beim Telefonieren keinerlei Störungen auf. Als Empfangsluftleiter dient ein Dipol, der außerhalb des elektrischen Störfeldes des Schiffes aufgestellt ist. Die Ableitung vom Dipol zum Empfänger besteht aus abgeschirmtem Kabel, das einen vollkommen störenfreien Empfang gewährleistet.

Seltsames von den Falklandinseln

Hundertjahrfeier der 600000 Schafe

Erinnerung an die deutsche Seeschlachttragödie des Grafen Spee — Wie die Engländer diese Kolonie „erwarben."

Von Detlev Sieveking

Falklandsinseln, das ist ein Name, den jeder Deutsche kennt. Er verbindet sich mit einem Trauertage unserer Geschichte, dem 8. Dezember 1914. Die Falklandsinseln begehen in Kürze die Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit zum britischen Weltreiche. In diesen hundert Jahren bedeutet der erwähnte Tag für die Inseln den Gipfelpunkt ihrer Geschichte. Es war das erste und einzige Mal, daß diese Kolonie in dem tatsächlichen Lebenszweck bedroht wurde, den sie im Rahmen des britischen Weltreichs besitzt. Wie ein Witz der so oft ironisch und sogar satirisch arbeitenden Weltgeschichte wirkt es, daß die Hundertjahrsfeier in die Zeit des Aufenthaltes einer argentinischen Mission in London fällt. Sie wird dort mit allen Mitteln des englischen Gesellschafts-Raffinements gefeiert. Die Autos flitzen zwischen den großen Hotels, den Ministerien und dem Königlichen Schloß hin und her, und überall genießen die argentinischen Besucher eine Fülle von Ehrungen, um ihre stolzen spanischblütigen Herzen den Handelswünschen der Engländer geneigt zu machen. Gleichzeitig setzen in den entferntesten Eis- und Schneegefilden der Falklandsinseln die Väter ihre Kinder vor sich auf die Ponies; die Mamas reiten mit Sack und Pack, insbesondere mit reichlichen Nahrungsmittelvorräten hinterher, und von den Hügeln und Abhängen starren 600 000 Schafe, die eigentlichen Herren der Inseln, dieser ungewohnten Bewegung nach; denn auf 300 Schafe kommt hier erst ein Mensch. Selbst die Hunde haben hier noch das Vorrecht der größeren Zahl; denn die vielen Schafe müssen ja ständig bewacht werden, damit sie nicht in die Abgründe und Schluchten stürzen.

Auf den Gedanken, hier Wollschafe auszusetzen, kamen nicht etwa die Engländer, sondern es war der Argentinier Louis Vernet, der 1829 zwei große und mehr als 200 kleine Inseln für sein Land in Besitz nahm. Wenn also irgend ein Land ein Anrecht auf diese Inselgruppe geltend machen kann, dann ist es in der Tat Argentinien, vor dessen südlichsten Küsten die Falklands-Inseln in einer eisigen Meeresströmung liegen, welche die Bewohnbarkeit der Inseln erschwert, aber doch nicht ganz ausschließt. Und doch gab es ein Volk, das den Argentiniern die Inseln streitig machte, die Engländer. Anfang 1833 traf ihr Kapitän Onslow mit Seiner Majestät Schiff „Clio" ein und ließ sich nicht im mindesten dadurch stören, daß ein argentinisches Kriegsschiff, allerdings nur ein kleiner Schoner, mit 25 Soldaten im Hafen lag. Es kam zu einem „höflichen" Notenaustausch. Onslow landete auf Soledad und hißte die englische Flagge. So gewann England einen Stützpunkt von militärisch überragender Bedeutung an den Toren der Magellanstraße, der wichtigen südlichen Durchfahrt vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean, deren Wichtigkeit erst seit der Eröffnung des Panama-Kanals abbröckelte, aber nicht völlig verschwand.

Sie war der Anlaß zum Angriff des deutschen Kreuzergeschwaders unter dem Grafen Spee am 8. Dezember 1914.

In dem einfachen und bescheidenen Leben der Leute, die nun zu dem großen Fest nach Stanley, der Hauptstadt von noch nicht 1000 Einwohnern zu kommen suchen, ist jene Seeschlacht die gewaltigste Erinnerung. Argentinier sind sie zwar der Rasse nach, feiern aber ihr englisches Joch. Der Gipfelpunkt des Gebotenen sind dabei die „große" Stadt und eine Schaf- und Schäferhundeausstellung.

Eine tragikomische Verwechslung

Fräulein K. aus Frankfurt a. M., eine lockige Blondine zwischen 30 und 50 Jahren, bewohnt eine hübsche Wohnung in einer Vorstadt Roms, die sie mit wahrer Ordnungsliebe sauber hält. Ihre Genauigkeit in diesen Dingen findet aber bei italienischen Dienstmädchen wenig Gegenliebe, und keine hält ihr lange stand. Endlich hat sie eine „Perle" gefunden, und zwar die brave Philomene, die aus den schneeigen Regionen ihrer heimatlichen Abruzzen in die Ewige Stadt hinabgestiegen ist. Schon glaubt Frl. K., endlich ihr Ideal gefunden zu haben, als sie eine furchtbare Entdeckung machen muß.

Sie hat Philomene den Auftrag gegeben, das Mittagsgeschirr sorgfältig zu waschen, und diese hat sich mit jugendlichem Eifer auf ihre Aufgabe gestürzt. Aber sie kann keinen Lumpen finden, wie er zu solcher Tätigkeit unentbehrlich ist. Nachdem sie lange in allen Ecken gesucht hat, bemerkt sie auf einem Stuhl ein formloses Etwas, das ihr zu ihren Zwecken wohlgeeignet scheint. Während sie die fettigen Teller damit bearbeitet, läßt die Tochter der Abruzzen eines der schwermütigen Volkslieder ihrer Heimat aus voller Kehle erschallen.

Plötzlich erscheint die Herrin aus Frankfurt, das Haupt in ein Tuch gehüllt, in der Küche. Auch sie sucht etwas in allen Winkeln. Vergeblich. Endlich stößt sie einen Schrei aus, der nichts Menschliches hat.

„Unselige, was tust du,"

„Ich wäsche die Teller ..."

Um es kurz zu sagen: der Waschlappen war nichts anderes als die Perücke der Hausherrin, die diese in der Küche hatte liegen lassen. Es entspann sich ein Streit, in dem die gute Philomene den Haarschopf seiner Besitzerin an den Kopf warf. Diese machte darauf von ihren Nägeln Gebrauch. Die Sache kam vor die Polizei. Folge: Fräulein K. legte sich mit einer Erkältung zu Bett, und Philomene packte ihre Siebensachen.



Die Schule der Verkäuferinnen

PSYCHOLOGIE DER VERKAUFSKUNST · VERSCHIEDENE KUNDENTYPEN

Kaufen ist eine Kunst — sogar mitunter eine sehr große Kunst, weil dazu Geld gehört, das ja heutzutage ein recht seltener Artikel geworden ist. Aber verkaufen ist auch keine ganz leichte Sache: es gehört dazu viel mehr, als es auf den ersten Blick scheinen mag. In dieser Erkenntnis sind auch schon eine ganze Reihe großer Betriebe, Warenhäuser und bedeutende Spezialgeschäfte dazu übergegangen, ihrem Verkaufspersonal als modernes Rüstzeug für den Verkehr mit den Kunden eine psychologisch begründete Verkaufsschulung in besonderen Schulen und Kursen und an Hand von eigens hierfür geschaffenem Lehr- und Anschauungsmaterial zu geben.

Im Laufe der Zeit hat sich nämlich in jedem Betriebe ein Niederschlag von Erfahrungen gesammelt, der, wenn er systematisch geordnet wird — auch hierfür gibt es besondere Methoden — ein äußerst wertvolles Material für die Bearbeitung des Kunden bietet. Da sind beispielsweise immer wieder dieselben Einwände, die von dem Kunden bei dem Angebot irgendeines Artikels zunächst erhoben werden. Etwa: „Die Zeiten sind so schlecht —" usw. Der psychologisch geschulte Verkäufer, der diesen erfahrungsgemäß immer wiederkehrenden Einwand schon kennt, hat aus den ihm beigebrachten „normierten Verkaufsgesprächen" gelernt, wie er diesem Einwand erfolgreich begegnen kann. Er wird etwa antworten: „Gerade weil die Zeiten so schlecht sind, ist es notwendig, daß Sie diese Maschine kaufen, um rationeller, d. h. für Sie mit größerem Nutzen arbeiten zu können." Oder: „Eben weil Sie sparen müssen, dürfen Sie nur beste Qualität kaufen!" So wird er auf jeden Einwand des Käufers ein ihm durch die Verkaufsschulung geläufig gewordenes Gegenargument anführen können. Oberster Grundsatz muß unbedingte Wahrheit sein. Der Verkäufer oder die Verkäuferin, die selbst in der Ueberzeugung von der Güte und Brauchbarkeit des Verkaufsgegenstandes (man denke an einen Staubsauger, an eine Schreibmaschine) erzogen sein müssen, sollen den Kunden nicht überrumpeln, nicht überreden, sondern durch Gründe überzeugen. Nur der wirklich gut beratene und zufriedengestellte Kunde ist für den Betrieb im kaufmännischen Sinne ein Aktivum. Unter der erwähnten Voraussetzung der unbedingten Wahrhaftigkeit werden dem Verkäufer einige „Tricks" und „Tips" mit auf den Weg gegeben. So die psychologische Erfahrung, daß die Ueberzeugung leichter wird, wenn auf mehrere Sinne zu gleicher Zeit eingewirkt wird. Er wird also nicht nur durch Worte, sondern auch durch Anschaulichmachen den Verkauf zu fördern suchen. So wird die geschulte Verkäuferin einen Stoff geschickt drapieren, ihn der Kundin an den Körper anhalten. Auch in der Kundenpsychologie wird der moderne Verkäufer erzogen. Er muß in der Lage sein, aus der Art, wie der Kunde den Laden betritt, ob er mit raschem Schritt gleich in die Mitte des Raumes tritt oder ob er sich langsam an die Verkaufsstände „heranschlängelt", überhaupt aus seinen Ausdrucksbewegungen zu erkennen, ob es sich hier um einen entschlossenen Kunden handelt, der weiß, was er kaufen will, oder um einen noch unschlüssigen Käufer, der beraten sein will. Hiernach muß der Verkäufer seine Taktik einrichten. Die Art der Fragestellung des Kunden, seine Kleidung, muß dem Verkäufer Anhaltspunkte dafür geben, was diesem Käufer verkauft werden kann, wie er behandelt werden will.

Wichtig ist auch die Zeit, zu der beispielsweise in einem Ladengeschäft der Kunde den Verkaufsraum betritt. Zu gewissen Zeiten kommen die vornehmen Damen, die Angehörigen der freien Berufe, die Rentner, zu anderen Zeiten wieder Beamte, berufstätige Männer und Frauen, kurz und gut, es gibt auch hier Erfahrungssätze, die studiert werden müssen. Aber das ist noch lange nicht alles: der gute Verkäufer muß auch darin geschult werden, für den Verkauf ungünstige Umstände auszuschalten. Er muß verstehen, etwa bei einer Kundin die „beratende Freundin", die ja psychologisch zunächst kritisch eingestellt ist, „unschädlich zu machen", sie entweder zu beschäftigen und sie so „kaltzustellen" oder sie durch besondere Liebenswürdigkeit, vielleicht auch, indem er ihrer Sachverständigkeit schmeichelt, für sich zu gewinnen und dadurch die Chance des Verkaufs zu fördern. Die Behandlung von begleitenden Kindern ist wieder ein Kapitel für sich. Selbstverständlich dürfen alle diese kleinen Kunstgriffe nicht schematisch angewandt, sondern müssen der Eigenart des Kunden angepaßt werden.

Auch in die Grundzüge der Suggestionslehre wird der Verkaufsschüler eingeführt. Er lernt Fehler in Verkaufsgesprächen vermeiden. Auf Grund seiner psychologischen Schulung wird er also nicht sagen: „Der Kauf wird Sie nicht reuen" (hierdurch erregt er im Unterbewußtsein des Kunden schon die Vorstellung einer Reue!), sondern er wird sich positiv ausdrücken: „An diesem Kauf werden Sie wirklich immer reine Freude haben!" Er wird es auch vermeiden, dem Kunden direkt zu widersprechen und dies nicht nur aus dem Gedanken der Höflichkeit heraus, sondern weil er weiß, daß er ihn mit einer „halben Zustimmung" schließlich doch dahin bringen wird, wohin er will und soll, nämlich zu der Ueberzeugung, daß er eine gute Ware zu einem angemessenen Preise kauft.

Selbstverständlich lassen sich nur gewandte und intelligente Menschen in der geschilderten Weise psychologisch schulen, im wahren und guten Sinne zum „Dienst am Kunden" erziehen. Es ist daher zunächst festzustellen, ob überhaupt eine Eignung für den gewisse Eigenschaften voraussetzenden Beruf des Verkäufers oder der Verkäuferin vorhanden ist. Hierfür gibt es wieder besondere psychotechnische Eignungsprüfungen.

Dr. Max Heidler.

Gottesdienstordnung

für Montag, den 27. Februar 1933.

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe für die Freie Fleischer-Innung, um 6 Uhr Cant. für die deutsche Jungfrauen-Kongregation, um 7 Uhr Cant. für die Schuhmacher-Innung, 8 Uhr Cant. für die Freie Schmiede-Stellmacher-Feilenhauer-Innung, um 9 Uhr Cant. für die Friseur-Zwangs-Innung, um 9,30 Uhr Cant. für die Bäcker-Zwangs-Innung.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt, Tedeum, z. hl. Herzen Jesu, hl. Theresia vom Kinde Jesu, aus Anlaß des 60. Geburtstages für Anna Knitsch, um 6,30 Uhr Amt für Silberbrautpaar und Brautpaar Banik—Hermann, um 7 Uhr Amt für Brautpaar Rademacher—Seidlitzki, um 7 Uhr still, für Brautpaar Perlich—Willim, um 8 Uhr Amt für das Jahrkind Barbara Pudlo.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Heute Sonntag, (40-stündiges Gebet): Um 6,30 Uhr abends deutsche Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten.

Montag: Um 6 Uhr für verstorb. Robert Gusy, um 7 Uhr zur göttlichen Vorsehung für das Brautpaar Lorek und Loga, um 8 Uhr für die eucharistische Sektion der Jungfrauen-Kongregation, um 8,30 Uhr für verstorb. Franziska Kulpok, abends um 6,30 Uhr polnische Predigt und Einsetzung des Allerheiligsten.

Heilige-Familie-Kirche. Um 7 Uhr aus Anlaß eines Geburtstages und für eine lebende Familie.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Cant. mit Aussetzung auf die Intention der Landwirte und Parochianen, die geopfert haben, um 7 Uhr Cant. auf die Intention der Familie Lehrer Golezyk für verstorb. Eltern und Geschwister, darauf Betstunden für das 40stündige Gebet. Um 8—8,45 Uhr deutsche Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft, 8,45—9,30 Uhr polnische Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft, 9,30 bis 10,15 Uhr deutsche Parochianen, 10,15—11 Uhr polnische Parochianen, 11—12 Uhr 3. Orden, 12—1 Uhr Schulkinder, 1—2 Uhr deutsche Marianische Kongregation, 2—3 Uhr deutsche Frauen und Mütter, 3—4 Uhr polnische Marianische Kongregation, 4—5 Uhr polnische Frauen und Mütter, um 5 Uhr polnische Predigt, Namen-Jesu-Litanei, hl. Segen, darauf bis 6,30 Uhr Betstunde für die polnisch sprechenden Männer und Jünglinge, 6,30—7 Uhr deutsche Männer und Jünglinge, um 7 Uhr deutsche Predigt, Namen-Jesu-Litanei hl. Segen, Einsetzung.

3 Minuten vor Beendigung einer Betstunde ertönt ein Glockenzeichen an der Sakristei. Die Parochianen werden herzlichst gebeten, sich an den Betstunden zahlreich zu beteiligen.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Requiem für Verstorb. aus dem polnischen 3. Orden.

Schönwald.

Um 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten zur Anbetung, Hochamt zu Ehren der Gottes Mutter von der immerwährenden Hilfe für lebenden Vater und Kinder, 2 verstorb. Ehefrauen, 2 gefall. Söhne, lebende und verstorb. Angehörige anläßlich des 70. Geburtstages, um 6,30 Uhr Hochamt für die Mitglieder des lebenden Rosenkranzes, von 8—12 und von 15—18 Uhr Beichtgelegenheit, um 19 Uhr Einsetzung des Allerheiligsten.

Wiegschütz.

Um 8,30 Uhr Beerdigung des Kindes Oswald Sziomoch und hl. Messe für verstorb. Thomas Szirmoch und Marianna Koczwara.

Laband.

Heute Sonntag: Nachmittags um 1,30 Uhr Taufen, von 3 Uhr ab Beichtgelegenheit — fremde Beichtväter, abends um 6 Uhr Schlußandacht.

Montag: Um 6 Uhr Intention Teubner—Gansczyk, deutsch, um 10 Uhr für die Mitglieder des 3. Ordens, polnisch, um 11 Uhr Trauung Teubner—Gansczyk, still, abends um 6 Uhr Schlußandacht, polnisch.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Franz Skupin, um 6,30 Uhr Trauungsmesse Wiechulla—Kania, um 7 Uhr für verstorb Johann und Karl Wichary, um 8 Uhr Kinderbeerdigung für verst. Erwin Bialas.

St. Josephs-Kirche. Um 6,30 Uhr Beerdigungsmesse für verstorb. Anton Cieslik.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr Intention zur göttlichen Vorsehung, hl. Segen, deutsch, um 7,30 Uhr für verstorb. Anna Wieja (anniv.), C. S., deutsch, um 8 Uhr Intention für Brautleute Niestroj—Babin, hl. Segen, deutsch.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr für verstorb. Verwandtschaft Knossala und Wrzyciel, um 14,15 Uhr Trauung Poloczek—Nierobisch, um 15 Uhr Trauung Rassek—Gehring.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster.) Gottesdienstordnung für das 40stündige Gebet. Sonntag: Um 5,40 Uhr feierliche Aussetzung des Allerheiligsten, um 5,45 Uhr zum Allerheiligst Altarssakraments, Intention des poln. Müttervereins, um 7 Uhr für Jahrkind Hansel zum hl. Herzen Jesu, um 8,30 Uhr Brautmesse Krumschmidt—Klösel, um 10 Uhr zur göttlichen Vorsehung als Dank und Bitte und für verstorb Karl Franke, um 11 Uhr zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe. — Anbetung: 12—1 Uhr Kathol. Männerverein St. Kamillus, 1—2 Uhr poln. 3. Orden und Maria Trost, 2—3 Uhr Kathol. Frauen- und Mütterverein St. Kamillus, 3—4 Uhr poln. Mütterverein und Rosenkranz, 4—5 Uhr Jugendbund, Jungmädchen und Ehrenwache, 5—6 Uhr Christl. Mütterverein St. Anna, 6—7 Uhr Predigt, Schlußandacht und Complet.

Montag: Um 5,40 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe, Intention für verstorb. Margarethe Danch, um 7 Uhr Brautmesse Stellmach—Grajowski, um 8 Uhr Intention des Kathol. Frauen- und Müttervereins St. Kamillus. — Anbetung: 9—10 Uhr deutscher 3. Orden und Rosenkranz, 10—11 Uhr Jünglinge und Jungmänner St. Kamillus, 11—12 Uhr Kinder der Hochbergschule, 12—1 Uhr Kathol. Männerverein St. Kamillus, 1—2 Uhr poln. 3. Orden und Maria Trost, 2—3 Uhr Kathol. Frauen- und Mütterverein St. Kamillus, 3—4 Uhr poln. Mütterverein und Rosenkranz, 4—5 Uhr Jugendbund, Jungmädchen und Ehrenwache, 5—6 Uhr Christl. Mütterverein St. Anna (Monatsandacht und Vortrag), 6—7 Uhr Predigt, Schlußandacht und Complet.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Anbetungsstunden für Sonntag: 9—10 Uhr deutsche Männer und Jünglinge, besonders Arbeiterverein, 11—11,30 Uhr polnische Männer und Jünglinge, 12,30—13,15 Uhr Männer- und Jünglingskongregation, Gesellen- und Jungmännerverein und männliche Jugend, 13,15—14 Uhr poln. 3. Orden, 14—14,30 Uhr poln. Jünglings-Kongregation, 14,30—15,15 Uhr Jungfrauenkongregation, 15,15—16 Uhr Ehrenwache, um 16 Uhr Predigt, 16,45 bis 17,15 Uhr Jungfrauenkongregation, Agnesverein, Jungborn, Jungkreuzbund und weibliche Jugend, 17,15 bis 18 Uhr Ehrenwache und 3. Orden, 18—18,30 Uhr für alle, um 18,30 Uhr deutsche Predigt, Namen-Jesu-Litanei und hl. Segen.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 8 Uhr Beerdigung Klara Molatta.

Kandrzin.

Um 7,15 Uhr zu Ehren der göttlichen Vorsehung und zu Ehren des hl. Vinzenz von Paul.

Dem hl. Judas Thaddäus öffentlichen Dank für erhörte Bitte. H. B.

ASKARAN
Echter Kristallpulver
25 3
Wenn Ihre Füße streiken
beseitigt Askaran alle Fuß- u. Gelenkschmerzen rheumatischer und gichtischer Herkunft, auch solche von Ueberanstrengung und Stauung der Fußnerven.
Schwarzlose Söhne G.m.b.H. BERLIN NW 21
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Kowols Alte Stadtmauer, Gleiwitz
Dienstag, den 28. Februar
Gr. Fastnachts-Rummel

Bekanntmachung.

Den Antrag auf Entmündigung den meine äußerst unwirtschaftliche Frau Julie, geb. Burek aus Biskupitz und der ungeratene Sohn Adolf gegen mich angestrengt haben, ist zum zweiten Mal vom Amtsgericht kostenpflichtig zurückgewiesen. Schulden die meine unwirtschaftliche Frau und Kinder auf meinen Namen machen bezahle ich nicht.

Ackerbürger **Martin Szczuka.**

Pfänder-Versteigerung

Dienstag, am 7. März, Mittwoch, am 8. März, Donnerstag, am 9. März 1933, von 9–12½ und ab 15 Uhr, findet die Versteigerung aller verfallenen, zurückgestellten u. bisher nicht verkauften Pfandstücke statt

Es werden versteigert: **Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Betten, Musikinstrumente usw.**

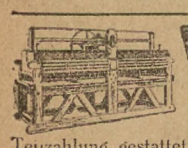
Verlängerungen erfolgen nur bis 2. März 1933

Vom 6.—9 März 1933, vormittags, einschl. bleibt das Leihamt geschlossen

Gleiwitz, am 17. Februar 1933

Der Magistrat — Städt. Leihamt Teuchertstraße 22

In dem Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des auf den Namen des Häuslers Johann Bednarczyk in Jarischau eingetragenen Grundstücks Blatt Nr. 9 Jarischau fällt der auf den 2. März 1933 bestimmte Versteigerungstermin weg. **Amtsgericht Ujest,** den 24. Februar 1933.


Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb
A. Schammel, Breslau 23
Ysselsteinstraße
Teilzahlung gestattet. Liste 3 frei.

Wir räumten

im Inventur-Verkauf unsere Winterware

Wir bringen

daher zum Frühjahr die neuesten Gewebe der Saison

in unerreichter Auswahl
in altgewohnter Güte
zu vorteilhaftesten Preisen

Mattcrepe 100 cm breit, in den Modefarben 2.60

Kasha schmiegsam, weiche Qualität, aus reiner Wolle ... 3.60

Perlette 130 cm breit, aus reiner Wolle 3.40

Crepe Sillon aparteste Frühjahrsneuh., r. W. 130 cm br. 6.80

Seidenhaus Weichmann AG.

Das einzige Spezialhaus für Seiden- und Wollstoffe in Oberschlesien

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Drechslermeisters Friedrich Magdon jr. in Gleiwitz, Breslauer Straße 21, wird heute am 23. Februar 1933, 14 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da der Schuldner seine Zahlungsunfähigkeit dargetan und den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt hat. Der Treuhanddirektor Paul Kandziora in Gleiwitz, Wilhelmstraße 33, wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Sonnabend, den 18. März 1933, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 49, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle, Zimmer 48, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. **Amtsgericht Gleiwitz,** den 23. Februar 1933. — 20. V. N. 1/33. —

Sedlaczeks Weinstuben

Hindenburg OS., Bahnhofstraße Nr. 5

Dienstag, den 28. Februar 1933

Gr. Fastnachtsfeier

Dezente Unterhaltungsmusik und Tanz. Preiswerte Weine

Vorbestellungen erbeten. Telefon 3792

Größtes Spezialgeschäft

für religiöse Gegenstände und Bilder

bringt

in unerreicht großer Auswahl zu spottbilligen Preisen

Religiöse u. weltliche Bilder- u. Figuren
Steh- und Hängekreuze, Leuchter
Photorahmen, Spiegel
Gebetbücher in deutsch und polnisch
Betstühle, Altarkerzen, Ampeln
Weihkessel, Rosenkränze usw.

sowie

verschiedene Geschenk-Artikel
Oberammergauer Holzschnitzereien
Christuskörper für Haus- u. Feldkreuze

Moderne Bildereinrahmung allerbilligst!

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Ratiborer Str. 11 — Telefon 4305

KKG

Unsere Geschäftsstelle

Hindenburg

befindet sich ab 27. Februar 1933

Bahnhofstraße 5

(im Hause Weinhandlung Sedlaczek)

Kunden-Kredit G. m. b. H.

Beuthen OS. Bahnhofstr. 14 — **Gleiwitz** Bahnhofstr. 16 — **Hindenburg OS.** Bahnhofstr. 5

Neu aufgenommen

Plakate (Karton)

Größe ca 14x30 cm mit Druck:

Morgen Schweinschlachter
Heute Schlachtfest
Heute Wellwurst
Heute Eisbeine
Heute Flacki
Erbsensuppe mit Einlage
Torte mit Schlagsahne
Erdbeerbowle

per Stück 0.10 RM

Oberschl. Volksstimme

Zuckerkrank?

Gebe Jedem kostenlose Auskunft, wie ich mich ohne scharfe Diät zuckerfrei halte. **Keine Uebertreib.,** sondern Tatsache. Rückporto erbeten.

H. Abrahamson, Charlottenburg 70, Sybelstraße 6.



Billige Osterreise nach Rom u. Venedig!

Ab Kandrzin, den 8. April, abends, 12 Tage 176.— RM. Einschl. Bahnfahrt, Hotel, voller Verpflegung, Taxen, Trinkgelder, Führung. Auskunft u. ausführliche Prospekte kostenlos! (Rückp. erbeten.) **Gritab, Breslau 21, Rehdigerstraße 41 — Telephon 84320.**

Nach überstandener Grippe

braucht Ihr Herz Erholung

durch eine vom Arzt verordnete Kur im

Herzbad Altheide

Kurhaus u. Sanatorium sind geöffnet! Mäßige Preise, Pauschalkuren, Prospekte frei

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 140684 241075 245079 313465
10 Gewinne zu 5000 M. 41159 104835 130085 229450 274950
30 Gewinne zu 3000 M. 9465 36537 53786 85083 98273 138132 143048 147187 216523 231395 241293 244084 296144 325327 325805
58 Gewinne zu 2000 M. 129 15965 27745 50192 54667 67752 100946 104879 121805 132246 138729 143923 169066 182141 196185 214851 254834 255902 306948 309249 309426 316590 320154 324515 342896 366553 369307 380101 386132
120 Gewinne zu 1000 M. 4868 11390 13544 21673 36435 56777 61834 62227 64951 76826 83929 84422 86293 94393 95917 97537 100102 101134 105299 115282 115939 118550 120174 122529 130209 132398 134698 136546 142060 144369 158451 159926 181062 185127 187329 195555 201956 202625 204318 207508 214655 217842 224822 231256 241825 246153 248218 253357 262918 263387 265308 272813 288556 341324 352820 362375 368553 370201 370661 388868
170 Gewinne zu 500 M. 1766 3300 6546 14887 17795 18719 25038 34301 37534 39577 68292 69148 73552 73955 75057 76401 82635 83416 86929 94437 95574 110692 111471 115386 116436 118729 119190 119688 122693 126143 130687 132221 147196 151941 156484 166630 168170 174328 174651 179000 183509 185657 192593 204207 236793 238944 239434 240647 241932 250709 253656 254147 259471 263058 263076 271704 284099 291254 294771 313591 314674 319918 325048 328368 336320 338337 338664 343048 348666 351366 353185 355583 358546 363130 365977 368022 369382 370495 376999 382005 384459 386243 391835 392964 397412

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 271902
2 Gewinne zu 10000 M. 11861
8 Gewinne zu 5000 M. 11961 171978 208909 302887
20 Gewinne zu 3000 M. 4267 25732 87649 178569 236784 261956 264319 314133 384467 384961
38 Gewinne zu 2000 M. 9353 9811 46412 62178 112334 128263 129375 138898 140417 159504 160799-178844 179480 226937 266762 287746 306601 358731 380024
72 Gewinne zu 1000 M. 2749 4745 9524 16733 23131 34293 35683 65476 96063 101478 108176 130121 136730 137799 139039 144421 166309 167850 195504 225832 251406 261386 265452 271852 291255 291663 304322 304484 323462 333592 334489 377425 387241 393045 395961 399442
140 Gewinne zu 500 M. 17639 23603 24167 24302 24431 34882 39789 43158 46701 48581 71036 74447 74535 83492 95340 97421 105499 115981 118209 122258 142628 158512 165893 167411 173611 174069 176408 177011 181172 194095 199420 206600 207468 211733 218457 223758 225167 226091 227448 237004 237731 249907 266893 267473 273741 278247 280832 288428 295569 296885 318612 320189 322467 322951 323880 324049 332897 338583 342759 350678 352652 357435 373190 376261 378727 383077 383139 395789 398697 399862

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 50000, 18 zu je 25000, 88 zu je 10000, 234 zu je 5000, 472 zu je 3000, 1394 zu je 2000, 2808 zu je 1000, 4678 zu je 500, 13674 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu 3000 Mark.

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellengesuche

Suche f. m. Tocht. i. 19 Lebensj., musikal., a. gt erz. Hause, Näh-, Koch-, Handarbeitsk. vorh., scheut v. keiner Arb., kinderl., Stelle als **Haustochter** i. gt. Hause zwecks weit. Ausbild Off. u. B. 361 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Kath. Mädchen, 18 Jhr. alt, sucht Stellung als **Kindermädchen** in kath. Hause mit Familienanschl. Off. u. 1011 a. d. Opp. Kurier, Oppeln.

Suche für meine Tochter Stellung als
Stubenmädchen
Dieselb. ist willig, fleiß. und arbeitsam.
Schuhmachermeister
Anton Gerstenberg.
Groß-Nimsdorf
Kreis Cosel.

Stellen-Angebote

Tüchtige, saubere
Waschfrau
kann sich melden
Gleiwitz,
Lüderitzstr. 16, links

Ein Schmiedemstr. sucht einen kräftigen
Lehrling.
Off. unt. O. 373 a. d. Volksst., Gleiwitz

Lehrling
Sohn achtb. Eltern. für sofort od. 1. 4. 33 gesucht **Autospritz-Lackiererei Roß, Hindenburg,** Kronprinzenstr 124 (Michaelplatz)

Lehrling
heut zum 1. 4. 33 ein
Ernst Reisch
Schlossermeister
Leobschütz
Laubenstraße 17.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis München 13

Sohn achtb. Eltern aus Broslawitz und Umgd., d. d **Schneiderhandwerk** gründl. erlern. will, kann sich meld. b. Schneiderm **Jakob Swierzy** in **Broslawitz.**

Kräft. Vollwaise als
Fleischerlehrling
kann sich melden bei
Fleischermeister
Josef Nitsche
Chrosczütz,
Kreis Oppeln.

Vertreter
z. Einführung eines von jedermann gebraucht. Artikels bei hohem. dauernd. Verdienst gesucht. Offert. unt. Nr. 374 an den Kurier. Kreuzburg.

Milchwächter! Porzellan, doppelseitig. Der Wecker im Kochtopf. Muster 35 Pf. Vork. 4 Stck. 1.20 RM., b. Vork. frko. Vertreter für Neuheiten ges. Kirche, Wigandsthal. Schl.

Suche zum 1. 4. 33 zuverl. kinderliebes
Alleinmädchen
f. gr. Beamtenhaush. Kocht. erw., Waschfr. vorhd Bew. u. Zeugnisabschr. u. Bild u. 1013 an den Oppeln. Kurier, Oppeln.

1 Schmiede-Lehrling
kann sofort antreten b. **Rudolf Palowsky, Ratibor,** Leobschützer Straße 14.

Herr gesucht z. Verk. unsr. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Kellner-Lehrling
Sohn achtb. Eltern, mit guten Schulzeugnissen, per sofort gesucht.
Sandlerbräu, Beuthen, Bahnhofstraße.

Bezirksdirektion
mit Incassovollmacht

für Gleiwitz vergibt Aktiengesellschaft an kaufmännisch gewandten Herrn mit organisatorischer Begabung, mit Talent zu Verhandlungen mit leitenden Persönlichkeiten und Geschäftsinhabern, der eine Akt. Ges. zu repräsentieren vermag und Beziehungen zur dortigen Geschäftswelt und zu Beamtenkreisen besitzt. Es handelt sich um Warenkredite an Beamte und Festbesoldete. Geboten wird vollkommen selbständige, aussichtsreiche Position, Direktionsvertrag, Monatseinkommen ca. 4–800 RM. bei vollständiger Incassovollmacht. Daher RM. 2000.– bar zur Hinterlegung bei Bank Bedingung. Bei Bewährung, Fixum nebst Provision. Es kommen nur ausführliche Angebote mit Bankausweis oder diesbezügl. Nachweis, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen in Frage. f (x) 2 Offerten unter N. 372 an die Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz.

Ich suche per sofort oder 1. April d. Js. für meine Filiale Cosel OS einen tüchtigen, umsichtigen Verkäufer als

Filialenleiter

nicht unter 24 Jahren. Bewerber müssen aus der Feinkostbranche sein und über gute Warenkenntnisse verfügen. Kaution erforderlich. Gefl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf sind einzureichen an **Hamburger Kaffeelager, Gleiwitz, Wilhelmstraße 3.**

Verlags-Gesellschaft
sucht zum Vertrieb von religiösen Werken an Private, gegen kleine monatliche Abzahlung, redegewandte, gutbeleumundete **Herren** (auch Werkstudenten) u. **Damen.** Es handelt sich um eine vornehme Werbetätigkeit. Der Vertrieb wird durch Empfehlungen der höchsten Kirchenstellen bestens unterstützt. **Gute Verdienstmöglichkeit,** da hohe Prov. und Bahnf. vergütet werden. Schriftl. Bewerb. mit Ang. von Referenz. erb. u. Y 358 a. d. Volksstimme, Gleiwitz

Achtung! Achtung!
Vertreter (innen) nur solche, die an ein ständig., reelles, einwandsfreies Arbeiten gewöhnt sind, werden zum Besuch der Land-Bevölkerung Oberschlesiens von altangesehener Gesellschaft geg. Höchstbezüge sofort gesucht. Bei Eignung sofort Festgehalt, Spesen und jährlicher Rentenzahlung. Horcher Papierkorb. Angebote mit Rückporto sind zu richten an Organisationsleiter
Paul Buchwald
Ratibor OS, Eisenbahnstraße 22.

1 Lehrling
wird für bald od. 1. April gesucht. Kost u. Wohnung beim Lehrmeister.
R. Kinersky, Schmiedemeister
Kreuzburg OS., Bahnhofstraße 15.

Ein tücht. älterer **Verkäufer** wie jüng. **Verkäufer** per sofort gesucht. Nur Herren aus der Branche wollen ihr Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften senden an
Franz Laxy,
Herren- und Knabenbekleidung
Oppeln, Ring 22

Damen
erlernen die Wiener **Küche u. Bäckerei** bei **Frau Apotheker Schaefer Beuthen OS,** Tarnowitzerstr. 23, 2. Etg. Antritt 1. März

Zu vermieten

Autogarage
im Zentr. v. Hindbg. sof. zu verm. Off. unt. K. O. 87 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Altbau sofort zu vermieten.
Schaefer, Hindenburg, Adolfstraße 8.

Sonnige, ruhige
1–2-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad (nicht Erdgeschoß) in Hindenburg gesucht. Offert. unt. P. O. 94 an die Volksstimme, Hindenburg

In Gleiwitz, Niederdingstraße 3 ist eine **1-Zimmerw.** zum 1. 4. zu verm. Ausk. erteilt **Kolassa, Gl.,** Niederdingstr. 3, Hinterh.

Zu vermiet. 8½×4½ großer
Laden
mit Schaufenster. Monatsmiete 35 Mk. Daselbst ist auch ein
Pferdestall
mit Heuboden u. gr. **Remisen** zu vermiet. **Hindenburg,** Teichstraße 51 a, gegenüb. Polizeirevier 4.

Schöne
4-Zimmerwohnung.
m. sämtl. Beigelaß u. Mädchenkamm., a. d. Parisiusstr. geleg., ist ab 1. Mai 1933 frei u. sof. zu verm. Offert unter W. 10 an die Volksstimme, Hdbg

Villa
8 Zimmer, reichlich. Nebengelaß, Garage, Garten und 4 Büroräume, sofort oder später zu vermieten; monatlich 250 Mark. Auskunft: **Gleiwitz,** Lindenstraße 44.

1 Laden
mit oder ohne Wohnung, per sofort zu verm. **Beuthen OS,** Gr. Blottnitzastr. 19, I. Etage, rechts.

Sehr großer Laden
auf der Tarnowitzer Straße 7a, mit zwei Schaufenstern, evtl. mit Wohnung, u. schöner **Laden** mit Werkstatt u. Büroraum auf der Neudorfer Straße 13, beide per sofort, preiswert zu vermieten. Anfragen erbittet: Der Zwangsverwalter **E. Ziemann, Gleiw.,** Augustastraße 10

Modernes **Geschäftslokal**
ca. 6x12 m, mit 2 Schaufenstern- und Lagerraum, in belebtester Gegend v. Hindenburg, ferner kleinerer **Laden** mit anschl. Zimmer, sind per 1. April 1933 zu vermieten.
Isidor H. Lewin, Eisengroßhandlung, **Hindenburg OS., Dorotheenstraße Nr. 1.**

Wohnung
2 Zimmer und Küche mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten u. elektr. Licht, in einem größeren Kirchdorf, für Schneider od. Pensionär geeignet, sofort billig zu vermieten. Off. unt. L. Nr. 183 an Kurier, Rosenberg OS

Schöne, sonnige **3½-Zimmerwohnung** mit allem Beigelaß, in unserem Neubauhause Küperstraße Nr. 9, gegenüber dem Garten des Landratsamts, per 1 April zu vermieten. **Bewo, Beuthener Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., Beuthen OS., Ring Nr. 8.** Telefon 2065

Laden m. 1 Schaufenster, Tarnowitzer Straße 1, **Ringeckhaus,** beste Geschäftslage, **sofort preiswert z. vermieten.** Ferner helle Geschäftsräume in der I. Etg., auch einzeln, zu vermieten.
Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Telefon 2541.

Wohnung
3 Zimmer u. Küche mit Nebengel., Nähe Pfarrkirche hl. Kr. ab 1. 4. 33 od. später v. ruh. Miet. i. Oppeln ges. Off. u. 1017 a. d. Opp. Kurier, Oppeln.

Eine schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnung mit allem neuzeitl. Komf. preiswert sof. zu vermieten.
Czerny, Gleiwitz, Boskampstraße 6, II.

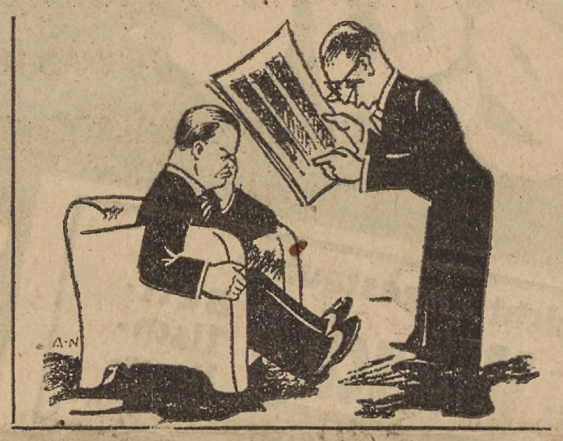
1 Stube u. Küche mit Entree, Bad u. Spülkl. per 1. 3. zu vermieten **Ebner, Hindenburg,** Dorotheenstraße 30 a.

1 II. Büro u. 1 Auto-Garage zu vermieten **Gleiwitz.** An der Klodnitz 14.

1½ leere Zimmer sind an Berufst. billig abzuverm. Lage Zentr. Anfrag. erb. Volksstimme, Gleiw.

Mietgesuche

Stube u. Küche
Miete 18 M. geg. 2 Stuben u. Küche zu tausch. od. miet. ges. Zu erfr. bei **Nitsche, Beuthen OS.,** Scharleyer Str. 19, 2. Etg.



Depressionskrank??

Meine bewährte Medizin ist die Insertion in dieser Zeitung!

Der Großkaufmann J. Sverdrup Engelschion in Oslo, der um seine Erfolge oft beneidet worden ist, äußerte sich einmal: „Die Medizin, die ich empfehlen will, schlechte Zeiten zu überwinden, ist: Systematische Reklame in der guten Tageszeitung!" Mit unserer Zeitung ist jedem Geschäftsmann ein gutes Mittel an die Hand gegeben, der Oeffentlichkeit wirksam sagen zu können, was er zu verkaufen wünscht. Das Publikum erwartet von seiner Zeitung, daß sie ihm brauchbare Angebote vermittelt!

Schöne, sonnige **4½-Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
Franitza, Gleiwitz, Freundstraße 2.

Laden mit 2 Nebenräum. **sofort zu vermiet.** Zu erfr. **Fabian, Gleiwitz,** Preiswitzer Str. 18.

Ein großes, zweifenstriges, leeres
Zimmer
ohne Küchenbenutz., zu vermieten. Zu erfragen **Beuthen OS.,** Krakauer Straße 27. Mehlgeschäft.

Neuausgebaut, nunmehr fertiggestellte
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Dr. Istel, Beuthen, Gymnasialstr. 1a.

Herrschaftliche
5- u. 4-Zimmerwohng.
m. all. Beigel., I. u. II. Etg., zu 105 u. 90 Mk. u. **2 Zimmer,** Küche, Kam., II. Etg., 48 Mk., Stube, Küche, Kam. 35 Mk., z. vermieten. **Rak, Beuthen OS., Wilhelmstraße 2.**

Eckladen (3 Schaufenster) mit anschließend. schöner 3-Zimmerwohnung und Nebengelaß, Hindenburg, Dorotheenstr., in dem sich z. Zt. ein Kolonialwarengesch. befindet, ab sof. zu vermieten Offerten unter **Postschließfach 168, Hindenburg 1.**

Küche u. Stube, billige Miete, schön gelegen, Autohaltest. zu verm. Zu erfrag. **Goslawitz,** b. Oppeln, Dorfstr. 16

Wir verm. i. Ratibor schöne, gesunde **1½-Zimmer-Wohng.** zu günst. Bedingung. Zu erfrag. bei Hausverwalter **Langosch,** Ratib., Sonnenstr. 39.

In Bad Carlsruhe Oberschl., in d. Nähe d. Bahnhofs, ist vom 1. April eine Wohnung von 3–4 **Zimmern** nebst Glasveranda u. allen Bequemlichkeiten z. vermieten. Anfr. bitte an **Mischok, Carlsruhe OS.,** Eisenbahnweg 12, zu richten.

Dyhernfurth a. Oder
Neuzeitl. schöne, sonnige **4-Zimmerwohn.** Küche, Bad, Balkon, Entree, Keller, Bod., Garten p. bald oder später zu verm. Gefl. Off. an **F. Markus, Dyhernfurth.**

2 Zimmer, Küche
u. Beigelaß an ruhigen Mieter sofort oder später zu vermieten.
Leobschütz, Langestraße 56.

In Reichenstein — schön gelegener Gebirgsstadt — ist eine im Sommer 32 ausgebaute, bisher unbewohnte
Wohnung
im 2. Stock eines besser. Hauses preiswert an zahlungsfähige Mieter abzugeben Drei Zimmer, Küche, Entree, 81 qm Wohnfläche, reichlich Beigelaß und W.-C. Für Pensionäre sehr geeignet, da ruhige Lage und Aussicht nach dem nah. Walde. Nähere Ausk. durch **Dr. med. Gloeckner** Patschkau OS.

Kaufgesuche

Warenregal
4.5 bis 5 m lang, mit Schubladen oder kl. kompl. Kolonialw.-Einrichtung, gt. erh., z. kauf. ges. Off. unt. 1010 a. d. Oppelner Kurier, Oppeln.

B. M. W. Limousine
billigst, gegen Kasse, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 373 an den „Kurier" in Kreuzburg OS.

Klein-Auto, Limous., fahrfert. m. einwandfr. Masch., sof. z. kauf. ges. Ang. m. äußerst. Pr. u. 999 a. d. Opp. Kurier, Oppeln.

Stellengesuche

Kath. Wirtschaftsfräul., das 9 Jhr. im vornehm. Haushalt tätig ist, sucht anderweitig **Stellung** in ähnlichem Haushalt, evtl. Pfarrei. In all. Zweigen des Haushalts gut bewandert. Ratibor od. Umgeg. erwünscht. Gefl. Zuschrift. unter **R. 407** an die Rundschau, Ratibor.

Zu verkaufen

Auto-Gelegenheitskauf!
4/23 PS Hanomag-Limousine
4-Sitzer, mit Schnellgang, Vorführungswagen, m. Fabrikgarant. verk. sehr preisw.
Otto Reinhardt, Automobile, **Liegnitz,**
Telefon 1218.

Bausparvertrag
der Aachener Bausparkasse günstig zu verkaufen. Wartezeit wird angerechnet. Offerten unter R. 376 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Motorrad
Ardie-Silberfuchs, 200 cm, steuer- und führerscheinfrei, mit elektr. Licht u. Horn, zu verkaufen.
Offerten unt. 1020 an den Oppelner Kurier, Oppeln.

Kolonialwaren-Geschäft
in Gogolin mit Warenbestand u. Wohn. umständehalb. sof. zu verkaufen. Angeb. u. 1015 an den Oppelner Kurier, Oppeln.

3/15 B. M. W.
Limousine, in gutem Zustand, bloß 20000 Kilometer gelaufen, weg. Umzuges sofort zu verkaufen. Angeb. an **Kraffczyk, Peiskretscham OS.,** Synagogenstraße 22

Preiswert zum Verkauf stehen:
1 Chaiselongue
Schrank
Tisch
Kleiderständer
Kommode
usw. Zu erfr. in der Leobschützer Rundschau, **Bauerwitz.**

Radio Mende 100, Staubs., Elektro Lux, Brutapp., Peka, 100 Eier fass., all. sehr gut erh., billig zu verk. **Klutzny, Goslawitz,** Oppeln.

Nähmaschinen
Singer-Rundschiff, fast neu, auch versenkbare und andere, mit 5 Jahre Garantie verkauft
Wienziers, Oppeln,
Sternstraße 6, ptr.

Gelegenheitskauf!
Kompl. 72teil. **Silberbestecke** 100 gr. Silberaufl., mod. Muster, sow. Barock, Rokoko usw., allerschw. Juwelierware, z. B. kompl. 72 Teile, f. 65 M. abzug. Offert. unter Nr. 1996 an die Oberschles. Zeitung, Beuthen OS.

Grundstücks-Verkehr

Hausgrundstück
2stöckig, mit 2 Mrg. Garten, 4 Wohnungen, in Lichtenberg bei Grottkau, b. 2000 RM. sofort billig zu verkaufen. Geeignet für jed. Geschäft. Näh. durch **A. Kaczmarek, Ratibor,** Braustr. 9 oder Gastwirt Skowronek, Grottkau.

Siedlungshaus
6½ Zimmer, Küche, mit Zentralh., Waschküche u. Gart., gute Lage in Laband, beziehbar Mitte April, unt. günst. Zahlungsbeding. zu verkaufen.
Josef Loncyk, Laband,
Eichendorffstraße 17.

Landwirtschaft
52 Mrg., prima Boden und gute Gebäude, mit lebenden u. totem Inventar, in Kleinstadt, Kreis Leobschütz günstig zu verpacht. Erforderlich **4000 RM.** — Prima **Landwirtschaft.** 100 Mrg., Krs. Leobschütz, günstig zu verkaufen. Nehme Kl. in Zahlung.
W. Stöbe, Neustadt OS., Wallstr. 12, Telef. 221

Landwirtschaft
12½ Mrg. m. guten Gebäuden, nahe der Stadt sofort zu verkaufen. **A. Taschke, Neisse-Oberneuland.**

Wohnhaus
in Gleiwitz, gute Geg., Pr. 28 Mill., Mindest-Anz. 20 Mill, 6 Wohng., verk. Off. u. 375 a. d. Volksst., Gleiw.

Hausgrundstück
nahe Glatz, 8 Zimm., gr. Gart., gr. Nebenräume, Licht, Wasser, als Sommerfrische u. Ruhesitz geeig., verk. für 10½ Mille. Anz. nach Vereinb. Offert. unt. Z. 359 an die Volksst., Gleiwitz.

Verkaufe
mein Hausgrundstück (Neubau) mit Stall u. Garten, im gr. kath. Kirchdorfe. Offerten unter Nr. 376 an die Rundschau, Leobschütz

Hausgrundstücke- und Plätzeverkauf!
Verkaufe meine in Ratibor im Zentrum der Stadt gelegenen Zins-Hausgrundstücke und Bauplätze im einzeln zu sehr günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.
Zu erfragen bei
S. Kosterlitz, Ratibor O.-Schl.,
Wilhelmstraße 8.

Geschäfts- u. Wohnhaus
in Beuthen OS.-Roßberg, in guter Lage, preiswert durch mich zu verkaufen.
Leo Guttmann, Konkursverwalter, **Beuthen OS.,** Ring 8, Telefon 2065.

Verschiedenes

In ein. kath. Schwesternhause, in der Nähe von Oppeln, finden pflegebedürftige Damen oder Herren, bei mäß. Preisen u. sehr guter Verpflegung, dauernd oder vorübergehend Aufnahme. Zuschr. unt. 1018 an Oppelner Kurier Oppeln.

Zwerg-Pudel
weiß, zum Decken gesucht. Ang. u. 1004 a. den Kurier, Oppeln

Suche zum 1. 3. od. sp. **Anfangsstellung,** wo ich m. i. Koch vervollk. kann, 22 J. alt, Haushaltsch. bes., 3 J. Schneid. gel. u. kinderl. Geh. u. Uebereink. Off. u. 1002 an den Kurier, Oppeln.

Geldverkehr

Geld
für jeden Zweck, Hypotheken, Darlehen, Baugelder, nur Montag, Dienstag und Mittwoch von 9–13 Uhr durch die **Landesdirektion Farys Oppeln,** Karlsplatz 5 (Gasthaus). Keine Vermittlung.

150 RM.
gegen gute Zinsen u. Sicherh. auf ¼ Jahr sof. gesucht. Off. unt. P. 374 an die Volksstimme, Gleiwitz.

5–600 RM.
gegen 10% Zinsen (Zinsen gleich abziehbar) v. Beamten auf 2 Jahre gesucht. Off. unt. Q. 375 an die Volksst., Gleiwitz.

1000 Mk. Darlehn w. v. Beamten (Lehr.) geg. monatl. Gehaltsabtretg. Mk. 50, p. sof. ges. Sicherh. Lebensversicherungspolice i. H. v. 6000 Mk. Eilang. u. Off. 995 a. Kur. Opp.

1300 Mk., Ausz. 1250 Mk., auf 1. Hyp. v. ein. Tischlermstr. mit neuzeitl. Masch.-Einricht. w. sof. ges. Eilang. u. Off. 996a Kurier Opp.

7000 RM.
als 1. Hypothek für Hausgrundst. i. Ztr. v. Hindenburg sofort ges. Off. u. U. Z. 48 an die Volksstimme, Hindenburg.

Heiraten

Krankenschwest. kath., alleinst., pens., 50 J., sucht, da jetzt einsam ein. gutsituiert. Herrn bis 60 Jahr kennenzulernen, zwecks spät.
Heirat
Offerten u. M 371 an die Volksst., Gleiwitz.

Jungges., 37 J., verm., u. mit hoh. Rente, w. zwecks spät. **Heirat** Mädchen vom Lande kennenzulern. Witwe nicht ausgeschlossen. Offerten unt. Z. 312 an die Volksstimme, Hindenburg.

Jung., strebs. Kaufm. 29 J., repräsentable Erscheinung, sucht auf diesem Weg. nette Dame kennenzulern., die eine Bürgsch. v. Mk. 2500 übern., die zur Übern. eines leitd. Postens benötigt u. sichergest. wird. Bei Zuneigung baldige **Heirat** nicht ausgeschl. Gefl. Zuschriften u. R. H. 223 an die Volksstimme, Hindenburg.

Sekr.-Tochter, kath. 25 J. alt, wünscht geb. Herrn in gesich. Posit.
zwecks Heirat
kennenzulernen. Off. erbeten unter 2104 an die Oberschlesische Zeitung, Beuth. OS.

Junggeselle, kath., Handwerksmstr. Anf. 30, wünscht, da väterl. Geschäft übernomm. werden soll, häusl. u. geschäftstücht. junge Dame, mit Vermög., zwecks **Heirat** kennenzulernen. Freundl. Zuschr., mögl. m. Bild, welches zurückgeg. w., unter „Heim 100" an die Geschäftsstelle der Rundschau, Ratibor.

Zwei Freundinn., blond, 26 und 28 J. alt, sehr häusl., such. pass. Herren, kath., in sich. Stellung, zwecks
Heirat kennenzul. Ernstgem. Zuschr. m. näh. Ang. u. Bild, das zurückgeg. wird, unter 1021 an Oppeln. Kurier, Opp.

Ehe-Anbahnung Meißner
Beuthen OS., Brüningstr. 2 part.
Jahrzehntig. besteh. I. Institut Schles. Große Auswahl, beste Erfolge, reell, diskret.

Welcher Herr gratuliert Fräulein, das solide und einsam in Beuthner Landsch. lebt, z. **Geburtstage.** Grat. v. kath. älteren Herren bis 60 J., so auch v. Witw. in Beamtenstellg. f. angen. u. erb. unt. **1001** an Opp. Kurier, Opp.

Danksagung.

Für die anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Ganz besonders danke ich Sr. Hochw. Herrn Kaplan Henczycza für seine trostreichen Worte am Grabe.

Gleichzeitig erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich die Zigarrengeschäfte meines verstorbenen Mannes übernommen habe und in unveränderter Weise fortführe. Ich bitte, daß ihm entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Gleiwitz, den 25. Februar 1933
Fleischmarkt 3 und Niederwallstr. 22

Marie Goretzky

---

75 JAHRE REGER SEIFE!

Jubiläums-Gutschein

Gültig nur bis 15. März 1933

1/2 Pfund Reger-Seife als Jubiläums-Rabatt

überreicht Ihnen Ihr Kaufmann gegen Abgabe dieses Inserats bei gleichzeitigem Einkauf von einem Pfund-Paket Reger-Seife. / Jede Hausfrau hat dadurch die Möglichkeit, zu unglaublich niedrigem Preise die Vorzüge der bekannten Reger-Seife auszunützen.

C. H. Reger Söhne

Konzern- und Trustfrei!

Freiwillige Versteigerung.

Am **Dienstag, den 28. Februar und folgende Tage** von 10 Uhr ab, versteigere wegen vollständiger Geschäftsauflösung freiwillig das noch vorhandene Warenlager der Firma **Siegfried Schlesinger, Gleiwitz, Klosterstr. 18,** in:

Schuhwaren, Knaben- und Burschenanzüge

im **Geschäftslokal, daselbst.** Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Besichtigung vorher.

Konfektionsständer, Büsten, neue Kugellampen, Probierritschen, Regulatoruhren, Regale u. vieles andere.

Erich Rosenbaum, Beuthen, Friedrich-Wilhelm-Ring 5.
Versteigerer und Kommissionar.

Am 24. Februar verschied nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Großvater Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Werkmeister i. R.

Pius Kostelnik

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Hindenburg, den 26. Februar 1933

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag, den 28. Februar, um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhause Zabrzer Straße 7. Totenmesse Mittwoch, früh 6.30 Uhr, in der St. Franziskuskirche.

Ihr Kind wird immer munter und fröhlich sein, wenn Sie durch geeignete Kost für einen kräftigen Körperbau und leichtes Zahnen sorgen. Am besten erzielen Sie dies mit Kalkzwieback Schwab 3210. **Viele Aerzte empfehlen ihn** und Sie werden die **Erfolge an Ihrem Kinde** bald feststellen können. Dabei kostet 1 Paket nur 20 Pfg. und enthält 12 Stück

Schwab 3210 Zwieback

Hungern macht Runzeln,



u. ist doch nicht der richtige Weg zum Schlankwerden. Sie können essen, was Ihnen schmeckt, ohne zunehmen zu müssen, aber trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** den ärztl. empfohlenen Schlankheits- und Gesundheitstee. Er macht schlank und elastisch, Sie fühlen sich jünger und wohler. Pakg. M. 1.80, Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11.25. In allen Apothek. u. Drogerien.

DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate
München, SW. Güllstraße 7

Kurzschrift, Maschinenschreiben
Anmeldungen für die
Donnerstag, den 2. März beginnenden
Abendkurse
werden umgehend erbeten
Alfred Manzke, Gleiwitz
Bahnhofstraße 12, II.
Schreibm.-Arbeit. — Vervielfältigung.

Riesige Reste

insbesondere
Seiden-, Wollstoff-, Oberhemdenstoff- und Waschstoff-Reste
Wäsche-, Bettstoff- und Inlett-Reste
verkaufen wir
ab Montag, d. 27. Februar
auf Extra-Tischen
außergewöhnlich preiswert

teilweise 50 Prozent unter Preis!

Leicht angestaubte
Damen- Herren- Kinder- **Wäsche** Bett- Tisch- Haus-
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

BIELSCHOWSKY

GLEIWITZ, Wilhelmstraße 7

Bielschowsky führt, merk' Dir's, Brigitte, fortan auch Vogue- und Ullstein-Schnitte.

Oberschles. Landestheater

Sonntag, 26. Februar
Beuthen 16 (4) Uhr
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen
0.20 bis 2.00 RM.
Morgen geht's uns gut
Posse mit Gesang u. Tanz von Ralph Benatzky.
20 (8) Uhr
Zum ersten Mal
Mädchen in Uniform
Schauspiel von Christa Winsloe.

Jodbonbons

mit **Lecithin** verjüngen den ganzen Körper und stärken die Nerven. Packung für eine Woche 0.25 Mk., erhältlich in allen Drogerien.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken

teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt-Oder 47,
Jüdenstraße 6

Krampfadern (geschl. u. offen) **Hämorrhoiden?**

Teile jedem **kostenlos** geg. Rückp. mit, wie ich von meinem Leiden betr. worden bin. **Wirklich reell.** Frau Käthe Hintze, Berlin W. 329, Genthinerstraße 15.

Lassen Sie sich nur **St. Annaberger Balsam** eingeben, wenn Sie sich nicht wohl fühlen. Auf Etikett achten. Flasche 1.50 Mk. Von 3 Flasch. an portofrei

Marien-Apotheke,
Stubendorf OS.

Für die liebevolle und aufrichtige Anteilnahme beim Heimgange, unseres lieben Mütterleins

verw. Frau Marie Kroczek

geb. Kudla

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, dem Rosenkranz- sowie dem Mütterverein Allerheiligen und den Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem hochw. Herrr Kaplan Hencicza für die trostreichen Worte.

Gleiwitz, im Februar 1933.

Geschwister Kroczek.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrich'iger Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Heimganges meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter, der **Schmiedemeisterfrau**

Anna Buchta, geb. Kaffanke

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Vaterländischen Frauenverein, der Schmiede-Innung, dem Fleischbeschauerverein und dem Herrn Ehrenvorsitzenden, der Freiw. Feuerwehr, dem Kath. Meisterverein, dem Gemeindevorstand nebst Vertretern, sowie dem Kath. Männergesangverein für die erhebenden Gesänge. Ein herzliches „Gott vergelt's" Sr. Hochw. Herrn Pfarr-Administrator Klement für die trostreichen Worte am Grabe.

Schönwald, den 26. Februar 1933.

Peter Paul Buchta und Kinder.

Für die liebevolle Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Gattin, meiner lieben, guten Mutter,

Frau Fleischermeister

Klara Buchta, geb. Gorzawski

danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten. Insbesondere dem Handwerkerverein der Rosenkranzbruderschaft und dem Gäcilienchor für die erhebenden Gesänge am Grabe. Ein herzliches „Gott vergelt's" Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Pilot für seine trostreichen Worte.

Ostroppa, den 26. Februar 1933.

Josef Buchta als Gatte und Tochter **Helene.**

Kochschule Geschw. Artl, Gleiwitz OS.

Niederwallstraße 17, II

Gründl Erlernung der guten bürgerlichen, sowie feinen Küche. **Einlegen von Früchten, Servieren, Tafeldecken und Anstandslehre.**

Eintritt jederzeit.

Unter Mittagstisch in und außer dem Hause.

Achtung? Gegen Grippe!

Feinster Jagdkorn, per Liter 35%		3.00
Weinbrand-Verschn. Winkelhausen	per 3/4 Fl.	3.00
Weinbrand-Verschn. Scharlachberg	per 3/4 Fl.	3.20
Weinbrand-Verschnitt Macholl	per 3/4 Fl.	3.00
Weinbrand-Verschnitt	per 3/4 Fl.	2.35
Liköre, Weine und Rum	Prima Sprit 96%	
Branntwein 30%	per Liter	2.00

empfiehlt billigst

Wilhelm Ilka, Gleiwitz, Tosterstr. 20.
en gros Telefon 4303 en detail

Kurzschrift und Maschinenschreiben

nach praktischen Erfahrungen mit sicherem Erfolge lernen Sie bei

H. Konopka, Fachlehrer
Gleiwitz
Neudorfer Str. 5, I. gegenüber Hauptbahnhof
Niedriges Honorar. Keine Massenkurse.
Nächster Kursusbeginn 1. März 1933
— Meldungen jederzeit —
Schreibmaschinen-, Vervielfältigungsarbeiten

Graue Haare

beseitigt einfaches Hausmittel. Nachr. kostenlos **Fr. Schmöckel, Berlin, Schwedterstr. 79/142 b**



Bandonika mit Schule 9.-
Harmonika, 21 Tasten 13.-
Zither, 41 Töne, 50 Not 8.-
Sprechapparat, 3 Pl. 13.-
Katalog gratis. H. SUHR, Neuhaldensleben Nr. 210 (Westf.)

Zuckerkrank?

Teile jedem **kostenlos** gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten, ganz zuckerfrei bleibe. **Kein Schwindel,** sondern Tatsache.

M. Friedländer
Fondsmakler
Berlin-Tempelhof 53, Schulenburgring 5.

Inserate in unserer Zeitung haben besten Erfolg!

Professor Dr. med. Thost in Hamburg schreibt:

Auch bei dieser **Grippe-Epidemie** leistet der Bad Salzbrunner **„Oberbrunnen"** wieder unbestritten Vorzügliches!

Salzbrunner **„Oberbrunnen"**, seit 1601 medizinisch bewährt, wird auch bei allen **Katarrhen der Luftwege, Halserkrankungen** u. Asthma ärztlich empfohlen. Zu haben in Mineralwasser-Handlungen, **Apotheken** und **Drogen**-Handlungen.

Beuthen OS.: Kindler & Berdesinski, Reichspräsidentenplatz 9, Telefon 3014
Gleiwitz: Handelsvereinigung „Wesdro", Kreidelstr. 14, Tel. 3611
Hindenburg: Oskar Karger, Kronprinzenstr. 5, Tel. 3879

Ich habe mich in

Guttentag OS.

als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Büro befindet sich Ring Nr. 13.

Dr. jur. Friedrich Bronder

Fernruf 236 Rechtsanwalt Fernruf 236

Das TAGESGESPRÄCH:

MÖBEL

in RIESENAUSWAHL,
STAUNEND BILLIG,
PRIMA QUALITÄT.

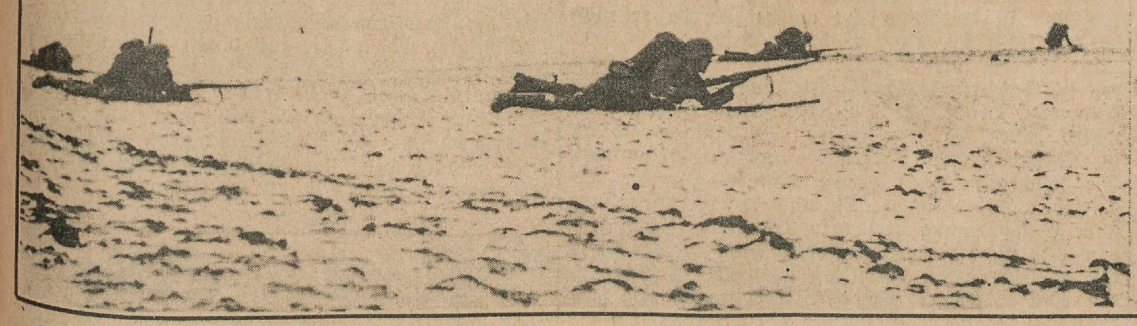
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

BRÜDER ZÖLLNER

Möbel- und Wohnungskunst
GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20

— Verlangen Sie unverbindlich unseren Spezialkatalog —

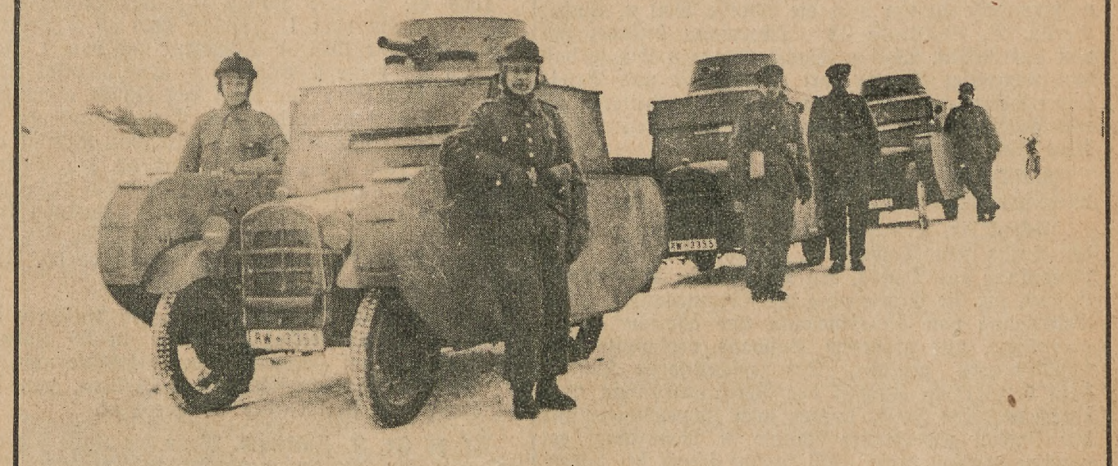
Oberschlesische Reichswehrübung an der Hotzenplotz







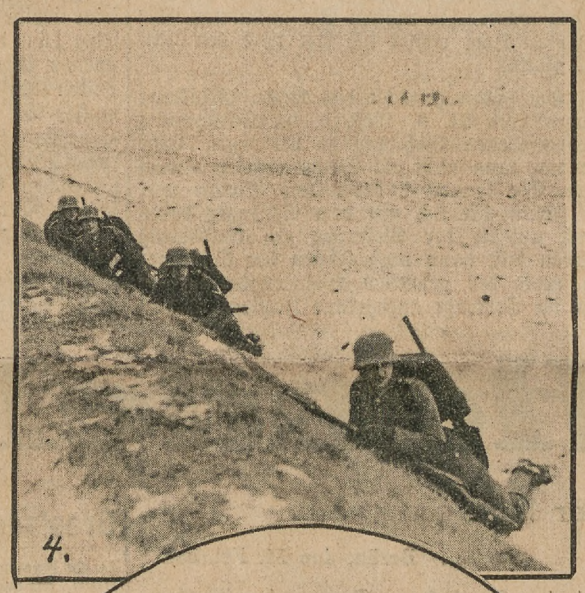
1.



2.



3



4.



6.



5.



7



8

Unter Teilnahme verschiedener oberschlesischer Regimenter, des Infanterieregiments 7, Oppeln und Neisse, der Kraftfahrabteilung 3 Neisse, der 2. Schwadron aus Leobschütz und der 3. und 4. Schwadron des Reiterregiments 11 Neustadt, fand an der Hotzenplotz in der Gegend von Oberglogau, Deutsch-Müllmen und Neustadt eine zweitägige Winterübung statt. Unsere Bilder: unterhalb der Ueberschrift Scharfschützen in Feuerstellung und vorgehende Infanterie. Bild 1: Eine Reiterabteilung auf dem Anmarsch. 2. Panzerauto-Attrappen. 3. Ein leichtes Maschinengewehr in Feuerstellung, umgeben von neugierigen Schlachtenbummlern. 4. Infanterie in Deckung. 5. An der „Lehmkirche", der alten Wallfahrtskirche bei Mochau, in deren Nähe sich die Basis der Kampfhandlung befindet, haben sich zahlreiche Zuschauer versammelt. 6. Ein Meldereiter überbringt Major Kreysing, dem Führer der „Blauen Abteilung", eine Nachricht. 7. Auf dem Marsch ins Quartier. 8. Eine warme Stärkung, die bei der Winterkälte sehr willkommen ist.

(Eig. Bilderdienst, H. Strubel.)

Jubelfeier der Christlichen Metallarbeiter Biskupitz-Borsigwerk





Am Donnerstag feierte die Ortsgruppe Biskupitz-Borsigwerk des Christlichen Metallarbeiterverbandes ihr zehnjähriges Bestehen. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Rossa gab Schriftführer Markiewitz eine Rückschau über die Entwicklung der Ortsgruppe. Dann hielt Bezirksekretär Siara-Hindenburg eine eindrucksvolle Festrede. Von unseren beiden Bildern links zeigt das erste den heutigen Vorstand, das zweite die Gründer und Jubilare der Ortsgruppe. In der ersten Reihe Friedrich, Verbandssekretär Siara, Golla, in der zweiten Markiewitz, Wieczorek, Vorsitzender Rossa, Chalupka, Podstawa.



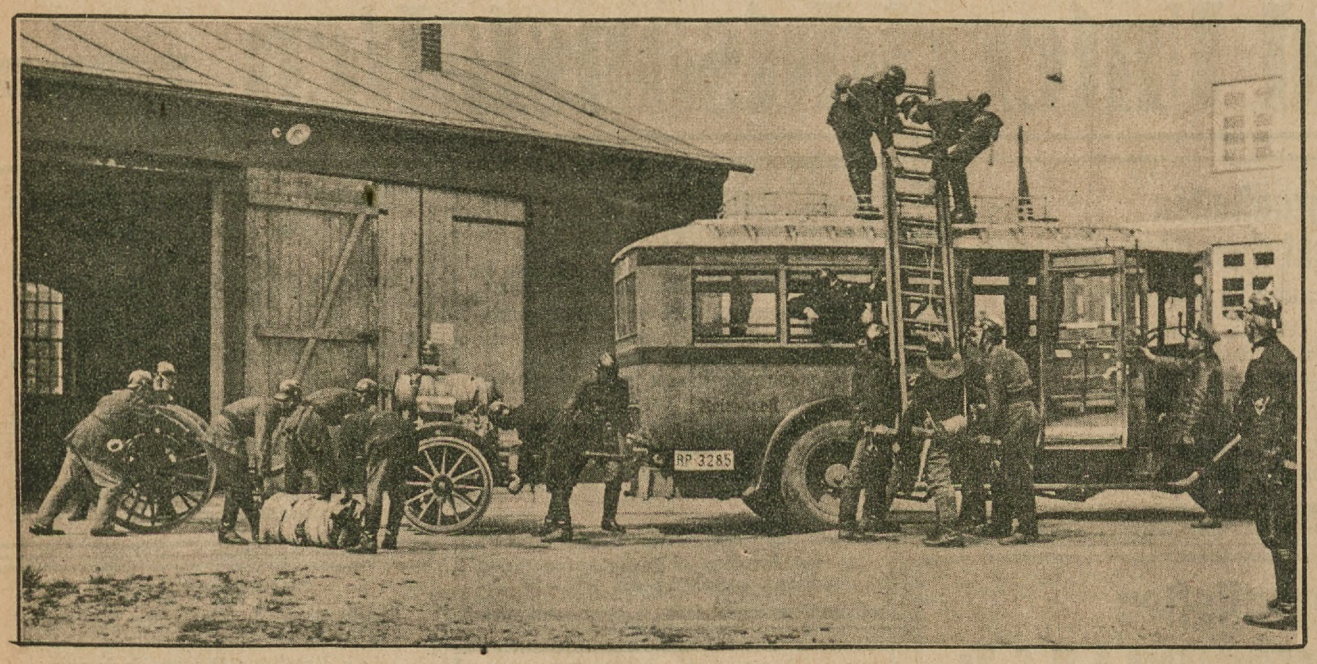
Der brennende Ferne Osten

Dies soeben hier angelangte Bild zeigt die japanischen Truppen beim Eindringen in die Stadt Schanghaikwan. Sie haben zu diesem Zweck beim Südtor die Brustwehr der großen chinesischen Mauer durchbrochen.



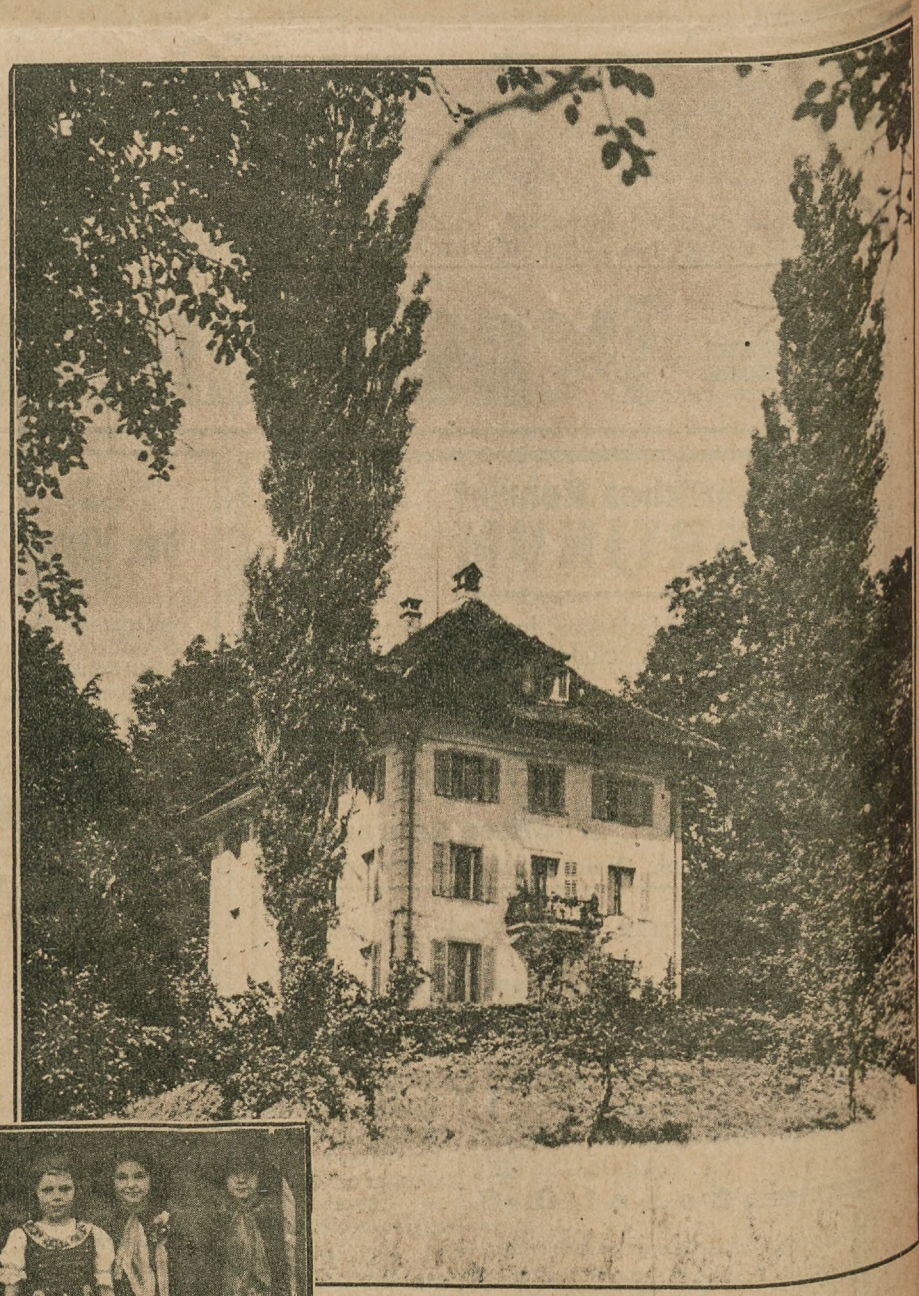
Primizfeier in Rauden OS.

Kürzlich feierte der Convertit Neupriester Oswin Seeler in Rauden sein erstes hl. Meßopfer. Unser Bild zeigt den Primizianten im Kreise der Geistlichkeit und der übrigen Festgäste nach der Feier.



Das Postauto als Löschzug

Die Freiwillige Feuerwehr von Altkarbe bei Frankfurt (Oder) erhält in dringenden Fällen von der Reichspost einen Postautobus zum Transport der Feuerwehrleute und Löschgeräte zur Verfügung gestellt. Die Freiwillige Feuerwehr von Altkarbe bei einer Probe mit dem Postautobus.



Ein Schweizer Wagner-Museum

Der Stadtrat von Luzern hat beschlossen, die Villa Triebschen am Vierwaldstätter See, wo Richard Wagner von 1866 bis 1872 weilte und die „Meistersinger", den „Siegfried" und die „Götterdämmerung" vollendete, zu erwerben. Das Haus soll in seinen früheren Zustand wieder hergestellt und zu einem Wagner-Museum ausgestaltet werden.



Ein doppelter Hochzeitszug

Der Jugendorden bei St. Camillus in Hindenburg veranstaltete kürzlich einen Elternabend, der guten Zuspruch fand. Unter den Vorführungen fand besonderen Beifall ein Hochzeitszug der Kindergruppe, der eine städtische und eine ländliche Hochzeit in Roßberger Tracht darstellte.

Foto Junkers-Hindenburg.

Funkprogramm vom 26. 2.—4. 3.

Schlesische Funkstunde

Sonntag, 26. Februar

6,35: Hafenkonzert. **8,15:** Morgenkonzert (Schallplatten). **9,10:** Gereimtes — Ungereimtes **9,30:** Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. **9,50:** Glockengeläut. **10,00:** Evangelische Morgenfeier. **11,00:** Aus Brucks Hotel in Ratibor: Hultschiner Grenztag des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner E. V. Begrüßungsworte H. Janosch, geschäftsführender Vorsitzender, Gedenkrede Regierungsdirektor Dr. Weigel. **12,00:** Aus Flensburg: Mittagskonzert. **14,00:** Mittagsberichte. **14,05:** Volkswirtschaftliche Tagesausdrücke. **14,20:** Die Photoernte im Lichtbildapparat. (E. Bauschke.) **14,35:** August Macke, ein deutscher Maler in Handzeichnungen und Aquarellen. **14,50:** Im Sonnenland Dalmatien (Wirtschaftsgeograph Hoffer-Reichenau). **15,10:** Aus Römerstadt: Skimeisterschaften **15,35:** Kinderfunk. **16,05:** G. Lanzer liest. **16,35:** Unterhaltungskonzert. **18,00:** Zeitdienst: Sportereignisse des Sonntags. **18,30:** Klaviermusik von Beethoven. **19,00:** Der Stil der deutschen Rede. **19,25:** Wettervorhersage; 30 Minuten Heiterkeit mit A. Gondrell. **20,00:** Aus Leipzig: Weber—Lortzing-Abend (Leipziger Sinfonie-Orchester). Von **20,45—21,00:** Abendberichte. **22,00:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **22,20:** Aus Berlin: Tanzmusik. Als Einlage: Aus Prag: Hörbericht vom Entscheidungsspiel um die Europa-Meisterschaft i. Eishockey. Aus dem Sportpalast in Berlin: Hörbericht vom internationalen Hallenhandball-Turnier des V. B. A. V.

Montag, 27. Februar

6,15: Funkgymnastik. **6,35:** Morgenkonzert. **8,15:** Wettervorhersage; Funkgymnastik für Hausfrauen. **10,10—10,40:** Aus Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen: Die Rückkehr unserer Zugvögel u. die Vogelschutzwache Donetzko bei Oppeln. Zwiegespräch. (Mittel- und Oberstufe.) **11,15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11,30:** Wettervorhersage; Schloßkonzert. **13,00:** Aus Köln: Rund um den Rosenmontagszug. Aus Düsseldorf: Mittagskonzert. **13,45:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **14 00:** Aus Köln: Ausschnitt aus einem lustigen Hörbericht **15,00:** Werbedienst mit Schallplatten. **15,15:** Erster landw. Preisbericht. **15,40:** Das Buch des Tages. **16,00:** Die Unschau. (1. Vortrag. E. Lange.) **16,20:** Unterhaltungskonzert. **17,30:** Zweiter landw. Preisbericht; anschließ.: Aus Breslaus schwerster Zeit (Dr. E. Boehlich). **17,55:** Berichte aus dem Musikleben (G. Strecke). **18,15:** Fünfundzwanzig Minuten Französisch. **18,40:** Zeitdienst. **19,00:** Wandlungen im Stile der Rede (Geh. Regierungsrat Univ.-Prof. Siebs). **19,30:** Wettervorhersage; Rosenmontag. **20,30:** Abendberichte. **20,40:** Fasching (Sechs lustige Szenen). **21,40:** Zeit, Wetter, Nachrichten **21,50:** Zu Tanz und Unterhaltung. **23,00:** Sportnachrichten. **23,15:** Funktechnischer Briefkasten. **23,30:** Aus London: Tanzmusik.

Dienstag, 28. Februar

6,15: Funkgymnastik. **6,35:** Morgenkonzert. **8,15:** Wettervorhersage. **10,10—10,40:** Aus Frankfurt a. M.: Schulfunk für höhere Schulen: Das Forellenquintett von Schubert. (Mittel- und Unterstufe.) **11,15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11,30:** Wettervorhersage; Landmann und Viehseuchen (1, Vortrag. Amtsgerichtsrat Dr. Wedde). **11,50:** Aus Königsberg: Konzert des Kleinen Orag-Orchesters. **13,05:** Wettervorhersage; Mittagskonzert. **13,45:** Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse. **14,05:** Mittagskonzert. **14,45:** Werbedienst mit Schallplatten. **15,10:** Erster landw. Preisbericht. **15,40:** Kinderfunk. **16,10:** Konzert. **16.35:** Gesänge aus „Siegfried" von Richard Wagner. **17,00:** Das Buch des Tages. **17,20:** Zweiter landw. Preisbericht; F. Müller-Partenkirchen liest. **17,50:** Politische Reden. **18,20:** Zeitdienst. **19,00:** Ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls Grafen von Schlieffen. Zu seinem 100. Geburtstag. **19,30:** Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. **19,55:** Wettervorhersage. **20,00:** Aus Köln: Fastnachts-Dienstagball. **22,05:** Zeit, Wetter Nachrichten. **22,30:** Fastnacht auf dem Lande. **22,45:** Aus München: Faschingskehraus.

Mittwoch, 1. März

6,15: Funkgymnastik. **6.35:** Morgenkonzert. **8.15:** Wettervorhersage. Funkgymnastik für Hausfrauen. **10.10—10.40:** Aus Gleiwitz: Schulfunk für Berufsschulen. Unter der Sonne Aegyptens. **11.15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11.30:** Wettervorhersage. Aus Dresden: Konzert. **13.05:** Wettervorhersage. Mittagskonzert. **13.45:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **14.05:** Mittagskonzert. **14.45:** Werbedienst mit Schallplatten. **15.10:** Erster landw. Preisbericht. **16.00:** Was uns die Breslauer Straßennamen von Breslaus Vorzeit erzählen.

Programm des Zwischensenders Gleiwitz

16.30: Klaviermusik, von F. Chopin. (Joh. Sauerland). **17.00:** Tiergeschichten. Jakob, der Papagei — Der alte Marabu (E. Kudera.) **17.15:** Forstdiebstahl. (Oberförster a. D. Hoogestraat.) **17.35:** Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Gesang des äußerlichen Lebens. Kantate für Klavier und Streichorchester (v. H. Falk, Musik v. Fr. Kauf). **18.25:** Wintersportmöglichkeiten in der oberschlesischen Gebirgsecke (Studienrat Hannak). **18.40:** Die Gefahr der Atemgifte und ihre Abwehr. (Obersteiger P. Mainka). **19.05:** Violinkonzert (W. Wunderlich. Flügel: F. Kauf). **19.35:** Wettervorhersage. Wirtschaftsnot und Berufserziehung (Berufsberaterin M. Kaminski).

20.00: Aus Breslau: Kundgebung der Reichsregierung. **21.15:** Abendberichte. **21.25:** Der deutsche mystische Dom. (Hör- und Lehrspiel). **22.25:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **22.45:** Theaterplauderei. **23.00:** Chorkonzert.

Donnerstag, 2. März

6.15: Funkgymnastik. **6.35:** Morgenkonzert. **8.15:** Wettervorhersage **9.00—9.45:** Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Grenzland Schlesien. (Hörbericht.) **11.15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11.30:** Wettervorhersage. Landmann und Viehseuchen (2. Vortrag. Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.) **11.50:** Konzert (Schlesische Philharmonie). **13.10:** Wettervorhersage. Mittagskonzert. **13.45:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **14.05:** Schallplatten. **14,45:** Werbedienst mit Schallplatten. **15.10:** Erster landw. Preisbericht. **15.30:** Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". Nun ist der März da! (Plauderei.) **15.40:** Das Buch des Tages. **16.00:** Unterhaltungskonzert. **16.45:** Kinderfunk. **17.15:** Zweiter landw Preisbericht. Der Hausmusik gewidmet. **17.45:** Teschener Schlesien. **18.05:** Renten und sonstige Leistungen bei Betriebsunfällen (M. Vogel). **18.30:** Wissenschaftliche Reden. **19.00:** Unterhaltungskonzert. Um **19.30:** Wettervorhersage **20.00:** Auf Veranlassung der Reichsregierung: Kundgebung im Sportpalast in Berlin (Rede d. Reichskanzlers). **21.15:** Abendberichte. **21.25:** Aus Stuttgart: Flucht aus Venedig. (Hörspiel) **22.35:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **22.55:** Zehn Minuten Esperanto. **23.05:** Grenzbezirke Ostpreußens als Reiseziel. (Dr. Wienicke).

Freitag, 3. März

6.15: Funkgymnastik. **6.35:** Morgenkonzert. **8.15:** Wettervorhersage. Funkgymnastik für Hausfrauen. **8.30:** Stunde der Frau. Muttertum und Muttergeist. (E. Leonhardt.) **10.10—10.40:** Vom Deutschlandsender: Schulfunk für höhere Schulen: Scenes from „Macbeth" by Shakespeare (Mittel- und Oberstufe). **11.15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11.30:** Wettervorhersage. Aus Bremen: Konzert. **13.05:** Wettervorhersage. Schallplatten. **13.45:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **14.05:** Schallplatten. **14.45:** Werbedienst mit Schallplatten. **15.10:** Erster landw. Preisbericht. **15.40** Jugendfunk. **16.10:** Unterhaltungskonzert. **17.45:** Zweiter landw. Preisbericht. Vortrag. **18.15.** Steguweit liest. **18,45:** Zeitdienst. **19.15:** Wettervorhersage. Katholische Predigten. **19,45:** Aus Amerika: Worüber man in Amerika spricht. **20.00:** Die Musik der Oper. **21.00:** Abendberichte. **21.10:** Konzert (Schlesische Philharmonie). **22.10:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **22.25:** Erfinder und ehe sie es wurden. (W. Rosenberg). **22.40:** Zu Tanz und Unterhaltung.

Sonnabend, 4. März

6.15: Funkgymnastik. **6.35:** Morgenkonzert. **8.15:** Wettervorhersage. **11.15:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **11.30:** Wettervorhersage. Mittagskonzert. **13.05:** Wettervorhersage. Schallplattenkonzert. **13.45:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **14.05:** Schallplattenkonzert. **14.45** Werbedienst mit Schallplatten. **15.10:** Landwirtschaftlicher Preisbericht. **15.30:** Blick auf die Leinwand. **15.50:** Das Buch des Tages: Schauspieler und Schauspielkunst. **16.10:** Die Umschau. **16.40:** Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert. **17.30:** Stunde der Musik. Von alten und neuen Geigen. (M. Hennig.) **17.55:** Bekenntnisse. **18.25:** Zeitdienst **19.00:** Wettervorhersage. Zur Unterhaltung. **20.00:** Auf Veranlassung der Reichsregierung: Kundgebung im Haus der Technik Königsberg. (Rede d. Reichskanzlers.) **21.15:** Aus Berlin: Orchesterkonzert. **22.00** Zeit, Wetter, Nachrichten. **22.25:** Aus Amerika: Amtseinführung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin Roosevelt. **22.45:** Aus Berlin: Unterhaltungsmusik.

Deutsche Welle

Sonntag

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Hafenkonzert. 8,00: Stunde des Landwirts. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Wettervorhersage. 11.30: Aus Leipzig. 12.00: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Erlebtes aus der Elternsprechstunde. 14.30: Plaudereien über den deutschen Rundfunk in Chikago. 15.00: R. Billinger liest. 15.30: Tägliches Hauskonzert. 16.15: Die Kunststätten und Kunstschätze der Nation. 16.40: Vesperkonzert. 17,40: Eine Hörfolge. 18.20: Unbekannte Polonaisen von Robert Schumann. 19.05: Worte zur Winterhilfe. 19,25: Junge Generation spricht. 20.00: Weber-Lortzing-Abend. 23.00: Tanzmusik.

Montag

6,15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Deutsche Charaktere. Johann Gottlieb Fichte. 12.00: Schallplatten. 12,55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 15.00: Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Deutsches Volkstum und Erziehung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Deutscher Fasching in alter Zeit. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18,00: Stunde des Beamten. 18.30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Kurzbericht. 19.00: Englisch. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Faschingskonzert. 20.30: Zwei heitere Spiele. 21.15: Confetti. Eine bunte Faschingsfolge. 22.00: Sportnachrichten. 24.00: Tanzmusik.

Dienstag

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 9.00: Schulfunk: Meine Erlebnisse im unbekannten Spanien. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Schulfunk. Französisch. Anschl. Schallplatten. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 15.00: Gegenwartsfragen der Technik. 15.45: J. V. Jensen: „Tiergeschichten". 16.00: Vortrag. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Zum 100. Geburtstage des Generalfeldmarschalls Grafen v. Schlieffen. 17,30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: Die Naturverbundenheit von Landwirtschaft und Gewerbe in Deutschland. 18.30: L. V. Beethoven, Einführung in die „Eroica". 18.55: Kurzbericht. 19.00: Vortrag. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20.00: Aus Köln: Fastnachtsdienstagsball. 21.00: Vom 100sten ins 1000ste. 24.00: Fastnachtsball.

Mittwoch

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 10,10: Schulfunk. Vierlande, Hamburgs Gemüselieferant. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Schallplatten. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 14.45: Jugendbühne. 15.45: Aus Benno von Mechows Reiterroman „Das Abenteuer". 16.00: Vortrag. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Neuzeitliche Wehrsysteme. 17,30: Ermäßigung und Erlaß von Reichssteuern. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 18.25: Zeitdienst. 18.40: Viertelstunde Funktechnik. 18.55: Kurzbericht. 19.00: Französisch. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Cl. Arrau spielt. 20.15: Schlageter (Drama). 21.45: Reichswehrmusikabend. 22.15: Nachrichten. 24.00: Nachtmusik.

Donnerstag

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 12.05: Schulfunk. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderbastelstunde. 16.00: Mutter und Volk. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Wochenschau. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Dramatiker ohne Bühne. 18.55: Kurzbericht. 19.00: Schütz-Motetten. 20.00: Kundgebung im Haus der Technik Königsberg. 21.15: Bunter Abend. 22.00: Nachrichten. 22.25: Hörbericht über die Feierlichkeiten anläßlich der Amtseinführung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. 24.00: Unterhaltungsmusik.

Freitag

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: Englisch. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00 Schallplatten. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Briefe einer königlichen Mutter. 16.00: Der Lehrer in der Stunde der geschichtlichen Entscheidung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Heldendichtung und Heldenleben bei den Germanen. 17.30: Das alte Heer als Erzieher. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Der arbeitslose Angestellte „dichtet". 18.55: Kurzbericht. 19.00: Schöpferische Kultur. 19.30: Das Gedicht. 19.45: Worüber man in Amerika spricht. 20.00: Worte zur Winterhilfe. 20.05: Arthur Schnabel spielt Beethoven. 20.30: Europäisches Konzert. 21.30: Zeitdienst. 22.00: Nachrichten. 23.00: Abendunterhaltung.

Sonnabend

6.15: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 9.00: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Grenzland Schlesien. 10.10: Schulfunk: Von La Paz zu den Inka-Ruinen am Titicacasee. 12.00: Schallplatten. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Schallplatten. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: H. Federer. 16.00: Vortrag. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: Wie richten wir ein Heimatmuseum ein? 18.30: Collegium Musicum. 18.55: Kurzbericht. 19.00: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Obstbaumpflege im Frühjahr. 20.00: Kundgebung im Sportpalast Berlin. 21.15: Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 55, L. v. Beethoven. 22.00: Nachrichten. 24.00: Tanzmusik.

Pensionate und Unterrichtsanstalten

Erzbischöfliches Konvikt ALBERTINUM
Gleiwitz

Moderner, frei gelegener Neubau in nächster Nähe des Gymnasiums.
5 Morgen Spielgelände.
Prospekte bereitwilligst.

Lehranstalten der Armen Schulschwestern, Gleiwitz
Wernicke- und Oberwallstraße

Lyzeum mit Vorschule. Realgymnasiale Studienanstalt.
Einjährige Frauenschule und Frauenoberschule.
Mittelschule St. Elisabeth mit Vorschule.
Haushaltungs- und Nadelarbeitsgewerbeschule.
Kindergarten.
Internat für Schülerinnen aller Anstalten.
Anmeldungen werktäglich von 4—6 Uhr.

Lehranstalten der Armen Schulschwestern v. U.L.F.
Beuthen O.-S., Piekarer Straße 20

1. Oberlyzeum (führt zur Obersekundareife und zum Abitur).
2. Einjährige Frauenschule.
3. Mittelschule (führt z. mittleren Reife).
4. Vorschule.
5. Haushaltungsschule mit gewerblichen Kursen für Weißnähen, Schneidern und feine Handarbeit.
6. Kinderpflegeschule.
7. Kindergarten.
8. Internat f. Schülerinnen aller Anstalt.

Alle Lehranstalten sind staatlich anerkannt. Anmeldungen werktäglich von 15½—18 Uhr.

Haushaltungsschule u. Pensionat der Ursulinen
(Staatlich anerkannt)
Marienfried in Ziegenhals OS.
Gesunde Lage am Fuße des Holzberges in waldreicher Gegend. Gediegene Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, besonders für Töchter des Mittelstandes in Stadt u. Land. Preis für den Jahreskursus 600 RM., monatlich 50 RM. Eintritt Ostern u. Oktober. Prospekte durch die Leitung. Beginn des neuen Kursus: **Donnerstag, 20. April d. Js.**

R. Fliegner's höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 · Fernruf 3921

Vorschule für 6—10jährige Knaben.
Sexta-Abitur aller Schularten, auch für Schülerinnen.
Eintritt jederzeit. Prospekt frei.

Lehranstalten der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr.
Oppeln, Tuchmarkt

1. Realgymnasiale Studienanstalt (führt z. Abitur).
2. Lyzeum (führt zur Obersekundareife).
3. Staatlich anerkannte Frauenschule.
4. Mittelschule (führt zur mittleren Reife).
5. Vorschule.
6. Haushaltungsschule (staatlich anerkannt) mit gewerblichen Kursen.
7. Kindergarten.
8. Pensionat für Schülerinnen aller Anstalten.

Anmeldungen täglich. — Tuchmarkt 5.

Konvikt St. Adalbert
Frankenstein (Schles.)
Geleitet von Pallottinerpatres.

Internat mit Familiencharakter. Beschränkte Schülerzahl, Studienaufsicht und Nachhilfe durch Fachlehrer. Besondere seelsorgl. Betreuung. Gesunde Lage und gute, ausreichende Kost. Haushalt durch Schwestern. Hummanist Vollgymnasium am Orte, Näheres durch Prospekte.
Die Konviktsleitung.

Staatlich anerkannte
Höhere Lehranstalten
der Ursulinen Breslau-Carlowitz

1. **Lyzeum** mit Vorschule VI—U II (Obersekundareife)
2. Einjährige **Frauenschule**
3. **Frauenoberschule** (3jährige Frauenschule mit Schlußabitur)
4. 3—6 monatige **nur** praktische Ausbildung für Bräute, Abiturientinnen u. and. junge Mädchen, die den Haushalt gründl. zu erlernen wünschen
5. Ein großes neuzeitl. eingerichtetes Internat, auch Einzelzimmer für ältere Mädchen

Näheres durch Prospekte.

Hauswirtschaftliche Schule
ST. CAROLUSSTIFT
Cosel O.-S.

Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft.
Beginn der neuen Lehrgänge April und Oktober.
Prospekte durch die Oberin.

St. Antonius-Haushaltungs-Pensionat
der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr.
Ebersdorf
Kreis Habelschwerdt.
In landwirtschaftl. reizvoller Gebirgsgegend geleg. Gründliche Erlernung aller hauswirtschaftl. Arbeiten. Musikunterricht auf Wunsch. — Prospekte durch die Oberin.

Priester-Spätberufe
Studienheim St. Clemens,
Aschaffenburg/M.

Gutbegabte Jünglinge, die Priester (für Welt- und Ordensklerus) werden wollen, arbeiten unter Leitung eines Geistlichen und staatlich geprüfter Lehrkräfte in fünf Jahren das Gymnasium zum Absolutorium durch. Aufgenommen werden Schüler von ca. 15—25 Jahren (Ausnahmen werden in besonderen Fällen gestattet sowie solche, die bereits für die entsprechenden Gymnasialklassen überaltert sind.) Juridischer Träger der Anstalt ist das „Clemens-Hofbauer-Hilfswerk", E. V., Aschaffenburg. Auskunft und Prospekte durch das **Direktorat des Studienheimes St. Clemens, Aschaffenburg.**

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau.
Eig. Flugplatz

Maidenschule „St. Angela"
Wartha i. Schl.
Staatl. anerk. 1jähr. Frauen- und Haushalt-Schule. Pension und Schulgeld monatlich 60 Mk. Außerdem 6—8 wöch. Hauswirtschafts-Kursus. Anmeldungen an die Vorsteherin der Ursulinen.

Bad Carlsruhe OS.
Staatlich anerkannte Haushaltungsschule mit Internat, geleitet von d. Ar. Schulschwestern v. U. L. F.
Halbjahrs- und Jahreskurse.

Wildungol-Tee
bei Blasen- u. Nieren leiden. In all. Apothek

Bad Reinerz
St. Franziskusheim
Telefon 358.
Pension nur für Herren, Zimmer modern ausgestattet, mit Zentralheizung und fließendem Wasser Nur 3 Minuten von den Bädern. Unmittelbar am Hause ein herrlicher Hunderte von Morgen großer Hochwald. Kapelle mit dem Haus verbunden. Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Haushaltungs-Schule
der
Herz Jesu-Schwestern
Ratibor-Ostrog
Staatlich anerkannt.
Gediegene Ausbildung: Mäßige Preise.
Prospekte durch die Oberin.

Briefkasten

Zur Beachtung!

Anfragen an die Briefkastenredaktion müssen die volle Adresse des Einsenders tragen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Letzte Bezugsquittung und 30 Pfg. in Briefmarken sind unbedingt beizufügen. Desgleichen ist ein Stichwort anzugeben, unter dem die Anfrage im Briefkasten beantwortet werden soll. Die Beantwortung erfolgt nur hier. Für eingesandte Urkunden, Akten usw. übernehmen wir keine Haftung. Die Beantwortung erfolgt schnellstens; auf jeden Fall müssen wir uns eine Frist von 14 Tagen vorbehalten. Die Redaktion.

Irene. Briefe an Schermann richtet man zweckmäßigerweise an ihn über die Adresse Wolf u. Sachs, Berlin W, Linkstraße 42 Schermann befindet sich viel auf Reisen, Wolf u. Sachs managen ihn, so daß die jederzeitige Adresse dort bekannt ist und Briefe sofort weiter geleitet werden. Ueber die weiteren an uns gestellten Fragen vermögen wir Ihnen leider keine Auskunft zu geben.

Musikschulen. Adressen sind: Stadtkapelle Kreuzburg; Stadtkapelle Neustadt.

Zickzack Nr. 5. Reparaturdarlehen werden nur für den Ersatz von Dachrinnen, Dachreparaturen und Neudeckung des Daches, den Abputz oder Anstrich des Hauses, für die Erneuerung der Heizungsanlagen, die Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche außerordentliche, mit größerem Aufwand verknüpfte Instandsetzungen gegeben. Der geschenkweise Zuschuß dazu beträgt ein Fünftel der Reparatursumme. Aus einem weiteren Fonds können noch Zuwendungen für den Umbau gewerblicher Räume in Wohnräume gegegeben werden, dieser Fall kommt jedoch bei Ihnen nach Ihrem Schreiben nicht in Frage. Wir empfehlen Ihnen, gelegentlich am Landratsamt vorzusprechen und sich dort von der zuständigen Stellen beraten zu lassen.

Schuldschein G. In der von Ihnen gedachten Art ist die Sicherung nicht durchzuführen. Die Möbel der Tochter, die bei Ihnen eingestellt sind, dürfen nicht für eine Schuld von Ihnen gepfändet werden. Ihre Tochter könnte jederzeit dagegen Einspruch erheben, wenn Sie den Besitz der Möbel einwandfrei nachweisen kann. Ihre Geldschuld an die Tochter kann nicht ohne weiteres gewisse Vermögensteile von Ihnen vor dem Zugriff anderer Gläubiger sichern Ob das im gegenwärtigen Stadium des Konkursverfahrens überhaupt noch auf irgend eine Weise möglich sein wird, bedürfte der eingehenden Prüfung, die uns infolge der mangelhaften Angaben in Ihrem Schreiben leider nicht möglich ist. Die Ausstellung eines einfachen Schuldscheines würde jedenfalls die gewünschte Wirkung nicht haben.

Feuerversicherung Preiswitzerstraße. Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, die Feuerversicherung hätte allgemein für das laufende Jahr die Prämienzahlung erlassen. Das kann keine Feuerversicherung tun. Es handelt sich um folgendes: Im vorigen Jahre war wegen der gesteigerten Schadensmeldungen bei den ländlichen Feuerversicherungen der Prämiensatz für die ländlichen Feuerversicherungen erhöht worden. Diese Erhöhung ist in diesem Jahre wieder aufgehoben, so daß wieder der Normalsatz zu zahlen ist. Sie waren als Stadtbauer von der Erhöhung im vorigen Jahre nicht betroffen. Ihnen kann also auch die Ermäßigung in diesem Jahre nicht zugute kommen. Wegen Gewährung der Ratenzahlung empfehlen wir Ihnen, sich mit der Versicherung in Verbindung zu setzen.

Wählen. Der Nationalversammlung 1919 gehörten keine Kommunisten an, im ersten Nachkriegsreichstag von 1920 waren die Kommunisten mit 2 Abgeordneten vertreten. Ihre Zahl wuchs 1924 auf 45 und 1928 auf 54.

V. A. 10. Der Schuldschein braucht vom Schuldner nicht selbst geschrieben zu sein. Er muß nur von ihm mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehen sein.

Kaninchen-Wildschaden. Anfrage liegt hier nicht vor. Bitte Fragen einsenden.

Schneidermeister. Selbstverständlich kommt es darauf an, in welche Gruppe Sie eingegliedert werden möchten. In diesem Sinne müßten Sie dann einen Antrag an die Behörde einreichen. Haben Sie das selbständige Gewerbe angemeldet? Es wird zweckmäßig sein, wenn Sie der Handwerkskammer unter genauer Darlegung des Sachverhalts einen Antrag einreichen und nach dieser oder jener Richtung eine Entscheidung herbeizuführen suchen.

J. B. S. Durch die Notverordnungen ist in der jetzigen Zeit die Anerkennung von Kriegsbeschädigungen und die Neueinleitung von Versorgungsverfahren sehr erschwert. Darauf, wieviel Jahreseinkommen infolge Ihrer geminderten Gesundheit Ihnen gegenwärtig zu verdienen möglich ist, kommt es nicht an. Sie müßten vielmehr durch einwandfreie Beweise den lückenlosen Beweis durch all die Nachkriegsjahre erbringen, daß Ihr gegenwärtiges Leiden eine Folge der Kriegsstrapazen ist. Sie müßten also seit Ihrer Kriegsdienstzeit (diese mit eingeschlossen ein getreues Krankheitsbild mit ärztlichem Gutachten beibringen. Das ist außerordentlich schwer.

Sk. 999. Wir empfehlen Ihnen ein Gesuch an die Epileptikeranstalt Kork bei Kehl zu richten. Sehr bekannt ist auch die Bodelschwingh'sche Anstalt bei Bielefeld

Arbeitslosenversicherung. Nach § 74 des AVG. sind Lehrlinge von der Pflicht, Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten zu müssen, befreit, wenn ein dementsprechender Antrag gestellt wird. Anträge sind bei der zuständigen Krankenkasse einzureichen, die dafür entsprechende Formulare vorrätig haben. Im letzten Jahre der Lehrzeit ist der Lehrling jedoch unbedingt versicherungspflichtig.

Verwandte 888. Es steht ganz im Belieben der zuständigen polnischen Behörde, ob Ihrer Verwandten die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung in Polnisch-Oberschlesien erteilt wird oder nicht. Zweckmäßig wäre es, wenn sie einen Antrag auf Verlängerung der Frist einreicht. Irgend ein Rat, die Verlängerung sonst wie zu erreichen, kann da nicht gegeben werden.

Spezialist. Die Adresse von Prof. Erkelenz war von einem Frager für die Behandlung eines Magen- und Darmleidens erbeten worden.

H. Kreuzburg. Da Sie für die Zeit nach Ablauf der ersten 2 Jahre eine vierteljährliche Kündigung vereinbart haben, sind Sie an die Einhaltung einer vierteljährlichen Frist gebunden. Wenn Sie von dieser Kündigungsfrist loskommen wollen, so müssen Sie den Vertrag unter Einhaltung der Kündigungsfrist auflösen und an seiner Stelle einen neuen Vertrag mit einmonatiger Kündigungsfrist schließen. Der Abschluß des neuen Vertrages hängt natürlich von der Zustimmung des Hauswirts ab. Nimmt dieser die Kündigung an, ohne einen neuen Vertrag mit einmonatiger Kündigung zu schließen, so müssen Sie die Wohnung verlassen, es sei denn, daß der Hauswirt bereit ist, Sie unter den früheren Bedingungen, das heißt mit vierteljährlicher Kündigung, weiter wohnen zu lassen. Es kommt also auf einen Versuch an.

1000 G. P. Die Zinsen für Aufwertungshypotheken betrugen vom 1. Januar 1926 ab 3 Prozent, vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent und vom 1. Jan. 1932 ab bis heute 6 Prozent. — Das Kapital selbst kann der Gläubiger nur dann von Ihnen verlangen, wenn er ein Jahr vorher zum Vierteljahresende gekündigt hat. Ohne Kündigung wird das Kapital erst zum 1. 1. 1935 fällig — Sie sind an den Auftrag gebunden. Wenn Sie nicht wollen, daß die Bestellung ausgeführt wird, so müssen Sie die Bestellung kündigen Sie müssen dann aber dem Tischler den Betrag als Entschädigung zahlen, welchen er bei Ausführung der Bestellung verdient hätte.

X Y Gleiwitz. Die Ansprüche wegen Rückgabe des geliehenen baren Geldes verjähren in 30 Jahren. Der Anspruch auf Herausgabe der Geschenke und Ersatz der Auslagen verjährt in 2 Jahren, von der Auflösung des Verlöbnisses ab gerechnet.

Nr. 89 Fr. K. Zülkowitz. Wenn die Kasse sich erst jetzt mit den Aufwertungsansprüchen gemeldet hat, so brauchen Sie nicht aufzuwerten. Die Kasse hat dann nämlich durch das Stillschweigen während der ganzen Jahre ihre Ansprüche verwirkt. Sind Sie dagegen schon vor mehreren Jahren an die Aufwertung gemahnt worden, so müssen Sie aufwerten. Die Höhe der Aufwertung richtet sich frei nach den Umständen des Falles.

Anonis. Sie haben zunächst das Recht, Erfüllung des Vertrages vom 24. 6. 1918, d. h. Einräumung der dort vorgesehenen Wohnung zu verlangen. Eine dunkle Kammer kann nicht als Stube angesehen werden, sondern Sie können 2 ordentliche Stuben verlangen. — Wenn Sie sich mit dem Schwager dahin einigen, daß anstelle der Wohnung ein Geldbetrag gezahlt werden soll, dann muß Ihnen der Schwager den vollen Wert des gesamten Wohnungsrechts bezahlen. Der im Vertrage angegebene Jahreswert von 100 RM ist hierfür nicht maßgebend, da er nicht den wirklichen Wert des Wohnungsrechts angibt, sondern nur für die Kostenberechnung aufgestellt worden ist. Andererseits können Sie nicht Ersatz der Miete verlangen, welche Sie für Ihre jetzige Wohnung zu zahlen haben, da diese teurer oder billiger, als die im Wohnungsrecht bezeichnete Wohnung sein kann. Die Renovation liegt Ihnen nicht ob. Für die vergangenen Jahre können Sie nach unserer Auffassung keine Entschädigung verlangen. Es stand Ihnen frei, von dem Wohnungsrecht Gebrauch zu machen. Daß Sie es nicht getan haben, ist Ihr eigenes Verschulden. Ihr Schwager war nicht verpflichtet, Sie zum Beziehen der neuen Wohnung aufzufordern. Da ein bestimmter Termin für den Einzug in die Wohnung nicht genannt ist, können Sie daher für die Vertragszeit keinen Ersatz in Geld verlangen. Die Frage dürfte aber zweifelhaft sein.

Darlehenskasse H. K. Sie sind mit der Kündigung allein noch nicht aus der Genossenschaft ausgetreten, sondern noch so lange Mitglied, bis Sie bei Gericht in der Liste der Genossen gelöscht sind. Sie müssen sich daher bis zum Ende des Jahres, in welchem Ihre Löschung erfolgt ist, als Genosse behandeln lassen und Zahlungen, wie jeder andere Genosse leisten. Sorgen Sie dafür, daß Sie wenigstens jetzt in der Liste der Genossen gelöscht werden. Auch nach dem Ausscheiden haften Sie für die Schulden der Genossenschaft, eine gewisse Zeitlang, wenn die Genossenschaft in Konkurs geht. Die Länge der Zeit bei den einzelnen Genossenschaften ist verschieden. Für den Schaden, welchen Sie dadurch erlitten haben, daß die Kündigung dem Gericht zur Löschung in der Genossenschaftsliste nicht weitergereicht worden ist, können Sie von den Vorstandsmitgliedern ersetzt verlangen. Diese wären nämlich verpflichtet, für die Löschung Sorge zu tragen. Wenn die Vorstandsmitglieder Vermögen haben, so ergreifen Sie sofort gerichtliche Schritte gegen diese.

Recht. Wir bitten Sie um eine genaue Schilderung, insbesondere mit Angabe, was unter „Blende" zu verstehen ist. Die letzte Schilderung ist nicht ausreichend.

H. K. 123 G. Erbe nach dem Vater ist zunächst seine jetzige Ehefrau und zwar zu ¼. Außerdem sind seine sämtlichen Kinder, mögen sie aus erster oder zweiter Ehe stammen, Erben und zwar zu gleichen Teilen hinsichtlich des Teiles von ¾ der Nachlaßmasse. Da im ganzen 6 Kinder vorhanden sind, ist also jedes Kind Erbe zu 3/24. Das Haus gehört, solange eine Auseinandersetzung nicht stattgefunden hat, sämtlichen Erben gemeinschaftlich. Die Versicherungssumme fällt in den Nachlaß. Der nach Abzug der Unkosten übrig gebliebene Betrag ist nach den Eingangs erwähnten Bruchteilen unter die Frau und die Kinder aufzuteilen. Ebenso ist das sonstige Vermögen nach denselben Bruchteilen aufzuteilen.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin,** den 25. Februar.

Obwohl das Geschäft zu Beginn der Wochenschlußbörse weiterhin ziemlich klein war, machte sich auf allen Marktgebieten ein freundlicher Unterton bemerkbar, zumal das Angebot aus der Prämienerklärung zum Stillstand gekommen ist. Die meisten Kurse lagen bis zu einhalb Prozent höher, darüber hinaus lagen AEG. und Siemens um je dreiviertel Prozent und Rheinische Braunkohlen um 1einhalb Prozent gebessert. Aku und Mannesmann büßten dagegen je dreiachtel Prozent ein. Auch Steel-Obligationen eröffneten einhalb Prozent niedriger, dagegen waren sonst verzinsliche Werte gut gehalten, Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien sogar eher fester. Die Altbesitzanleihe wurde einhalb Prozent höher taxiert. Es macht sich bei den Banken auch für Pfandbriefe eher Nachfrage bemerkbar. Der Geldmarkt war noch unentwickelt. Im Verlaufe war es an den Aktienmärkten sehr still, Kursveränderungen von Belang waren nicht festzustellen.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin,** 25. Februar. Weizen, märk., prompt ab Station 198—200, Sommerweizen, märk., prompt, ab Station 201—203, März 213,75—213, Mai 213,50 bis 215. Tendenz: Lieferung matter. Roggen, märk., prompt, ab Station 154—156, März 169 bis 168,50, Mai 171—170,50. Tendenz matter. Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163 bis 171. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt, ab Station 125—128, März bis 132,75, Mai 137,25 bis 137. Tendenz: Lieferung matter. Weizenmehl 23,50 bis 27, ruhig, Roggenmehl (etwa 70 %) 20,85 bis 22,75, behauptet. Weizenkleie 8,60—8,90, behauptet, Roggenkleie 8,70—9, still. Viktoriaerbsen 21 bis 24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,5, Ackerbohnen 12 bis 14,5, Wicken 13,5—15,5, Lupinen, blaue 8,5—10, Lupinen, gelbe 11,5—12,75, Seradella, neue 17 bis 23, Leinkuchen, Basis 37 % 10,7, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,6, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,6, Trockenschnitzel 8,6, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,3, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,3.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste (für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen

Getreide	25. 2. 1933	24. 2. 1933
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	195,–	195,–
Hektolitergewicht von 72 kg	189,–	189,–
Hektolitergewicht von 70 kg	185,–	185,–
Hektolitergewicht von 68 kg	177,–	177,–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 71 kg	156,–	156,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	152,–	152,–
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	—	—
Hafer, neu,	120,–	118,–
Braugerste, feinste	—	—
Braugerste, gute, neu	180,–	180,–
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste, neu 65 kg	167,–	167,–
Wintergerste neu 61—62 kg	152,–	152,–
Tendenz ungleichmäßig		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70%, neu	26—26½	26—26½
Roggenmehl, Type 70%, neu	21—21½	21—21½
Auszugmehl, neu	32—32½	32—32½
Roggenmehl, 65% 1 Mk. teurer		
Roggenmehl, 60% 2 Mk. teurer		
Tendenz: stetig		

Durchschnittsware (Landware)	I	gereinigt II
Rotklee (schlesischer)	—	35—42
Weißklee	—	26—38
Schwedenklee	—	35—48
Gelbklee	—	—
Inkarnatklee	—	—
Timothy	—	—
Tannenklee	—	—
Luzerne	—	—
Raigras	—	—
Seradella	—	12—14
Tendenz: gefragter		

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 25. FEBRUAR 1933.

Die Börse war zum heutigen Wochenschluß nur schwach besucht, Umsätze kamen kaum zustande. Die Tendenz lag für beide Brotgetreidearten ca. 1 Mark ruhiger. Hafer ruhig, ebenso Gersten. Am Futtermittelmarkt sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten, Soyaschrot loko ist gefragt.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN

:-: **Berlin,** 25. Februar. 1. Qualität 0,89, 2. Qualität 0,82, abfallende Qualität 0,75. Tendenz stetig.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 25. Februar. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,25.

Das Reichskommissariat für den Freiwilligen Arbeitsdienst

Berlin, 25. Februar (Eig. Meldung)

Am kommenden Dienstag will das Reichskabinett die mlangen Hin und Her ein Ende machen und das Reichskommissariat für den Freiwilligen Arbeitsdienst endgültig besetzen. Nach wie vor gilt der Reichsarbeitsminister Seldte als kommender Reichskommissar, während über die Stellvertretung sich Stahlhelm und Nat.-Soz. noch nicht einig werden können. Der Stahlhelms, Mahnke, für diesen Posten in Vorschlag bringen, während die Nat.-Soz. den schon oft genannten Oberst a. D. Hierl vorschlagen. Diese personellen Schwierigkeiten will man nach sicherem Vernehmen nun dadurch beseitigen, daß wahrscheinlich beide, nämlich Hierl und Mahnke, mit der Vertretung des Reichskommissars beauftragt werden.

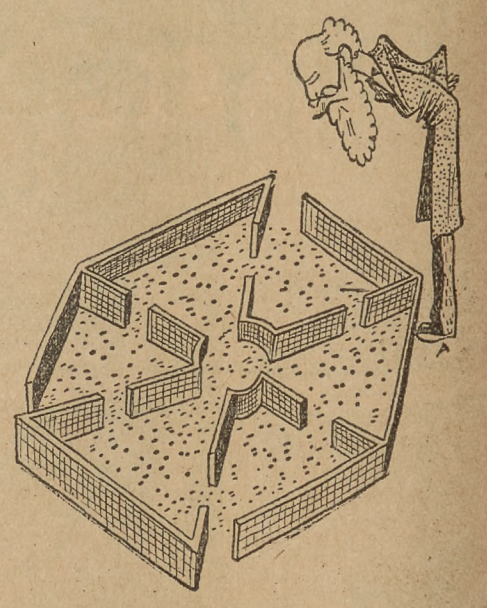
Rätsel-Ecke

Wir fordern Ihren Kopf!

Der schlaue Architekt

Herr Architekt Salbei hat von dem Fabrikanten Sengebusch den Auftrag, einen kleinen Gartenpavillon mit sechs Räumen zu bauen. Herr Salbei setzt sich mit Eifer an die Arbeit, jedoch schreitet diese nach Ansicht von Herrn Sengebusch nicht rasch genug vorwärts.

Schon nach wenigen Tagen will sich Herr Sengebusch persönlich vom Stand der Bauarbeiten überzeugen und meldet sich zu einem Besuch auf



dem Bauplatz an. Die Wände des Pavillons stehen zwar schon im Rohbau, doch sind sie noch nicht vollständig und allenthalben klaffen Lücken. Herr Salbei möchte den peinlichen Besuch möglichst bald los sein und überlegt, auf welche Weise es ihm möglich sein könnte, Herrn Sengebusch durch alle Räume zu führen, jedoch so, daß er zwar an jeder Wand vorüberkommt, aber an jeder Wand auch nur ein einziges Mal.

Welchen Weg schlägt Herr Salbei in Begleitung von Herrn Sengebusch durch den Pavillon ein?

*

Beklommen

Die Ersten verscheuchen das Dunkel der Nacht,
Die Letzten sind niemals willkommen;
Wer's Ganze hat, fühlt zu unrechter Zeit
An unrechtem Platze sich beklommen.

*

Füllrätsel

o							o
	o					o	
		o			o		
			o				
		o			o		
	o					o	
o							o

Kanadischer See
einförmig
Rotbleierz
Erbgut
weiblicher Vorname
Selbstgespräch
Stadt in Schweden

*

Auflösung aus unserer vorigen Sonntagsnummer

Wir fordern Ihren Kopf!

Wer hat hier eingekauft?

Paul, der Herr mit dem neuen Anzug, ist jener mit dem steifen Hut, Max, neben ihm, mit dem Stock, trägt ganz ersichtlich nur einen gewendeten Anzug, da ihm die Brusttasche auf der rechten Seite sitzt.

*

Silbenkreuz

Li	ma
Ra	de
Bo	gen

*

Magische Quadrate

A D E N
D O R A
E R N A
N A A B I R K E
I D E A L
R E I S E
K A S A N
E L E N D A C H
A C H E
C H O R
H E R

Oberschlesischer Sonntagsbote

Wochenschrift zur religiösen Erbauung und Belehrung

Sonntag, den 26. Februar 1933

Für besinnliche Stunden am häuslichen Herd.

Hirtenbrief

Jesu Sendung als Arzt der Menschheit

Zu Beginn der heil. Fastenzeit des Jahres 1933



Adolf Kardinal Bertram

Erzbischof von Breslau

entbietet

dem hochwürdigen Klerus und allen Gläubigen der Erzdiözese Breslau Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Erzdiözesanen!

Es war eine hoheitsvolle Stunde, da Jesus, bald nach Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit in die Synagoge seines Heimatortes Nazareth eintrat und dort seine messianische Sendung denen offenbarte, die mit ihm als Kind und Jüngling aufgewachsen waren. Die Bibel berichtet:

„Jesus kam nach Nazareth und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht. Und als er das Buch aufrollte, fand er die Stelle: Der Geist des Herrn ist über mir; darum hat er mich gesalbt und hat mich gesendet, den Armen das Evangelium zu verkünden, — zu heilen die, die zerknirschten Herzens sind, — den Gefangenen Erlösung anzukündigen, — den Blinden das Gesicht — und einen Tag der Vergeltung zu predigen. Dann rollte er das Buch zu. Aller Augen waren auf ihn gerichtet. Nun fing er an, zu ihnen zu sprechen: Heute ist diese Schriftstelle vor Euch in Erfüllung gegangen."

Mit diesen Worten hat Jesus seinen Beruf und seine Sendung offenbart: er kam, um die Menschheit von den schlimmsten Krankheiten zu heilen, nämlich von der geistigen Blindheit, von den Ketten geistiger Gefangenschaft, von der Verzweiflung, die die Herzen erfaßt hatte. So also kam Jesus als gottgesandter Arzt zu den geistig Blinden, zu den seelisch Armen und zu jenen Gebeugten, die seufzten unter Satans Sklavenketten. Jesus als Arzt der Menschheit

Krank war die Menschheit. Ueberall herrschte das Dunkel religiöser Unwissenheit, hoffnungsloser Zweifel. So in der heidnischen Welt, und ebenso im auserwählten Volke. Die Gottlosigkeit breitete sich weiter und weiter aus. Das Volk war ohne Führer. Dazu bei allem wirtschaftlichen und politischen Elend noch die sittliche Schwäche, die Mutlosigkeit gegenüber der Allgewalt der Sünde. Wer würde Heilung bringen? Das war die allgemeine Frage. Alle menschlichen Heilversuche versagten. Es herrschte eine Stimmung, wie sie verzweifelnd im Worte des Pilatus sich ausdrückte: „Was ist denn Wahrheit"[2])? Gibt es denn noch Wahrheit?

In dieser Stunde vernehmen wir von Nazareth: „Der Geist des Herrn ist über mir," er hat mich gesandt, um die frohe Botschaft zu bringen, Licht und Erlösung und Heilung. So Jesus als Arzt in der gefahrvollsten Krisis des Volkslebens.

Unzählig waren die leiblichen Krankheitsfälle, die Jesus heilte. Wenn Jesus Kranke heilte, Tote zum Leben erweckte, dann jubelte das Volk. „Ein großer Prophet ist aufgestanden! Gott hat sein Volk heimgesucht"[3]). So rief die Menge nach den Wundertaten der Heilung vom leiblichen Tode.

Aber Jesus blickte tiefer. Seine Aufgabe war weit größer und höher. Er kam als Arzt der Seelen, der Volksseele: „um zu heilen, die gebrochenen Herzens sind". Er kam nicht nur als Helfer der Einzelnen, sondern als Retter der Völker, als Retter vom schlimmsten Leid, vom ewigen Verderben: „Siehe das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt"[4]), die Sünden der Menschheit.

Er kam mit tiefster Liebe, mit innigstem Mitleid, mit ergreifendem Mitgefühl. Denkt daran, wie er weinte am Grabe des Lazarus, erschüttert dastand an der Bahre des toten Jünglings vor Naim. Aber noch heißere Tränen weinte er über sein Volk, das ihn als Retter der Seelen von sich stieß.

Mit derselben Liebe kommt Jesus heute noch zu jedem Volke, zu jeder Seele, er klopft an die Türe, um Heilung zu bringen. Mit derselben Liebe blickt er auf alle die Völker, die teils im Schatten des geistigen Todes sitzen, teils mit dem Todeskeim ringen in glühendem Fieberwahn.

Wer wollte leugnen, daß unser eigenes Volk heute von schwerer Krankheit heimgesucht ist? Wer könnte so blind sein, um das nicht zu erkennen? Ueberall der Ansturm der Gottlosigkeit. In weitesten Kreisen Verzweiflung am Gottesglauben. Ueberall Erschütterung aller sittlichen Ordnung, Untergrabung der Familien, Zerrüttung der Ehe, Zerfahrenheit bei der Jugend. Damit von selbst der Verlust alles Seelenglückes.

Darum erschalle laut der Ruf: Hin zu Christus! Hin zum himmlischen Arzte, zu ihm, der allein den Weg zur Gesundung führt, der allein himmlische Arznei der Menschheit beut. Wird unser Volk das einsehen?

Als Jesus in der Synagoge von Nazareth verkündete: Ich bin gesandt, die Frohbotschaft des Evangeliums zu bringen, den Blinden das Licht, zu heilen die, die gebrochenen Herzens sind — da fand er taube Ohren. Ja, noch schlimmer kam es: Seine Landsleute wurden vom Zorn ergriffen, sie stießen ihn zur Stadt hinaus, auf den Hochrand des Berges, um ihn hinabzustürzen. Er aber ging hinweg.

Wie mancher Prediger der ewigen Wahrheit kann heute Aehnliches erleben! Wie im Fieberwahn der Kranke den Arzt von sich stößt, stehen heute weiteste Kreise ablehnend dem gegenüber, der allein Heilung bringen kann. Da ist es denn Aufgabe der Hirten der Kirche, nicht zu ermüden in dem Streben, dem himmlischen Arzte Eingang zu den Seelen, Einlaß zur Volksseele zu verschaffen. Dazu die Hirtenbriefe Eurer Bischöfe. Durch sie redet der ewige Gute Hirt

An drei Krankheiten, so hörten wir, leidet der große Kranke, das menschliche Geschlecht, zu dessen Heilung der Sohn Gottes kam: Gottentfremdung, Sittenlosigkeit, Elend der Freudlosigkeit und Verzweiflung. Daher Jesu dreifache Sendung. Christus, Arzt der gottentfremdeten Menschheit, — Christus, Retter vom sittlichen Elend, — Christus, Bringer der Freude der Genesung: das sei Inhalt dieser meiner Zeilen. Dem dreifachen Heilmittel Jesu seien sie geweiht: der heilbringenden Wahrheit, der sittlichen Heilung und der Gnadenkraft himmlischer Freude.

I

Jesu Sendung als Arzt zu den Gottentfremdeten

Welches ist die größte Not unserer Tage? Die Antwort lautet durchweg also: Die augenfälligste und empfindlichste Not ist doch zunächst die wirtschaftliche Not, das graue Elend der Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit, Wohnungsnot. Das sagen uns die bleichen Wangen und die verstörten Blicke der Notleidenden. Gewiß, das ist die augenfälligste und empfindlichste Not. Aber die weit schlimmere Not, und in ihren Auswirkungen weit verhängnisvoller ist die seelische Not, die Gottlosigkeit, die Gottentfremdung. Sind doch die Weltanschauungskämpfe zu allen Zeiten die erbittertsten Kämpfe der Menschheit gewesen. So auch heute. Es ist zuletzt der Kampf für Gott und gegen Gott: jener Kampf, der schon vor der Erschaffung der sichtbaren Welt im Reiche der Geister als Entscheidungskampf geführt ist.

Gottentfremdung, das ist nach den Erfahrungen aller Zeiten in ihren Wirkungen die schlimmste Krankheit der Völker.

Wir kennen alle den Grund: die Sünde der Gottlosigkeit ist das größte aller Verbrechen, deshalb, weil es Empörung ist gegen den ewigen, allheiligen Urquell alles Guten, gegen den unendlich gerechten Richter. Gottentfremdung ist eine Auflehnung gegen alle die Stimmen, die uns hinführen zu Gott. Die ganze Schöpfung weist hin auf Gott.

Alle endlichen Dinge rufen: wir sind ja nur Geschöpfe des Einen, Unendlichen. Die Stimme des Gewissens sagt in der Brust: ich bin die Mahnung des unendlich Heiligen. Alle Ordnung und Schönheit der Welt weist hin auf den unendlich weisen, ordnenden Geist. Der Blick in die sittliche Ordnung fordert mit unausweichlicher Gewißheit den ewigen Vergelter. Und alle diese Stimmen, alle diese Mahnungen des unendlich Heiligen verachtet der Gottlose. Das ist die bewußte Empörung gegen den Ewigen. Damit vollzieht sich ein Bruch mit aller von Gott geschaffenen Ordnung.

Und die Folgen? — Gott verloren — alles verloren.

Mit dem Verluste Gottes schwindet jeder Halt und jede Stütze. Da ist das Lebensschiff ohne Ziel und Steuer, preisgegeben dem Untergang.

Gott verloren, — dann ist alles trostlose Leere, undurchdringliches Dunkel. Das zeigt ein Blick in den nahen Osten Europas, ein Blick auf jenes Volk, das die Gottlosigkeit zum Grundgesetz erhoben hat. Da sind Ehe und Familie vernichtet. Die menschliche Persönlichkeit, alle persönliche Würde und Freiheit ist unterdrückt. Die Jugend fällt der Verwilderung anheim. Zusammengesunken ist die Staatsautorität, deren Träger nur durch brutalste Gewalt sich durchsetzen können. Die Caritas wird verlacht. Die Grundlagen eines menschenwürdigen sozialen Lebens sind verschwunden. Herzensglück und Familienglück sind aus dem Volke geflohen.

Ist das etwa das Paradies auf Erden, das die Volksverführer verheißen?

Noch immer hat die Geschichte bezeugt, daß

nur die Kraft der Gottesgewißheit die sichere Stütze menschenwürdigen Lebens ist.

Mögen nach politischen Katastrophen noch so dunkle Zeiten kommen, die Menschheit kann ihnen getrost und starkmütig entgegenblicken, wenn der feste Anker, das sichere Steuer und der lichte Stern der Gottesgewißheit erhalten bleibt.

Daher die Sorge Christi um unsere Glaubensfestigkeit, um unsere Gottesgewißheit. War in seiner Zeit die Gottentfremdung die verhängnisvollste Krankheit der Menschheit, so zeigt sich Christus als weiser Arzt, indem er vor allem den unerschütterlichen Gottesglauben als Anker der Rettung uns brachte.

Das ist der Grund, weshalb der Bringer der Wahrheit in wahrhaft königlicher Würde erschien. Mit königlicher Hoheit verkündet Christus: „Ich bin der König. Ich bin dazu in die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben"[5]). Königlich klingt sein Wort: „Ich bin das Licht der Welt"[6]). „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"[7]).

Warum konnte niemand außer Christus allein so reden? Weil nur Er erklären konnte: „Wenn ihr nicht meinen Worten glaubt, so glaubt meinen Werken[8]), jenen Werken, die nur durch die göttliche Allmacht vollbracht werden konnten. Das ist der Erweis, der selbst den kritisch forschenden Nikodemus überzeugte, der in später Abendstunde zum Heiland kam: „Meister, wir wissen, daß du von Gott gekommen bist als Lehrer. Denn niemand kann diese Zeichen wirken, welche du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist"[9]).

Nun laßt uns weiter fragen:

Welche Anforderungen muß die Wahrheit erfüllen, wenn sie wahrhaft Arznei für das Seelenheil sein soll?

Es sind diese drei Erfordernisse: sie muß erstens uns volle Gewißheit bieten. Das ist in Christus erfüllt. Ist doch keine größere Gewißheit denkbar, als die des Gottmenschen Jesus Christus. Sie muß zweitens Licht werfen auf die dunkelsten und entscheidungsvollsten Fragen und Sorgen des Lebens. In höchstem Maße finden wir das in unserem christlichen Glauben. Denn nur in Christi Offenbarung finden wir die lichtvolle Antwort über das Ziel unseres Lebens, über die Bedeutung der Leiden und des Todes, über die göttliche Vorsehung, über die Ewigkeit. Und drittens: die Wahrheit muß uns Frieden, Kraft und Leben spenden. Das gibt uns niemand als Christus allein. „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens[10]), aus deinem Wort quillt ewiges Leben": dieses jubelnde Bekenntnis des Simon Petrus tönt hindurch durch alle Jahrhunderte aus allen christlichen Herzen

So ist denn Christus in Wahrheit der himmlische Arzt, der durch seine Frohbotschaft, durch sein Evangelium, die gefährlichste Wunde der Menschheit heilte, die Wunde der Gottentfremdung.

Was gab nun seiner Offenbarung die volle sieghafte Heilkraft? Das waren die beiden Kräfte, die Jesu Lehramt begleiteten: die göttliche Gnade begleitete Jesum, wo immer seine Worte an edeldenkende Herzen sich wandten; und die Liebe, die von Jesu Heilsbotschaft ausging, ergriff die Herzen der Heilsbegierigen. Das ist Jesu Siegeskraft.

Für uns aber liegt darin die Mahnung:

denk' oft an die Liebe Gottes, die in Jesu Offenbarung sich kundgibt!

Laß diese Liebe auf dich wirken, und koste, wie lieb und gut der Ewige gegen dich ist, indem er die beglückende Wahrheit zum lichten Stern deines Lebensweges dir gegeben hat. Das gibt uns Trost und Kraft in dunklen, trüben Stunden.

Sehet, Geliebte, und achtet auf, wie

in unserem Glaubensschatze beglückende Heilkräfte der Liebe

liegen. Ich erwähne folgende:

Unsere Religion sagt uns, daß Gott mit ewiger Liebe uns geschaffen, von Ewigkeit in Liebe unser gedacht hat; das allein befriedigt unser Herz. Darum lieben wir diese Religion.

Unsere Religion sagt uns, daß Gott die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn für sie dahingegeben[11]); das läßt das Erlösungswerk als höchste Liebestat erscheinen.

Daß ein Vaterauge Tag und Nacht über dich wacht, die Vorsehung des Allgütigen deine Geschicke leitet, ja alle Haare deines Hauptes gezählt hat[12]), das löst die dunklen Rätsel unseres Erdenlaufes. Daher lieben wir unsere Religion.

Von Jesus wissen wir, daß jedes Liebeswerk, mag es noch so klein und unscheinbar sein, ewigen Lohn findet[13]): wie ist das ein machtvoller Ansporn.

Jesus verbürgt uns, daß Verzeihung dem Sünder im Bußsakramente winkt, wenn er nur guten Willens heimkehrt zum Vater: ist das nicht uns Sterblichen der kostbarste Trost? Ueberall waltet göttliche Liebe in unserer Religion.

Und wenn der Weg steil und dornenvoll ist, aber Jesus uns die Gewißheit gibt, daß gerade dieser Weg sicher zur Pforte des ewigen Zieles führt, so sind wir versöhnt mit den Mühen des rauhen Pfades.

Im Leid hören wir von Jesus, daß die Rollen des duldenden Lazarus und des herzlosen reichen Prassers in Bälde den gerechten Austausch finden. Das wirft volles Licht auf das Los der Unglücklichen.

Und endlich: Jesus gibt uns die Gewißheit, daß die Krone ewigen Lohnes jedem winkt, der treu ist bis zum Ende[14]). Welche Ermutigung liegt in dieser Gewißheit!

So ist alles in Jesu Wahrheit lichtvoll und beglückend, weil aus Gottes ewiger Liebe hervorgehend. Das ist die Arznei, deren die Seele der Menschheit bedarf. Daher ist uns unser Glaube, unsere Religion über alles lieb.

Wie klang das alles so anmutend und lebenweckend aus der Bergpredigt Jesu: Selig sind[15]) die Armen im Geiste, — selig, die reinen Herzens, — selig, die hungern nach Gerechtigkeit, — selig die Sanftmütigen: wie da die Menschheit aufhorchte und wie die Herzen alle mit Dank dem himmlischen Arzte entgegenschlugen!

In allem dem offenbart sich die Heilkraft der christlichen Wahrheit. Darum woll entwir, Geliebte, gerade in unseren Tagen, wo die Gottentfremdung immer weiter um sich greift, nur um so inniger dem himmlischen Arzte Jesus Christus dankbar sein für die volle Gewißheit und die reichen Schätze unseres heiligen katholischen Glaubens, der solche Heilmittel der schwer kranken Menschheit beut. Dankbar uns erzeigen durch treue Liebe zum Worte Gottes. Dankbar hineilen zur sonntäglichen Predigt.

Mehr noch!

Wir wollen Boten der heilenden Wahrheit werden,

so wie die 72 Jünger und die Frauen, die Jesum begleiteten. Wo immer sich Gelegenheit bietet, soll es unsere Freude sein, Irrende zurückzuführen auf den rechten Weg und so für den König der Wahrheit zu werben. Wie der Arme von Assisi sich einen „Herold des großen Königs" nannte, so soll es unser Adelstitel sein, im Dienste des Königs der Wahrheit zu wirken in unserem Lebenskreise. Das ist die „Katholische Aktion". Das ist das Apostolat, in dessen Ausübung wir unseren Brüdern und unseren Schwestern, unserem Volke den edelsten Dienst erweisen.

Das ist die edelste soziale Tat, die ewige Wahrheit als rettende Arznei den Unwissenden und Irrenden zu bringen, zu denen Jesus als Arzt der Blinden vom himmlischen Vater gesandt ist.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Luk. 4, 16 ff. [2]) Joh. 18, 38. [3]) Luk. 7, 16. [4]) Joh. 1, 29. [5]) Matth. 27, 11. Mark. 15, 2. Luk. 23, 2. Joh. 18, 37. [6]) Joh. 8, 12. [7]) Joh. 14, 6. [8]) Joh. 10. 38. [9]) Joh. 3, 2. [10]) Joh. 6, 69. [11]) Joh. 3, 16. [12]) Matth. 10, 30. Luk. 12, 7. [13]) Matth. 10, 42. [14]) Matth. 10, 22; 24, 13. [15]) Matth. 5, 3 ff.

Priester-Spätberufe

Studienheim St. Clemens, Aschaffenburg/Main

Unter Leitung eines Geistlichen und mit Hilfe staatlich geprüfter Lehrkräfte soll Jünglingen, die nicht rechtzeitig zum Studium kamen, aber sich ernstlich zum Priesterstand (für Welt- und Ordensklerus) berufen fühlen, im Clemensheim die Möglichkeit geboten werden, die Gymnasialstudien nachzuholen. In vier Jahreskursen wird der Stoff von 8 Gymnasialklassen durchgearbeitet. Dann machen die Schüler die Aufnahmeprüfung in die 9. Klasse (Oberprima) eines staatlichen Gymnasiums, um sich dort nach einem Jahre der Reifeprüfung zu unterziehen.

Durch ministeriellen Erlaß können unsere Schüler nach Beendigung des 4. Kurses ohne Aufnahmeprüfung in die 9. Klasse des Aschaffenburg-Gymnasiums eintreten; dabei können sie weiter im Studienheime wohnen.

Solchen Schülern, die an einem anderen staatlichen Gymnasium in die Oberklasse eintreten wollen, kann die Anstalt dank ihres guten Rufes einen günstigen Uebertritt ermöglichen; vielfach sogar ohne Aufnahmeprüfung.

Oefters kommen auch solche Schüler, welche ihr früheres Studium an einer höheren Lehranstalt aus irgend welchen Gründen abgebrochen haben und es jetzt des hohen Zieles wegen beschleunigt vollenden wollen. Wer schon mit Erfolg Vorstudien gemacht hat, kann das Ziel in kürzerer Frist erreichen.

Die Anstalt ist auch geeignet für Realschüler, welche lieber das humanistische Reifezeugnis erhalten wollen. Sprachliche Begabung vorausgesetzt, können sie ihr Ziel unter Umständen schon in 3 Jahren erreichen, erleiden beim Uebertritt aus der 6 Klasse (Untersekunda) durch die Umschulung keinerlei Zeitverlust.

Die Schule arbeitet sehr gut; wir haben schon mehrere Jahrgänge von Abiturienten; jährlich unterziehen sich ungefähr 25 Clementiner der staatlichen Reifeprüfung und es darf mit Genugtuung gesagt werden, alle haben bestanden, manche sogar mit sehr gutem Erfolge.

Im Heim wird den Clementinern, die aus allen Gegenden Deutschlands zusammenströmen (die Leute vom Rhein, Main und Neckar, aus Schlesien und Ostpreußen sind besonders zahlreich vertreten), ein ganz vorzüglicher Unterricht und eine recht ansprechende Verpflegung geboten gegen den äußerst mäßigen Betrag von jährlich 700 RM. (zahlbar in 10 Monatsraten zu je 70 RM., wovon 45 RM. für Verpflegung und Wohnung und 25 RM. für Schulgeld berechnet werden). Schwestern besorgen den Haushalt. Es ist zu bedenken, daß in unserm Clemensheim durch den konzentrierten fünfjährigen Studiengang vier Gymnasialjahre gespart werden.

Zu Ostern ist günstige Eintrittsmöglichkeit. Zwecks Aufnahme bezw. Auskunft wende man sich an das Direktorat.

Wir verweisen auf das Inserat in gegenwärtiger Nummer.

Aus heiterem Himmel

3mal Humor

Und seither sind Dropsens mit Bumkes verkracht.

Zwei Matrosen sitzen in der Kneipe. Schon ein paar Stunden lang. Sie trinken und schweigen. Schließlich sagt der eine tiefsinnig:

„Tjä was es denn so alles gibt . . ."

„Tjä, sagt der andere, „dat möt scha woll so sin?

„Mit die Frauen", sagt der erste „soll man sich nie nich einlassen. Neulich habe ich erst in Callao einer Prinzessin eine Richtige geklebt."

„Eine geklebt? Warum denn?"

„Tjä, sie hatte mich angelogen; sie war gar keine!"

*

Kanzlist Sünnenstiel ist dem Bürovorsteher Mickrig ein Dorn im Auge. Tut nichts, kann nichts, langsam wie eine Schnecke und frech noch obendrein.

Eben reckt Sünnenstiel sich ausgiebig und reißt dazu den Mund auf.

„Tobias 6, Vers 3", knurrt Mickrig.

Sünnenstiel bleibt der Mund offen stehen. „Wat soll dat?"

„Das heißt, du Dösbartel", entgegnet Mickrig erbost, „Herr, er will mich verschlingen! Und wenn du was von Bibel wüßtest, denn . . ."

Sünnstiel grient von einem Ohr bis zum andern. „Lachen Sie nich!" schreit Mickrig. Sünnenstiel lacht nicht mehr, aber er murmelt hörbar: „Hol de Snut!"

„Sünnenstiel", sagt Mickrig, bebend vor Wut, „wenn wir in Preußen wären, wärst du schon längst verhungert!"

„Wenn wir in Preußen wären", sagt Sünnenstiel freundlich, „wären Sie in Ihrem ganzen Leben nich Bürovorsteher geworden, Herr Mickrig . . ."

*

„Um Himmels willen, gnädiger Herr, Bubi hat eben einen Bleistift verschluckt!"

„Regen Sie sich nicht auf, Frieda, hier haben Sie einen andern." (Matin)

Sein Rezept

„Wie haben Sie es angefangen, daß Sie so alt geworden sind?" fragte jemand einen neunzigjährigen Arzt.

„Ich habe von dem Ertrage meiner Rezepte gelebt und nie eins selbst genommen."

Ausrede

„Aber, Fritzchen, nun hast du ja den ganzen Apfel allein aufgegessen; du solltest doch die andere Hälfte dem Schwesterchen geben!"

„Ach, Tante, der Apfel war so klein; der hatte gar keine andere Hälfte."

Es kommt darauf an

„Haben Sie", fragte der Arzt den Patienten, „eine mehr sitzende oder mehr bewegliche Berufstätigkeit?"

„Ja, wissen Sie, Herr Doktor, das kommt darauf an, ob ich Pech habe und gefaßt werde."

Der kleine Pfiffikus

„Gerhard, du hast mir doch versprochen, Punkt sieben zu Haus zu sein!"

„Ja, Papa!"

„Und ich hatte dir eine Tracht Prügel versprochen, wenn du später kommst!"

„Ja, Papa, aber da ich mein Versprechen nicht gehalten habe, brauchst du deins auch nicht zu halten!"

„Herr Klops kauft ein Kleinauto —"

Stimmungbild von der großen Automobilausstellung in Berlin



Schon möglich

„Es geht nichts über den Schlaf am Vormittag!"

„Aber Sie stehen doch schon immer um sieben früh auf!"

„Meine Frau und meine drei Töchter schlafen aber am Vormittag!"

Aber, Herr Unteroffizier!

Schießunteroffizier: „Einjähriger Meier, alle fünf Patronen haben Sie vorbeigeschossen! Jetzt will ich Ihnen mal zeigen, wie man schießt!"

Der Unteroffizier schießt aber auch daneben und schreit: „Sehn's Meier, so schießen Sie! . . ."

Vorwurf

Der Vater ermahnt seinen Sprößling: „Man soll den Schwächeren nie seine Macht fühlen lassen. Vergiß das nie!"

„Ganz gewiß, Vati; aber auch du nicht!"

Zeitgemäß

„Ihr Auto ist ein Gedicht!"

„Finden Sie? Leider sind erst die ersten beiden Verszeilen bezahlt."

Zirkusfamilie

„Soll Ihr Junge auch Artist werden?"

„Natürlich, der ist ja so gescheit, das wird einmal der beste dumme August."

Ihre Rache!

„Ja, wenn Sie es hier lesen wollen", erwiderte Frau Spitz auf Frau Runds Bitte, ihr das neue Buch des großen Schriftstellers zu leihen. „Aus dem Hause gebe ich meine Bücher prinzipiell nicht."

Frau Rund verzichtete.

Anderntags rief Frau Rund an. Sie sei in arger Verlegenheit. Ihr Staubsauger sei entzwei. Ob nicht Frau Rund den ihren ein paar Stunden entbehren könne.

„Ja, wenn Sie ihn hier gebrauchen wollen", erwiderte Frau Rund liebenswürdig. „Aus dem Hause gebe ich meinen Staubsauger prinzipiell nicht . . ."

Bliemchen

„Ich habe doch heide bloß een Schdiggchen Zugger in mein' Gaffee!"

„Woher wiss'n Sie d'n das?"

„Nu, ich gan es doch genau sehn!"

Aus dem Fußball-Lager

Als unserm Torwart am Sonntag während des Spiels die Torlatte auf den Kopf fiel, rief ihm ein unzufriedener Zuschauer zu:

„Fritze! Das ist das erstemal in dieser Saison, daß du was gehalten hast!"

Die Hauptsache

Hurtig und Gattin besuchen ein Konzert, und Frau Hurtig spendet einer Sängerin immer von neuem Beifall.

„Was klatschst du denn so viel?" fragt er ärgerlich. „Sie hat ja furchtbar gegröhlt."

„Stimmt", antwortet sie, eifrig weiterklatschend. „Aber ich möchte mir gern noch einmal ihr Kleid ansehen."

Lektüre

Ziehmann: „Ist die Bücherkiste aber schwer!"

„Dabei ist nur leichte Lektüre drin!"

Triftiger Grund

„Ja, ja, Willem, ick bin vom Angeln schon ganz nervös."

„Nanu, wie kann det sin?"

„Ick angle ohne Erlaubnisschein."

Er weiß Bescheid

„Ich möchte eine Uhr fürs Büro", sagt der Kunde im Uhrengeschäft.

„Aha, einen Wecker also."

Der Vorsichtige

„Warum gehst du denn immer zum Maskenball als Napoleon?"

„Unter uns, das tue ich zu meiner Sicherheit. Ich kann dann immer zwanglos die Hand auf meiner Brieftasche halten, und heutzutage kann man nicht vorsichtig genug sein."

Abfuhr

„Glauben Sie, daß wahre Liebe reinigend auf den Menschen wirkt?"

„Unbedingt!"

„Dann bin ich nicht das richtige für Sie; Sie haben einen ganz schwarzen Kragen um!"

„Zum buckligen Bürgermeister"

Humoreske von Herbert Marlow

Vor dem Gericht einer südfranzösischen Kleinstadt erschien als Kläger der Maire, ein kleiner Mann mit fuchsroter Perrücke und einem gewaltigen Buckel. — Beklagter, zugleich Widerkläger, war ein Gastwirt aus der Innenstadt, der sein gerundetes Bäuchlein wohlgefällig schwenkte,

Das Gericht gab dem Bürgermeister das Wort zu seiner Klage.

„Meine Herren!" wandte sich der voll sittlicher Empörung an den Gerichtshof, — „ist es erlaubt und mit der Würde eines Beamten vereinbar, daß man seine durch sein Amt geheiligte Persönlichkeit zum Schmuck eines Wirtshausschildes herabzerrt? — Nicht mehr und nicht weniger hat dieser Mann getan! Ich verklage ihn wegen Beamtenbeleidigung."

„Nun," meinte einer der Beisitzer, „wenn Könige, Präsidenten und Kardinäle ihre Namen zu solchem Zweck hergeben müssen, — warum sollte nicht ein anständiger Gasthof auch einmal ‚Zum Bürgermeister' genannt werden? — Ich finde nichts Verwerfliches darin."

„Wäre es nur das!" rief der Bucklige, „aber, meine Herren, zur Beamtenbeleidigung fügt dieser herzlose Mensch persönlichen Unglimpf! — Es wird Ihnen nicht aufgefallen sein, aber mein Schneider, den ich als Zeugen mitgebracht habe, kann es Ihnen bestätigen: Ich habe von der Natur einen kleinen Verdruß mitbekommen, eine etwas höhere Schulter an der rechten Seite. Wie das diesem Spottvogel von Wirt zu Ohren gekommen, wer könnte das sagen? — Genug: Er weiß es! Und er hat auf eine erbärmliche Weise Kapital daraus geschlagen. Meine Herren vom Gericht: Dieser Mensch, dem selbst das Gebrechen seiner Mitmenschen nicht heilig ist, hat sich nicht gescheut, seine Gastwirtschaft „Zum buckligen Bürgermeister' zu benennen, und natürlich findet man in seiner Kneipe alle jene Elemente, die der Autorität der Obrigkeit spotten!"

„Das ändert allerdings die Sachlage," sagte streng und stirnrunzelnd der Richter. „Persönlicher Spott ist roh und lieblos und kann keinesfalls gestattet werden. — Aeußern Sie sich dazu, Angeklagter!"

Der Wirt räusperte sich, legte eine in Papier verpackte Rolle vor sich hin und sagte:

„Die Aussage des Herrn Maire ist von einer beklagenswerten Unvollständigkeit, Herr Richter. Sehe ich aus wie ein Mann, der die Obrigkeit verlacht oder Spott mit dem Gebrechen eines Mitmenschen treibt? — Um mich zu verteidigen, muß ich auf den Gegenstand meiner Widerklage zu sprechen kommen, die dem Kläger Bestechlichkeit zuwirft. Meine Herren", — und er wickelte seine Rolle auf und legte ein auf Blech gemaltes Schild vor den Richter, — „dies harmlose, gut bürgerliche Bild eines Ankers ist viele Jahre hindurch das Zeichen meines Hauses gewesen, und nie hätte ich an eine Aenderung gedacht. Da wird vor einigen Monaten dieser Mann zum Maire unserer guten Stadt gewählt. Und was, glauben Sie, ist seine erste Amtshandlung? — Eine Mitteilung an mich, daß er nur dann seine Genehmigung zur Weiterführung meiner Gastwirtschaft erteilen könne, wenn ich jährlich fünfhundert Franken an ihn bezahle! Hier mein Kellner hat das Gespräch angehört und die Auszahlung der ersten fünfhundert Francs mitangesehen! — Soll solche Unredlichkeit eines Beamten nicht das Herz eines guten Bürgers in Empörung setzen?! Selbigen Tages noch ließ ich, um solches Verhalten auch öffentlich anzuprangern, einen Maler kommen und dieses zweite Schild entwerfen, das ich hiermit Ihnen zur Begutachtung unterbreite. Sie sehen einen fuchsigen, buckligen Mann darauf, mit einem Beutel voll Geld in der Hand, und die Unterschrift dazu, deren voller Wortlaut dem Herrn Kläger entfallen zu sein scheint: ‚Zum buckligen Bürgermeister, der nimmt'! — Und nun urteilen Sie, meine Herren, ob ich nicht in Notwehr handelte und in meinem guten Rechte bin!"

Nach ganz kurzer Pause fällte das Gericht diesen Spruch:

„Der Maire wird verurteilt, die zu Unrecht eingezogenen fünfhundert Francs an den Wirt zurückzuerstatten. Dafür wird dem Gastwirt auferlegt, das Schild umgehend abändern zu lassen. Das Gericht wird bereits morgen durch Lokaltermin sich von dieser Aenderung überzeugen und bittet den Herrn Maire, dabei anwesend zu sein." —

Unter stattlichem Geleit der Bürgerschaft begab sich anderen Morgens der Gerichtshof zu der Gastwirtschaft. Erstaunt sahen alle den kleinen Bürgermeister, der, erbost mit Armen und Beinen schlenkernd, auf dem Vorplatze heftig auf- und niederstampfte, bald weiß, bald rot vor Zorn. Als er die Herren vom Gericht erblickte, sprang er auf sie zu und schrie:

„Welcher Skandal; Sehen Sie nur, dieser niederträchtige Schurke, von Wirt, dieser Schuft! — Mein Geld streicht er ein, aber das Schild hat er nicht geändert, der Elende! — Sehen Sie selbst!"

Und wirklich stand auf dem Herbergsschilde nach wie vor der bucklige Mann mit dem prallen Geldbeutel in der Hand!

„Wie kommen Sie dazu, das Urteil des Gerichtes so gröblich zu mißachten?!" schnob der Richter den Wirt an, der behaglich lächelnd in der Haustür stand.

„Aber, meine Herrn, meine Herrn, — Sie sehen mich ganz bestürzt", rief der Wirt. „Sollte dieser Strolch von Maler meine Anordnungen nicht ausgeführt haben?" — Doch ich bitte, schauen Sie nur zu, gewiß ist das Schild sinngemäß abgeändert, selbstverständlich, — und es gibt dem Herrn Bürgermeister seine volle Ehre gebührenderweise zurück! — Sehen Sie nicht, daß ich das „p" von ‚prend' habe übertünchen lassen? — Einen Francs hat mich diese Arbeit gekostet, aber dafür ist nun auch alles in schönster Ordnung. Denn die beleidigende Aufschrift ist statt: „Au maire bossu qui prend" jetzt in ihr gerades Gegenteil verkehrt. Lautet doch die Unterschrift von heute an: ‚Au maire bossu qui rend!, — ‚Zum buckligen Bürgermeister, der wiedergibt', — ja, was wollen Sie mehr?! — Ihr Urteil ist ausgeführt, meine Herren, und der Herr Bürgermeister, denke ich, vollauf zufriedengestellt! — Im übrigen halte ich mich Ihnen mit besten Likören und gepflegten Weinen gerne empfohlen. Bitte schön, — meine Herrn, — wenn Sie gütigst eintreten wollen . . .!"

Darf bei Bumkes eingebrochen werden?

Von Peter Holmgren

Bei Bumkes ist eingebrochen worden.

Schon morgens auf nüchternen Magen kommt Minna hereingestürzt und erzählt es Herrn und Frau Drops. Vom Milchmann hat sie's. Eingestiegen sind sie durchs Speisekammerfenster und die ganzen Eier haben sie ausgetrunken und aus purer Bosheit Frau Bumkes berühmte Essigpflaumen, einen ganzen Steintopf voll, ausgekippt. Wie Blut hat es ausgesehen —

„Gehen Sie an Ihre Arbeit und klatschen Sie nicht so dummes Zeug weiter", sagt Herr Drops mißmutig und setzt sich ohne Appetit ans Frühstück.

„Pah", sagt Frau Drops, ebenfalls verstimmt, „wo jedes Kind weiß, daß die Bumke nur aus lauter Geiz Essigpflaumen und nicht süße einlegt . . ."

Mittags weiß man schon mehr. Vom Kaufmann bringt Minna Einzelheiten mit Auf die Essigpflaumen und die paar lumpigen Eier wäre es Bumkes ja nicht angekommen, aber die Perserteppiche und das ganze Tafelsilber mitzunehmen — so ein Unglück!

„Tafelsilber — daß ich nicht lache!" sagt Frau Drops, „die paar Alpaka-Gabeln und die Patentlöffel von Tante Luise! Und Perser — Woher haben Bumkes eigentlich Perser? Ich habe immer nur Lottchen Bumkes windschiefe Kreuzstich-Kelims rumliegen sehen — —"

Aber sie erzählt es doch Herrn Drops, als er aus dem Büro kommt. Folglich findet der die Hammelkoteletts angebrannt.

Nachmittags kommt Frau Selma Meseritz zu Besuch. „Haben Sie schon gehört, Liebste", sagt sie aufgeregt, „Frau Bumkes Juwelen sind auch weg — entsetzlich!"

„Juwelen?" fragt Frau Drops spitz, „meinen Sie die Korallenohrringe und die Feuerwehrmedaille? Sonst besitzt doch wohl Frau Bumke nichts!"

Aber es läßt sich nicht leugnen — Dropsens spielen nicht mehr die erste Rolle. Auch Kriese, der Lebensmittelhändler, bedient Frau Drops nicht mehr so zuvorkommend; ganz zu schweigen davon, daß sich hinter ihrem Rücken ein Getuschel erhebt — ein Getuschel . . .

Es wirft wirklich ein schlechtes Licht auf Dropsens, daß ausgerechnet bei Bumkes eingebrochen wurde, wo man Dropsens doch allgemein für den Reicheren hielt. Die Sache ist vollkommen verfahren, als sich zu allem Ueberfluß noch herausstellt, daß Bumkes gegen Diebstahl versichert sind und eine Prämie von viertausend Mark ausbezahlt bekommen. Viertausend Mark in bar — es ist empörend!

Am Abend sitzen Dropsens ziemlich gedrückt bei Tisch. Es ist klar, daß irgend etwas geschehen muß. Herr Drops hat einen Einfall. Als Minna zu Bett gegangen ist, schleicht er sich in die Speisekammer, holt drei leere Weinflaschen heraus, die da noch von Silvester vorm Jahr stehen, und legt sie oben auf den Mülleimer, den Minna morgen früh vor die Haustür stellen wird. Mögen Bumkes viertausend Mark kriegen — sie, Dropsens, können sich an einem schlichten Wochentag drei Flaschen Wein leisten.

Gegen Mittag trifft Frau Drops Frau Bumke. „Entsetzlich, Liebste", sagt Frau Drops, „ich bin ja noch ganz außer mir. Bei Ihnen ist eingebrochen worden? Ich kann Ihnen nicht sagen, wie leid es mir tut . . ."

„Wieso, eingebrochen?" fragt Frau Bumke sehr erstaunt. „Bei uns ist doch nicht eingebrochen worden? Die Katze hat den Steintopf mit meinen guten Essigpflaumen umgeworfen — sonst nichts . . . Aber, meine Liebe, wie ich höre, werfen Sie jetzt einfach die leeren Weinflaschen weg! Ich kann Ihnen da als Freundin einen Mann empfehlen, der gibt 6 Pfennig fürs Stück! Wir müssen ja alle sparen, heutzutage nicht wahr?"